

Der neue Lehrplan für staatliche Volksschulen

Deutsche Übersetzung



1 9 2 7

„Conterus“ Buchdruckerei / Hermannstadt

-57
,1927)

Georg-Eckert-Institut BS78



1 170 611 2



Der neue Lehrplan für staatliche
Volkschulen.

S t u d e n t e n t a f e l :

Laufende Zahl	Unterrichtsgegenstände	K l a s s e n												Anmerkung												
		I.	II.	III.	IV.	V.				VI.					VII.											
						Knaben und Mädchen				Knaben und Mädchen					Knaben und Mädchen											
		Landw. betont		Gewerbl. betont		Kaufm. betont		Mädchen		Landw. betont		Gewerbl. betont			Kaufm. betont		Mädchen		Landw. betont		Gewerbl. betont		Kaufm. betont		Mädchen	
1.	Religion	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2		
2.	Sprachlehre	1 1/2	2	2	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1		
		3	3	3	3	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	
2.	Nuniamische Sprache u. freie Wiedergabe Aufsahübungen	10 (6 + 8/2)	2/2	1	1	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2	
		3/2	3	3	3	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
	Sprechübungen auf Grund der Anschauung	4 1/2	4 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3.	Rechnen und Raumlehre	5	4	4	4	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	
4.	Kenntnisse aus Handel und Buchhaltung	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
5.	Geschichte	—	2/2	2	2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	
6.	Soziale Kultur- u. Bürgerkunde	—	—	—	—	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
7.	Erdkunde	—	2/2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	
8.	Naturkunde	—	—	2	2	3	2	3	2	3	2	3	2	3	2	3	2	3	2	3	2	3	2	3	2	
9.	Gesundheitslehre	—	—	—	—	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
10.	Schönschreiben	—	2/2	2/2	2/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
11.	Zeichnen	—	2/2	2/2	2/2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
12.	Singen	2/2	2/2	2/2	2/2	2/2	2/2	2/2	2/2	2/2	2/2	2/2	2/2	2/2	2/2	2/2	2/2	2/2	2/2	2/2	2/2	2/2	2/2	2/2	2/2	
13.	Körperliche Erziehung	4/2	4/2	4/2	4/2	2/2	2/2	2/2	2/2	2/2	2/2	2/2	2/2	2/2	2/2	2/2	2/2	2/2	2/2	2/2	2/2	2/2	2/2	2/2	2/2	
14.	Handfertigkeitsunterricht	2	2	2	2	5	5	4	3	5	5	4	3	5	5	4	3	5	5	4	3	5	5	4	3	
15.	Haushaltungskunde	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Summe der Stunden		24	24	28	28	24	24	24	24	24	24	24	24	24	24	24	24	24	24	24	24	24	24	24	24	

Außer den in dieser Stundentafel enthaltenen Stunden haben die Schüler der V., VI. und VII. Klasse mit gewerblich betontem Lehrplan dreimal wöchentlich je zwei aufeinanderfolgende Stunden in dem Handfertigkeitsraum Handfertigkeitsübungen; in allen Fächern müssen die Schüler aller Klassen im Schulhof unter Aufsicht der Lehrer Spiele spielen.

R
 2-57(1, 1927)
 Georg-Eckert-Institut
 Schulbuchforschung
 - BIBLIOTHEK -
 J213/448

Religion.*
Rumänische Sprache.

I.

Weisungen:

Der Zweck der rumänischen Sprache in der Volksschule ist, die Schüler fähig zu machen, daß sie:

- a) die Mitteilung anderer leicht verstehen, sei es, daß sie mündlich, sei es, daß sie schriftlich geschehen;
- b) deutlich und richtig sprechen;
- c) rumänisch denken und fühlen.

Dieser Zweck kann erreicht werden mit Hilfe des Schreibens, Lesens und Auswendiglernens, sowie zahlreicher stilistischer und grammatikalischer Uebungen. Die Unterrichtszweige der rumänischen Sprache sind demgemäß: Lesen, Auswendiglernen, Sprechübungen auf Grund der Anschauung — insoweit sich der Schüler dadurch klare Begriffe, richtiges Sprechen und einen reichen Wortschatz erwirbt —, Sprachlehre- und Auffassübungen.

I. Das Lesen. Das Lesen ist der wichtigste Gegenstand des Volksschulunterrichtes, da durch dieses der Schüler seinen Schatz von Kenntnissen erweitert; später aber vollendet er durch eigene Arbeit die nachträgliche Erziehung. „Das Häßliche, das viele Menschen plagt“ — sagt Fenelon — „ist denen nicht bekannt, die mit Lesen befaßt sind.“

Da dies wahr ist, muß es das Hauptstreben des Lehrers sein, in den Kindern den Geschmack am Lesen zu entwickeln, so daß es ihnen ein nie ausgehendes Herzensbedürfnis wird. Dieses Ziel kann dadurch erreicht werden, daß nur Stücke an die Kinder herangebracht werden, die ihrer geistigen Entwicklung entsprechen, und dadurch, daß sie allemal angeleitet werden, den Inhalt des Gelesenen zu verstehen und die Schönheit der Ausdrücke zu erfassen.

Wer beim Unterricht im Lesen gut vorgehen will, muß auf die folgenden Normen achten:

a) Es ist das Interesse des Kindes zu wecken und das Verständnis des Textes, der gelesen werden soll, durch Wiederauffrischung der Kenntnisse, die zum Inhalt dieses Textes Beziehungen haben, zu erleichtern;

b) es ist das Stück, vor allem in den drei ersten Klassen, wenn es erzählend ist, vorzuerzählen, wenn es beschreibend ist, ist sein Inhalt durch Anschauungsmittel bekannt zu machen;

* Hier fortgelassen, weil uns fernliegend.

c) zuerst hat der Lehrer mit deutlicher Stimme und einer dem Lesestück angemessenen Gefühlsergriffenheit zu lesen;

d) es sind Erklärungen zum Verständnis zu geben. Zu diesem Zweck lesen die Schüler das Stück Satz für Satz, um die Teile jedes einzelnen zu untersuchen, Zeit und Ort zu bestimmen, die Wirkungen mit den Ursachen zu verknüpfen, einzelne unbekannte Wörter durch bekannte Synonyme zu ersetzen und die gewählten Ausdrücke der Sprache herauszuheben;

e) wenn das Lesestück lang ist, ist es in Teile zu zerlegen, wobei jeder Teil gelesen, von den Schülern mit eigenen Worten erzählt wird, sowie daraus der zusammenfassende Begriff gebildet und an die Tafel geschrieben wird.

f) Die Reproduktion, d. h. die Wiedergabe des ganzen Lesestückes auf Grund der begrifflichen Disposition. Bei bestimmten Stoffen wird gelegentlich dieser Wiedergabe die beherrschende Idee, d. h. die Regel oder Maxime, herausgearbeitet.

Die Betonung der hauptsächlichsten Ideen, die den Kern der Erzählung oder Beschreibung bilden, ist eine der wichtigsten Aufgaben der Leseunde, denn nur so gewöhnt sich das Kind in der Schule und später im Leben, daraus, was es hört und liest, die hauptsächlichsten Ideen begrifflich herauszuheben, die einzigen, die dauerhafter sind und im Geist aufbewahrt zu werden verdienen;

g) sittliche Anwendungen bei den Lesestücken, die die Gewinnung von moralischen Lehren gestatten, ferner Sprachlehre-, Rechtschreib- und stilistische Übungen.

Es dürfen auch die Illustrationen zum Text nicht unbeachtet bleiben; die illustrierte Szene ist mit den Sätzen im Buch in Beziehung zu setzen, die Kinder sind aufzufordern, nachzudenken und darüber zu sprechen, welche Texte und wie sie noch illustriert werden könnten.

II. Gedächtnisübungen. Der Zweck, dessetwegen Gedichte in der Volksschule behandelt werden, ist, das Gedächtnis und die Fähigkeit zu entwickeln, das Schöne beim Lesen zu sehen, zu verstehen und zu fühlen. Dieser Zweck kann von der Schule nur dadurch erreicht werden, daß:

a) als Grundlage die auswendig zu lernenden Gedichte mit Sorgfalt ausgewählt werden, damit sie sprachlich und dem Verstand nach entsprechend sowie der kindlichen Kraft des Verständnisses und der Anschauung angepaßt sind;

b) der Lehrer und die Schüler die Gedichte schön lesen, indem sie die Stimme nach der Art der Gefühle modulieren, die die Verse im Herzen erregen;

c) die behandelten Gedichte Teil für Teil mit den Schülern analysiert und geklärt werden, daß sie den Sinn verstehen und die bildhaften Ausdrücke richtig interpretieren.

In jeder Stunde der Gedächtnisübungen muß es die große

Sorge des Lehrers sein, daß die Schüler das Gedicht verständnis-
mäßig und gefühlsmäßig erfassen.

Alles was unverstanden behalten wird, ermüdet das Gehirn
und verflüchtigt sich schnell, darum darf der Schüler nichts auswendig
zu lernen gezwungen werden, was ihm nicht erklärt und von ihm
verstandesmäßig verarbeitet (a trecut prin sita reflectiei lui) worden ist.

III. Sprechübungen auf Grund der Anschauung.
Der Anschauungsunterricht hat nicht nur den Zweck, die Schüler dahin
zu bringen, daß sie alles aufmerksam und genau beobachten, wobei
ihre Sinne geschärft sowie ihr Geist mit Kenntnissen und Erfahrungen
bereichert wird, die als Grundlage aller ihrer Bildung dienen sollen;
sie müssen auch gewöhnt werden, was sie sehen, fühlen und denken,
durch deutliches und richtiges Sprechen auszudrücken. Darum ist der
Anschauungsunterricht in den beiden ersten Klassen der „Gruppe der
rumänischen Sprache“ eingefügt.

Indem die eingehenderen Weisungen zur Erteilung einer An-
schauungsunterrichtsstunde der speziellen Methodik überlassen werden,
werden die Lehrer auf folgendes aufmerksam gemacht:

1. In den ersten Klassen müssen die Stoffe des Anschauungs-
unterrichts aus der Umwelt des Kindes gewählt werden, und zwar
Wesen und Gegenstände aus seiner unmittelbaren Umgebung, die es
besonders interessieren und ihm seit dem ersten Augenaufschlag gut
bekannt sind. Diese Wesen und Gegenstände sollen der Anschauung
zugeführt (beobachtet und untersucht) werden, und zwar unmittelbar
nach der Natur, sei es, daß sie in der Klasse, im Hof, im Garten
oder in der Nachbarschaft der Schule vorhanden sind, sei es, daß sie
vor die Kinder gebracht werden, sei es, daß ein Unterrichtsgang ge-
macht wird, damit die Kinder an Ort und Stelle sehen (große Tiere,
Wald- und Obstbäume, die Flur mit Saaten, Weiden, Fluß, Teich,
Berg, Wald, Feld usw.). Die Natur ist und muß der Ausgangspunkt
für die Entwicklung der Lektion sein. Wenn der Gegenstand nicht in
die Klasse gebracht werden kann und aus stichhaltigen Gründen ihre
Beobachtung in der Natur unmöglich ist, können zum Ausgangspunkt
der Lektion auch künstliche Modelle oder gute Bilder genommen
werden, die während des Unterrichts vor die Kinder gestellt werden.
Die schlechteste Anschauungsunterrichtsstunde ist diejenige, die bloß
nach dem Buch erteilt wird und die gewohnheitsgemäß damit endet,
daß die Kinder das Gelesene auswendig lernen müssen.

Es ist eine lange Zeit vergangen, seit Comenius sagte: „Die
Menschen müssen angeleitet werden, ihr Wissen und ihren Verstand
nicht aus Büchern zu formen, sondern durch die Anschauung der
Natur, des Himmels und der Erde, der Eichen und Buchen usw. Sie
müssen die Dinge selbst kennen lernen, nicht bloß leere Bilder davon
oder Beweise darüber. Die Dinge müssen den Sinnen nahegebracht
werden: die sichtbaren den Augen, die hörbaren den Ohren, die riech-
baren der Nase, die schmeckbaren der Zunge, die tastbaren den Tast-

organen. Der Umfang unseres Wissens sei erfüllt davon, was wir durch wirkliche Anschauung gewonnen haben, nicht durch Wortemachen über Dinge.“

Ebenso sagte Pestalozzi: „Ich habe den höchsten, obersten Grundsatz des Unterrichts in der Anerkennung der Anschauung als dem absoluten Fundament aller Erkenntnis festgesetzt.“

Diese seit so langer Zeit anerkannten Wahrheiten, die mit soviel Nachdruck von allen Schulmännern empfohlen wurden, müssen endlich auch in unserer Volksschule angewendet werden. Sie aus irgendwelchen Beweggründen zu meiden, hieße unsere Schüler in einen Zustand der Inferiorität versetzen, die auch weiterhin ihre Zeit verlieren werden, indem sie die Natur und ihre Größe aus Büchern buchstabieren, im Gegensatz zu denen, die nicht in Berührung mit der Schule kommen, die ihre Sinne schärfen und ihre Kenntnisse formen, da sie in der Natur leben und — wenn auch ohne Methode und Absicht — die Dinge, Wesen und Handlungen beobachten, so wie sie in die Erscheinung treten. Die Natur ist die unverfügbare Quelle der Kenntnisse, und die Schule darf sie nicht vernachlässigen; darum ist es eine der größten Pflichten des Lehrers, sich zu bemühen, in seiner Schule den Schrank mit Sammlungen von Gegenständen, Pflanzen und Mineralien zu füllen, die im Anschauungsunterricht unentbehrlich sind. Wenn der gute Wille nicht fehlt, kann ein solcher Schrank leicht auch in der bescheidensten Weiler-Schule eingerichtet werden, wenn man sich des Eifers und der Mithilfe der Kinder bedient.

2. Das Kind kommt mit einer großen Zahl von Kenntnissen und Beobachtungen in die Schule, die es durch die Erfahrungen des alltäglichen Lebens gesammelt hat. Dieser Schatz muß verwertet werden, daraus sind nacheinander die benötigten Stoffe zu entnehmen und in die Lektion an entsprechender Stelle einzufügen. Da die Darbietungen, wenn sie vom Lehrer gemacht werden, trocken und monoton sind, muß ununterbrochen auf unmittelbare Beobachtung, Bewertung, Erfahrung, Beurteilung und Kenntnisse der Kinder gedrungen werden, wobei den Individualitäten freie Bahn zu lassen ist, ohne daß man sich indes zu sehr vom Gegenstand der Lektion entfernt und sich zu sehr in unnütze Einzelheiten einläßt.

3. Bei Behandlung der Tiere im Anschauungsunterricht interessiert die Kinder die Aufzählung der zusammensetzenden Teile und deren Beschreibung allzu wenig oder gar nicht; und die Mühe, diese Teile und diese Beschreibung auswendig zu lernen, ist ein schädlicher Mißbrauch. Das Kind interessiert die Art des Tieres, wie es ist und lebt, und darum sind, statt den Körper der Tiere in kleinsten Einzelheiten zu beschreiben (Autopsie), bei Befolgung des biologischen Grundsatzes in der Darbietung die ursächlichen Beziehungen aufzusuchen, die zwischen der Anpassung des Körpers und der Lebensweise, zwischen der Anpassung sowie den Bewegungen und der Tätigkeit, die ihret-

wegen gewisse Tiere ausüben oder nicht ausüben können, zwischen der Art sich zu nähren und der Art der Nahrungsbeschaffung bestehen; es ist einzugehen auf den Kampf ums Dasein inmitten der gegebenen Umwelt, den Erfolg der klügsten, stärksten oder am meisten sich vermehrenden in diesem Kampf, die Mittel, mit Hilfe deren ein Entkommen vor dem Feind möglich ist (Schlauheit, Flucht, Kraft, Mimikri), Nutzen und Schaden für den Menschen, die Unterstützung, die für die einen nötig, den Kampf, der gegen andere erforderlich ist usw.

Jeder Schüler soll aus seinen Beobachtungen und Kenntnissen bezüglich der verschiedenen Fragen, die mit dem Gegenstand der Lektion im Zusammenhang stehen, beitragen.

4. Um die Fähigkeit zu beobachten noch besser zu entwickeln, kann das Zeichnen mit dem Anschauungsunterricht in Verbindung gebracht werden, da die Kinder leicht nach der Natur skizzieren können: a) verschiedene Blätter, Blüten und Früchte; b) Silhouetten von Obst- und Waldbäumen, wenn sie rechtzeitig aufgefordert sind, diese im Garten gut zu beobachten; c) Skizzen in einigen Linien, die Tiere darstellen: Katze, Schwein, Hahn, Ente, Küchlein, Schlange, Kröte, Schnecke, Eidechse, Schmetterling usw., oder Teile des tierischen Körpers: Kopf der Ente, Gans, des Pferdes, des Habichts, des Storches, des Schweines, Krallen verschiedener Vögel, Flaumfedern, Fische, Mäuse, Igel, Maikäfer, Spinnen usw.

Im Handfertigkeitsunterricht können einige Gegenstände dieser Zeichnungen in Ton geformt werden, die gelungensten Arbeiten sind im Sammlungskasten aufzubewahren.

IV. Sprachlehre. Der Sprachlehrestoff, der im Lehrplan der Volksschule vorgesehen ist, hat den Zweck, die Schüler instandzusetzen, sich über die wichtigen Formen der Sprachlehre klar zu sein und sie schriftlich und mündlich bewußt anzuwenden.

Die Grammatik und Syntag bestehen aus Sammlungen von Regeln, zu denen der Mensch nach langer Beobachtung und Vergleichung der Tatsachen gelangt ist und nur nach Beherrschung seiner Sprache. Darum ist der erste Grundsatz, der bei dem Unterricht dieses Gegenstandes befolgt werden muß: „die Regel aus der Sprache.“

Die erste Sorge in einer Sprachlehre-Lektion ist daher die Wahl geeigneter Beispiele, aus denen die Regel oder Definition abzuleiten ist. Diese Beispiele müssen untereinander in Verbindung stehen und ein Ganzes bilden, sie dürfen ferner nicht ohne weiteres durch den Lehrer diktiert werden, sondern sollen mit der ganzen Klasse entstehen, denn so wird die Stunde belebt, das Denken und die Sprache geübt, das Beispiel, an dem die Schüler Sprachlehre-Untersuchungen zu machen haben, klar erfaßt.

Darnach muß jedes Beispiel analysiert werden, um den verfolgten grammatikalischen Einzelfall klarzustellen. Durch Abstraktion aus diesen Einzelfällen wird die Regel festgelegt, welche, da sie so

auf induktivem Wege den Kindern zum Verständnis gebracht worden ist, zur dauerhaften und nützlichen Erkenntnis wird.

Die Definitionen und Regeln, die in wenige und klare Worte zu fassen sind, müssen dann an Lesestücken und durch zahlreiche Aufgaben genügend angewendet werden.

V. **A u f s a t z ü b u n g e n.** Die Aufsatzlektionen haben den Zweck, die Kinder zu gewöhnen, daß sie ihre Gedanken schriftlich richtig und schön ausdrücken.

Der geschriebene Satz ist die letzte Form des Gedankens, damit er richtig und schön in die Erscheinung trete, sind erforderlich langes Nachsinnen, Ordnung im Denken, reiche Ideen und entsprechende Ausdrücke. Alles dieses kann auch durch Analysen, Verständnis und Nachahmung gutgeschriebener Muster angeeignet werden. Darum sieht der Lehrplan der Volksschulen Abschriften, Diktate und Wiedergaben kürzer bekannter Erzählungen vor.

1. Diktieren muß man in ganzen Sätzen und nicht mit Innehalten hinter jedem Wort; der Wiedergabe nach der Erinnerung hat immer voranzugehen das Vorlesen des Stückes oder dessen kurze Erzählung durch den Lehrer.

2. Beginnend in der II. Klasse und fortsetzend bis zum Ende des Volksschulunterrichtes sieht der Lehrplan noch Beschreibungen und Erzählungen vor.

a) Stoff in Fülle für kleine Beschreibungen gibt uns der Anschauungsunterricht. Da die erste Form des Ausdrucks und Verstehens der Gedanken die mündliche ist und darnach die schriftliche, müssen auch die Aufsätze zuerst mit mündlichen Uebungen beginnen, mit mündlich-schriftlichen und darnach mit schriftlichen fortgesetzt werden.

Anfangs werden die Schüler Schritt für Schritt auf längerem Weg vom Lehrer planmäßig und mit Geduld angeleitet. Wenn z. B. vom Pferd die Rede ist, würde die mündliche Besprechung folgendermaßen ablaufen: 1. Denke an ein Pferd, das du sehr gut kennst! 2. Wie heißt es? 3. Wie ist es? 4. Woran könnte es jemand erkennen? 5. Erzähle, was du es tun gesehen hast. 6. Was ist ihm irgendeinmal passiert? (Es ist gefallen, krank geworden, davongelaufen, hinkt.) 7. Warum wird es von seinem Herrn gehalten? 8. Welche Unannehmlichkeiten hat es bereitet oder könnte es bereiten? 9. Wo hält es sich am meisten auf? 10. Was frißt es im Sommer, im Winter? ..

Die Fragen werden an die Klasse gerichtet, die Antworten einzeln gegeben. Vor der Antwort muß den Kindern genügend Zeit gelassen werden, um nachzudenken und die Antworten zu formulieren. Auf entschiedenste muß die Nachahmung ein und derselben Antwort durch mehrere Schüler verhindert werden, es ist vielmehr zu achten, daß jeder aus der Einzelkenntnis der Dinge heraus, an die er denkt, genaue Antworten erteile. Die vollste und freieste Mannigfaltigkeit soll angeregt und gepflegt werden.

Nach den ersten mündlichen Besprechungen zwischen Lehrer und

Schülern über das Thema des Aufsatzes wird die Feststellung einer Reihenfolge versucht, in der die Beschreibung niederzuschreiben wäre, eine Reihenfolge, die keinesfalls das freie Denken und den freien Ausdruck der Gedanken stören darf. Zugleich mit der Feststellung der Reihenfolge werden zahlreiche mündliche Wiederholungen gemacht sowie Vorbereitungen der Rechtschreibung und Zeichensetzung.

b) Die Stoffe der Aufsätze mit erzählendem Inhalt werden vom alltäglichen Leben mit seinen Wechselfällen, von der Natur mit ihrer Mannigfaltigkeit und von der Umgebung des Kindes mit ihrer unendlichen Aktivität bereitgestellt. Als Thema ist irgend ein Vorfall zu wählen, der den Schüler unmittelbar interessiert, sei es, daß er darauf teilgenommen, sei es, daß er sich in seiner Gegenwart ereignet hat. Z. B.: Beschreibe, wie du gesehen hast, zwei Hähne, zwei Widder, zwei Hunde sich bekämpfen, zwei Knaben sich schlagen usw. Wie hast du einmal etwas zerbrochen: eine Fensterscheibe, ein Tintenfaß, eine Tafel usw. Wie hast du die Mutter betrübt, den Nachbar usw. Themen dieser Art können ins Endlose abwechseln. Ihr Zweck ist, den Schüler in die Lage zu versetzen, selbst beizutragen mit seiner Kraft des Denkens, aus seinem Schatz von Kenntnissen und mit seiner ganzen Art, die Frage zu betrachten und zu beurteilen.

Jeder Schüler soll angeleitet und gehalten werden, unabhängig von den andern zu arbeiten und seine Individualität in jeder Art hervortreten zu lassen. Zu diesem Zweck wird eindringlich empfohlen, den Schülern keine Themen zur Arbeit mit allgemeinem Inhalt zu geben. So könnte ein Schüler nichts Interessantes von „einem Haus“ sagen, und seine Ausführung würde sich auf die Aneinanderreihung einiger Banalitäten, die Aufzählung der zusammensetzenden Teile und einiger ihrer Bestimmungen beschränken. Ganz anders können sie über „unser Haus“ oder über „das Haus des Nachbarn“ usw. zu schreiben.

c) Für die Behandlung der Briefe, der öffentlichen und privaten Akten müssen von Anbeginn an gut geschriebene Muster geboten werden, nach deren Analyse die Schüler sich darüber Rechenschaft abzulegen haben, wie sie zusammengestellt sind und zusammengestellt werden sollen.

d) Nach der Verbesserung sind die gemeinsamen Fehler auf der Tafel bei Beschäftigung und Mitarbeit der ganzen Klasse richtigzustellen. Der Lehrer darf nicht aus dem Auge verlieren, daß er Arbeiten von Kindern vor sich hat, die mit Wohlwollen beurteilt werden müssen.

e) Damit die Schüler sich richtiges Sprechen und Schreiben gründlich aneignen, muß der Lehrer achten, daß es ununterbrochen bei jeder Gelegenheit und in jedem Unterrichtsgegenstand geübt werde. Er muß es dazu bringen, daß ständig das Auge und Ohr der Kinder durch keine Mißhandlung des Sprachsinnes, durch keine unausgewählten Ausdrücke, durch keine falschen Konstruktionen und fehlerhaften Zusammenhänge getroffen werde.

II.

Speziallehrplan.

I. Klasse.

1. Schreiblesen 10 ($6+\frac{8}{2}$) Stunden.

I. Dritteljahr. — 1. Woche — Begrüßung der Schüler. Anleitung betreffend das Sitzen in den Bänken, den Eintritt in die Klasse und deren Verlassen.

Taufnahme des Schülers. Namen der Brüder, der Schwestern und Eltern. Ihre Beschäftigung. Die nächsten Unverwandten und bekanntesten Nachbarn.

Orientierung der Schüler im Raum: rechts, links, vorne, rückwärts, oben, unten, in der Mitte, darüber, darunter, nahe, weit.

Einprägung der Vor- und Zunamen der zunächstsitzenden Mitschüler, des rechts und links, vor und hinter einem sitzenden.

Der Ort, wo verschiedene Gegenstände in der Klasse stehen: die Tafel, der Schrank, das Bild, der Ofen usw. rechts, links, vorne, rückwärts, oben, unten.

Eine moralische Erzählung, durch die der Nutzen des Lernens erwiesen wird.

Ein leichtes Lied.

Anschauliche Behandlung von Schiefertafel und -stift.

In der zweiten, dritten und vierten Woche sind parallel die vorbereitenden Übungen zum Schreiben und Lesen vorzunehmen:

a) Bildung von Sätzen über die Gegenstände und Wesen in der Schule und im Elternhaus. Zerlegung der Sätze in Worte.

Körperhaltung beim Schreiben, Lage der Tafel und Halten des Stiftes;

b) Zerlegung der Worte in Silben.

Malendes Zeichnen leichter Gegenstände mit einfacher, runder Form (Kartoffeln, Pflaumen, Nüsse, Melonen), endend mit dem Zeichnen des Eies in fingerfertiger Ausführung und rechtschräger Lage (Ovale);

c) Zerlegung der Worte — zuerst einsilbiger, dann mehrsilbiger — in Laute.

Malendes Zeichnen einfacher Gegenstände mit geraden Linien (Zündhölzchen, Stifte, Lattenzaun, Leiter, Stuhl, Bett, Tisch), dann links und rechts geneigte schräge Striche in der Reihe auf die Linien der Tafel. Zeichnen von Stöcken, Angeln, Hacken usw. in rechtschräger Stellung;

d) Erzählungen moralischen Inhalts betreffend die Vorteile folg-samen Verhaltens gegenüber den Eltern und Lehrern sowie der Wahrung von Ordnung und Reinlichkeit.

Anmerkungen: 1. Die bisher aufgezählten Übungen der drei letzten Wochen müssen miteinander abwechseln sowie auch mit den

andern Gegenständen. Jeden Tag sind also zu behandeln: eine Erzählung, ein Lied, die anschauliche Besprechung eines Gegenstandes, kleine Zeichnungen, Zählen, Auswendiglernen von leichten Versen und einfache Turnübungen, ausgeführt auf Kommando.

2. Die Antworten der Schüler sind deutlich zu erteilen, in kurzen Sätzen mit lauter Stimme, ohne daß jedoch geschrien wird.

Gelegentlich der Zerlegung von Sätzen in Worte, von Worten in Silben und Laute ist deren Definition nicht zu bieten.

Bei der Zerlegung der Worte in Laute ist zu achten, daß die Selbstlaute mit lauter Stimme ausgesprochen werden, die Mitlaute aber mit verhaltener Stimme, wobei die Klänge mit Sorgfalt zu meiden sind, die sie verdunkeln oder ändern würden. Es ist z. B. sss und nicht se oder sâ zu sprechen; t stimmlos, nicht te oder tâ.

3. Nach diesen vier Wochen fangen die Lektionen nach der Fibel an, für die keine Spezialaufteilung gemacht wird, da der Lehrer sich Lektion für Lektion an die eingeführte Fibel halten muß.

In der ersten Stunde muß die anschauliche Behandlung der Fibel erfolgen (woraus sie gemacht ist, Farbe, Einband, Blätter; Ratschläge betreffend ihre Aufbewahrung; Lage beim Lesen; Betrachtung verschiedener Bilder in der Fibel und deren Beschreibung durch die Schüler; Erregung und Aneiferung der Neugierde, lesen zu können).

II. Dritteljahr. Fließendes Lesen kurzer Sätze, kleiner Erzählungen und Beschreibungen in zusammenhängenden 5—10 Sätzen.

Achtung darauf, daß beim Punkt eingehalten und bei Beistrich und Fragezeichen der entsprechende Ton gewahrt wird. Erklärungen zu jeder Lektion, gemäß dem Verständnis des Kindes.

Abschrift von Sätzen nach dem Buch. Bildung von kleinen Sätzen über die bekannten Wesen und Gegenstände und deren Niederschrift auf Diktat.

III. Dritteljahr. Immer fließenderes, betonteres und verständnisvolleres Lesen der Beschreibungen und der Erzählungen moralischen Inhalts aus der Fibel betreffend Folgsamkeit, Ordnung, Reinlichkeit, Nutzen des Lernens, Liebe zu den Eltern, Achtung vor den Ältern. Wiedergabe des Gelesenen mit eigenen Worten durch die Schüler. Erklärungen bei jeder Lektion, gemäß dem Verständnis der Schüler, Tonfall und Pause bei Punkt, Beistrich und Fragezeichen.

2. Gedächtnis- und Vortragsübungen. — Im ersten und zweiten Dritteljahr sind nach dem Hören kleine leichte Gedichte zu lernen; im dritten Dritteljahr lesen die Schüler aus der Fibel kurze Gedichte und Erzählungen, die der Lehrer vorher durch Frage und Antwort erklärend vorbereitet hat.

Die Gedichte werden in der Klasse unter Leitung des Lehrers auswendig gelernt; die Erzählungen aber werden von den Kindern mit eigenen Worten in klaren, kurzen Sätzen wiedergegeben.

3. Anschauungsunterricht ($\frac{1}{2}$ Stunden).

I. Dritteljahr: Gegenstände im Besitz des Schülers: Tafel, Stift, Buch, Heft, Schultasche.

Gegenstände in der Schule: Bank, Tafel, Rechenmaschine, Katheder.
Gegenstände im Elternhaus: Bett, Stuhl, Tisch, Schrank, Spiegel.

Alle diese Gegenstände werden betrachtet und daraufhin beschrieben, wie sie geformt, aus welchen Teilen sie zusammengesetzt, woraus sie gemacht sind und welchen Nutzen sie bieten.

Beschäftigung der Menschen: Bauer, Müller, Bäcker, Schuster, Schneider, Tischler, Schmied usw. Was sie machen, woraus sie die verschiedenen Gegenstände machen, womit sie sie herstellen (eine einzige Lektion).

II. Dritteljahr. — Tiere, die auf dem elterlichen Hof zu sehen sind: Kaze, Hund, Pferd, Ochse, Kuh, Schaf, Schwein, Henne, Gans, Ente und Truthenne.

III. Dritteljahr. — Obstbäume im Garten: Apfelbaum, Birnbaum, Pflaumenbaum, Kirschbaum.

Der Gemüsegarten (eine Lektion). Der Blumengarten (eine Lektion).

Naturerscheinungen. — Kurze Besprechungen bei Gelegenheit der bedeutungsvollsten Erscheinungen: Wolken, Regen, Nebel, Schnee, Hagel; die Kinder sind anzuleiten, sie selbst zu beobachten, wenn sie in Erscheinung treten, und das Beobachtete in der Klasse mitzuteilen. Die ursächliche Erklärung dieser Erscheinungen ist nicht zu bieten.

Einteilung der Zeit: Tag (anschauliche Behandlung der Uhr), Stunde, Minute, Woche, Monate, Jahr. Auf- und Untergang der Sonne.

Anmerkung: die Reihenfolge, in der diese Stoffe behandelt werden, kann nach Jahreszeiten und Umständen umgestellt werden.

II. Klasse.

1. Lesen (3 Stunden). — Kurze beschreibende Lesestücke und solche mit moralischem Inhalt (Märchen, Sagen, Fabeln), die geeignet sind, die Aufmerksamkeit lebendig zu erhalten und das Interesse zur Verfolgung des Inhalts des Lesestückes mit Beharrlichkeit und Ausdauer.

Es ist besonders auf fließendes Lesen zu achten, die aus der I. Klasse verbliebenen Schwierigkeiten beim mechanischen Lesen sind zu beseitigen. Zu diesem Zweck darf nichts Unverstandenes gelesen werden, und es sind in jeder Stunde möglichst viele Schüler beim Lesen zu bestellen.

2. Gedächtnisübungen und freie Wiedergabe ($\frac{2}{2}$ Stunden). Es sind Gedichte mit moralischem, lehrreichem und nationalem Inhalt auswendig zu lernen.

Als Grundlage der Übungen freier Wiedergabe sind kleine Erzählungen in Prosa zu nehmen.

Sowohl beim Auswendiglernen, als auch bei der freien Wieder-

gabe ist zu achten, daß der Vortrag deutlich und schön, die Betonung dem Sinne entsprechend sei.

Deffamation und Schauspielerei sind unterfragt.

3. **Aufsaßübungen** ($\frac{3}{2}$ Stunden). — Abschreiben aus dem Lesebuch.

Diktieren von kurzen Sätzen, insbesondere solcher, die in der letzten Leseunde gelesen wurden.

Bildung von Sätzen über Wesen und Gegenstände, die den Schülern bekannt sind. Niederschreiben dieser Sätze nach Diktat und aus dem Gedächtnis. Bildung einiger, innerlich zusammenhängender Sätze über denselben Gegenstand (Namen von Wesen oder Bezeichnungen von Sachen) in der Form eines kleinen erzählenden oder beschreibenden Aufsatzes.

Anmerkung: Das Diktieren hat laut zu erfolgen, ohne daß vom Lehrer wiederholt wird, damit die Schüler aufzumerken und zu behalten gewöhnt werden. Anfangs sind längere Sätze zu meiden.

Die Verbesserung wird sofort vorgenommen, indem das Geschriebene mit dem Text des Buches, daraus diktirt wurde, verglichen wird. Die Schüler haben ihre Fehler selbst richtigzustellen. Während des Diktierens bewegt sich der Lehrer zwischen den Schülern, beobachtet Schrift und Haltung und gibt Ratschläge. Die häufiger beobachteten Fehler werden an die Tafel geschrieben, wobei die Aufmerksamkeit aller darauf zu lenken ist.

4. **Sprachlehreübungen** ($1\frac{1}{2}$ Stunden). I. **Dritteljahr**. — Auf Grund der Lesestücke und der vom Lehrer ausgewählten Beispiele ist der einfache Satz durchzunehmen. Wie wird ein Satz geschrieben. Seine Bildung durch und Zerlegung in Worte, der Worte durch und in Silben, der Silben durch und in Laute. Übungen mit Abbrechen der Silben von Worten am Ende der Zeilen (die Definition des Wortes, der Silbe und des Lautes ist nicht zu bieten).

II. **Dritteljahr**. — Begriff des Satzgegenstandes. Bildung von Satzgruppen, die alle denselben Satzgegenstand haben.

Begriff der Satzausfage. Schreiben von verschiedenen Sätzen mit demselben Satzgegenstand und verschiedenen Satzausfagen, die ausdrücken: was das oder die durch den Satzgegenstand namhaft gemachte Wesen oder Sache macht, ist, wie es oder sie ist, was es oder sie hat.

III. **Dritteljahr** — Anwendungen und Übungen im Schreiben. Verwendung des Punktes.

5. **Anschauungsunterricht** ($\frac{4}{2}$ Stunden). I. **Dritteljahr**. — Der Obstgarten: Apfel-, Birn-, Pflaumen- und Nußbaum.

Gemüsegarten: Bohnen, Zwiebel und Knoblauch, Kraut und Rübe, Gurken und Melonen.

Haustiere: Hund, Katze, Pferd, Ochse und Kuh, Schaf und Ziege, Schwein, Henne und Truthenne, Gans und Ente (wie sie sind, wie sie leben, welchen Nutzen sie bringen).

II. Dritteljahr. — Der Wald: Eiche, Buche, Tanne. Wilde Tiere: Wolf, Fuchs, Bär, Hase, Sperling, Schwalbe und Nachtigall, Krähe, Habicht und Nachtule.

III. Dritteljahr. — Uferwald (lunca sălcia) — 1 Lektion —, Busch und Hagedorn (crângul-măceşul) — 1 Lektion —, Teich und Dickicht, Rohr und Schilf (balta şi stufigul, papura şi trestia) — 1 Lektion — Schlange, Frosch, Karpfen und Hecht. Krebs. Blutegel. Schnecke. Spinne. Igel. Maus. Fledermaus.

Anmerkung. — Im Anschauungsunterricht ist Gewicht zu legen auf:

a) Gegenstände, die den Schülern in natura gezeigt werden. Die Stunden sind nicht nur in der Klasse, sondern auch draußen zu halten, wenn es nicht möglich ist, sind die Gegenstände in die Klasse zu bringen;

b) Anschauungsbilder, die während der ganzen Dauer der Stunde vor den Schülern angebracht sind;

c) Mitteilungen der Kinder über die von ihnen in der Natur gesehenen Exemplare.

III. Klasse.

1. Lesen (3 Stunden). — Immer weiter ausgeführte Lestücke mit mehr Abwechslung und moralischem sowie nationalem Inhalt. Sagen und Beschreibungen schöner Gegenden des Landes.

Anmerkung. — In dieser Klasse wird immer mehr geachtet, daß das Lesen fließend, richtig und ausdrucksvoll geschehe. Das Verständnis soll der Schüler immer mehr selbst unter Anleitung des Lehrers finden.

2. Aufsatzübungen (3 Stunden). — Kurze Abschriften und Diktate. Schreiben eines Gedichtchens oder eines Teiles daraus nach dem Gedächtnis

Übungen in schriftlicher Wiedergabe einer kurzen Erzählung, die die Schüler gelesen haben.

Kleine Beschreibungen und Erzählungen zuerst mündlich und dann schriftlich, enthaltend etwa 10 bis 15 Sätze, die vom Schüler über Sachen, Wesen oder Ereignisse, die er gut kennt, gebildet werden, z. B. mein Hut, unsere Kaze, unser Pferd, der Hund des Nachbarn usw. Zu meiden sind Allgemeinheiten, Abstraktionen und alles, was den Schüler nicht interessiert, der von den Weisungen des Lehrers immer weniger abhängig sein soll. Jeder Schüler soll den Gegenstand oder die Begebenheit, die er kennt und auswählt, beschreiben oder erzählen und die von ihm selbst beobachteten Einzelheiten eingehend behandeln. Anfangs sind einige Anhaltspunkte vom Lehrer an die Tafel zu schreiben als Wegweiser für den Gang der Beschreibung; je länger, desto mehr verschwinden diese Wegweiser und sind schließlich ganz fortzulassen, damit die Initiative des Schülers gefördert werde.

Die Schüler sind daran zu hindern, daß sie die Aufsätze anderer abschreiben oder nachahmen. Der Lehrer hat die Arbeiten aus dem

Gesichtspunkt der Sprachlehre, Stilistik, Richtigkeit und Schönheit des Ausdrucks zu verbessern und die Schüler durch wohlwollende Bemerkungen zum Bessern anzuleiten.

Die Fehler, die etwa gemacht werden, sind vorher kenntlich zu machen, zu besprechen und an der Tafel richtigzustellen. Bei dieser Gelegenheit ist die Aufmerksamkeit hauptsächlich auf das Auslassungszeichen und auf das Vereinigungszeichen zu lenken.

Aus der Satzzeichenlehre ist die Benützung des Beistriches zu wiederholen, der Doppelpunkt und das Anführungszeichen neu durchzunehmen.

3. Sprachlehre (2 Stunden). I. Dritteljahr. — Wiederholung der Kenntnisse aus der vorigen Klasse. Begriff des Dingwortes. Unterschied von Satz-Gegenstand und Dingwort. Eigennamen und Gattungsnamen. Erkennen von Eigenschaftswort, Fürwort und Zahlwort.

II. Dritteljahr. — Geschlecht und Zahl der Dingwörter, Eigenschaftswörter und Fürwörter, der Artikel beim Dingwort und Eigenschaftswort.

III. Dritteljahr. — Das persönliche und besitzanzeigende Fürwort. Das Tätigkeitswort. Es sind die drei Zeiten der Tätigkeitswörter zu unterscheiden: Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft.

Aufklärung von Schwierigkeiten bei der Rechtschreibung. Gebrauch des Punktes, des Beistriches (zwischen mehreren Satzgegenständen, Satzaussagen, Dingwörtern usw., die nicht durch „und“ verbunden sind), des Frage- und Ausrufungszeichens.

Anmerkung. — Während des ganzen Jahres sollen sich die Kinder im Auffuchen von Worten derselben Wortfamilie üben.

4. Gedächtnisübung und freie Wiedergabe (1 Stunde). — Beschreibende Lehrgedichte (sogenannte „pasteluri“) und kurze lyrische Gedichte. Helden- und nationale Gedichte. Die kurzen werden in der Klasse gelernt; die längern aber werden in der Klasse verständlich gemacht und zu Hause auswendig gelernt.

Die Fabeln, Parabeln, Märchen, Allegorien, Dialoge usw., besonders die im Lesebuch enthaltenen, wie auch kurze biographische Notizen über die Dichter der gelernten Gedichte dürfen nur zu freien Wiedergaben benützt werden.

IV. Klasse.

1. Lesen (3 Stunden). — Es werden erklärt und aus dem Lesebuch gelesen: literarische Lesestücke mit moralischem und nationalem Inhalt, mit Beschreibungen schöner Gegenden des Landes und fremder Länder, wobei auf fließendes, verständnisvolles und ausdrucksvolles Lesen zu achten ist.

2. Aufsaßübungen (3 Stunden). — Kurze Diktate. Schreiben einiger gelernter Gedichte aus dem Gedächtnis.

Übungen in schriftlicher Wiedergabe des Inhalts einer vom Schüler gelesenen oder durch den Lehrer vorerzählten Erzählung.

Freie Beschreibungen in immer entwickelterer Ausführung über Wesen und Sachen, die öfters im täglichen Leben angetroffen werden, und aus der Umwelt des Schülers: mein Hut, unser Haus, der Garten des Nachbarn usw.

Erzählungen über Begebenheiten, bei denen die Schüler beteiligt oder zugegen sind.

Briefchen (biletul). Familiäre Bitt-, Mitteilungs-, Dank-, Glückwunschschriften und das Gesuch um Aufnahme in eine Sekundarschule. Das Telegramm.

In der Satzzeichenlehre sind die Schüler anzuleiten, den Beistrich im Satz, das Semikolon und die Anführungszeichen entsprechend zu gebrauchen.

Anmerkung I. — In den Lektionen, die freie Erzählungen und Beschreibungen zum Gegenstand haben, ist eine Stunde in der Woche zur Vorbereitung des Aufsatzes, für mündliche Darstellungen der Schüler, für Weisungen, Verbesserungen und Vorbeugungen der Fehler in Rechtschreibung, Sprachlehre, Stil und Inhalt zu verwenden. Die folgende Stunde ist für das Lesen und Bewerten der Aufsätze zu bestimmen. In der dritten Stunde ist die Reinschrift zu machen, wobei Genauigkeit, Kalligraphie, Rechtschreibung und Aesthetik verlangt wird.

Das Thema ist für die ganze Klasse das gleiche, Inhalt und Form ist bei jedem einzelnen Schüler verschieden.

Der Lehrer soll Teilnahme am Inhalt der kindlichen Erzählung zeigen und jedes in seiner Eigenart aneifern. Die gelungeneren Aufsätze sind vom Schüler der Klasse vorzulesen und als Muster hinzustellen.

Der Lehrer muß sich klar sein, daß der Wert des Aufsatzes nicht von seiner Länge abhängt, sondern von der Klarheit der niedergeschriebenen Gedanken, ihrem logischen Zusammenhang, von der Treffsicherheit der Ausdrücke, die gewählt wurden, um mitzuteilen, was der Schüler denkt.

Anmerkung II. — Sowohl in der III. als auch in der IV. Klasse sind außer den täglichen Arbeiten im Merkheft in der Klasse in jedem Dritteljahr je 3 Aufsätze, im Ganzen jährlich 9, in reine Hefte zu schreiben, die mit roter Tinte zu verbessern und in der Kanzlei der Schule aufzubewahren sind.

3. Sprachlehre (2 Stunden). I. Dritteljahr. — Auf Grund von Beispielen aus dem Lesebuch und von solchen, die der Lehrer herbeischafft, ist der durch Beifügung und Ergänzung erweiterte Satz durchzunehmen.

Es ist nur darauf zu achten, daß die Schüler über die Rolle im Klaren sind, die die verschiedenen Arten von Ergänzungen im Satz erfüllen, ohne daß näher auf ihre Benennungen eingegangen wird.

II. Dritteljahr. — Unterschied des Satzes einer-, der Satz-

verbindung, bezw. des Satzgefüges andererseits (wann das Tätigkeitswort als Sachausage dient und wann nicht, um die Sätze der Satzverbindung bezw. des Satzgefüges zu erkennen).

Erkennen der Haupt- und Nebensätze.

III. Dritteljahr. — Satzzeichenlehre. Gesamtwiederholung alles aus Sprachlehre Durchgenommenen.

Anmerkung. — Während des ganzen Jahres sind die Schüler anzuleiten, die Worte derselben Wortfamilie aufzufuchen. Die Arten der Haupt- und Nebensätze sind nicht durchzunehmen. Es ist jedoch zu unterscheiden die Gruppe des Satzgegenstandes, der Beifügung, der Sachausage und der Ergänzungen.

4. Gedächtnisübung und freie Wiedergabe (1 Stunde). — Heldengedichte als Belebung des Unterrichts in vaterländischer Geschichte. Beschreibende, Iyrische Gedichte, Hymnen, Balladen. Vortrag mit verteilten Rollen, sooft der Inhalt dazu geeignet ist. Kurze biographische Notizen über die Verfasser der gelernten Gedichte. Sprichwörter, die vom Lehrer durch Erzählungen unterbaut und erläutert werden, die die Schüler unter seiner Anleitung wiedergeben. Maximen, die die moralischen Folgerungen für das praktische Leben enthalten, wie sie aus gelesenen oder vom Lehrer erzählten Erzählungen gewonnen wurden.

V. Klasse.

1. Lesen (2 Stunden.) Literarische Lesestücke über Ereignisse aus ihren Kämpfen für Land und Volk; Beschreibung schöner Gegenden unseres und anderer Länder. Lesestücke mit moralischem und wissenschaftlichem Inhalt. Erklärungen des Gelesenen.

Es ist auf richtiges und ausdrucksvolles Lesen zu achten.

Anmerkungen. — 1. In den Schulen mit landwirtschaftlich betontem Lehrplan sind Lesestücke zu lesen, die die Eigenschaften beleuchten, die ein guter Landmann und Staatsbürger haben muß, wie: Liebe zur Arbeit und Ordnung, wirtschaftlicher Geist, Mäßigkeit, Sparsamkeit, Voraussicht, Nachhaltigkeit beim Verfolgen eines Zweckes, Beständigkeit, Selbstbeherrschung, Pflichtgefühl, Ehrgefühl, Pünktlichkeit, Ueberlegenheit des Bauernstandes über den Dienenden, Achtung vor den Gesetzen und Einrichtungen des Landes.

2. In den Schulen mit gewerblich betontem Lehrplan sind ausgewählte Lesestücke der rumänischen oder Weltliteratur zu lesen, um die moralischen Gefühle zu pflegen, den Charakter zu formen und die obenerwähnten Eigenschaften zu beleuchten, die auch von einem guten Handwerker verlangt werden.

3. In den Schulen mit kaufmännisch betontem Lehrplan sind Lesestücke zu lesen, die die obigen Eigenschaften beleuchten, die auch von einem guten Kaufmann verlangt werden.

2. Sprachlehre (1 Stunde). Bei Zugrundelegung der Lesestücke sind die entsprechenden Beobachtungen betreffend Stil, Rechtschreibung und Zeichensetzung zu machen, wobei die Sprachlehrekenntnisse der Unterstufe ergänzt werden.

Fälle und Abwandlung der Dingwörter, Eigenschaftswörter, sowie der persönlichen und besitzanzeigenden Fürwörter.

3. Gedächtnisübungen (1/2 Stunde). — Beschreibende und Iyrische Gedichte, Oden und Balladen. Gedichte, deren Vorwurf zur Pflege des nationalen Gefühls geeignet ist.

4. Aufsatz (1 Stunde). — Die Art der Aufsätze aus den vorangehenden Klassen wird erweitert und vervollkommenet.

Zur Uebung des Briefstils sind familiäre Briefe an die Brüder, Schwestern, Freunde, an Vater und Mutter durchzunehmen, wobei Wünsche und Bitten zu übermitteln sind. Briefe an fremde Personen.

Bei diesen Arbeiten haben die Schüler die Beachtung der Regeln und Formen, die die Höflichkeit, der gute Ton und die Schicklichkeit vorschreiben, sich anzugewöhnen.

Kleine Erzählungen und Beschreibungen in der Form von Briefen an Brüder, Schwestern, Freunde, Eltern über Themen aus den täglichen Begegnissen, die sich mit den Schülern, ihren Eltern oder Bekannten ereignen, an denen sie teilhaben oder bei denen sie anwesend sind. Z. B. die Uhr des Vaters, ein Irrtum, eine böse That, ein Aerger usw.

Anmerkung. — Aus Anlaß der Verbesserung und Anwendung der Satzzeichen, werden anwendend wiederholt Uebungen über das Auffinden der Sätze aus Satzverbindung, bezw. Satzgefüge, über deren Rolle und die Stelle, an der sie im Aufsatz am besten stehen könnten.

VI. Klasse.

1. Lesen (2 Stunden). — Ausgewählte Lektüre aus der rumänischen oder Weltliteratur, um die moralischen Gefühle zu pflegen und in die Seele der Kinder die Liebe zu Vaterland und Volk sowie die Achtung vor den Einrichtungen des Landes zu pflanzen.

Biographische Notizen über die Verfasser jener Stücke bei Aufzählung der wichtigsten Werke, die sie geschrieben haben. Lesen in jenen Werken, wobei für das Lesen in der Klasse geeignete Stücke ausgewählt und die Schüler angewiesen werden, den Rest zu Hause zu lesen. Referat und mündliche Zusammenfassung über das zu Hause Gelesene.

Gelegentlich der Erklärung jener Stücke wird die Aufmerksamkeit der Schüler auf die Schönheit der Sprache gelenkt, in der die Darstellung gehalten ist.

Anmerkungen. — 1. In den Schulen mit landwirtschaftlich betontem Lehrplan sind Stücke mit Vorwürfen aus dem Leben des Landmannes zu lesen: Annehmlichkeiten des Lebens auf dem Lande, die Landwirtschaft des Landes und anderer Länder, die in der Bodenbebauung und Viehzucht fortgeschrittener sind.

2. In den Schulen mit gewerblich betontem Lehrplan haben die zu lesenden Stücke den Zweck, in die Seele der Schüler Liebe zum Handwerk zu pflanzen, und haben Beschreibungen und Erzählungen

aus dem Leben der Handwerker und der Werkstätten zu enthalten; Bedeutung des Gewerbes im Leben des Menschen und des Landes. Lektüre über das Leben der großen Industriellen und Erfinder sowie aus der Vergangenheit der Zünfte.

3. In den Schulen mit kaufmännisch betontem Lehrplan ist Lektüre mit Bezug auf das Leben des Kaufmanns zu treiben. Lehrreiche Erzählungen für Kaufmannslehrlinge. Soziale Bedeutung des Handels und des kaufmännischen Berufes. Benehmen des Kaufmannes zu den Kunden. Lektüre über das Leben großer Kaufleute.

2. Sprachlehreübungen (1 Stunde). — Auf Grund der Lektüre sind Sprachlehre und stilistische Anwendungen zu machen, um die in den vorangehenden Klassen gewonnenen grammatikalischen Kenntnisse zu befestigen und zu ergänzen.

Erkennen des Umstands- und Bindewortes sowie der Interjektion. Abwandlung der regelmäßigen aktiven Tätigkeitswörter.

3. Gedächtnisübungen ($\frac{1}{2}$ Stunde). — Verschiedene Gedichte mit heroisch-nationalem Inhalt, lyrische Gedichte, Balladen. Vortrag kleiner Szenen und Theaterstücke mit verteilten Rollen.

4. Aufsatz (1 Stunde). — Geschäftsbriefe: Anzeigen und Reklame für landwirtschaftliche Erzeugnisse, betreffend Eröffnung von Geschäftsläden, Bitten um Information und Erteilung solcher über Waren; Bestellung von Rohstoffen und Werkzeugen schriftlich und telegraphisch; Zurücknahme von Bestellungen; Zollerklärungen, Quittungen, Angebote betreffend Ausführung von Arbeiten und betreffend Verkauf von fertigen Waren.

Erzählende und beschreibende Aufsätze, für die die Schüler selbst das Thema und die Form wählen.

VII. Klasse.

1. Lesen (2 Stunden). — Lektüre mit moralischem, wissenschaftlichem und nationalem Inhalt. Episoden aus der vaterländischen Geschichte. Lesen aus Werken rumänischer Schriftsteller und bedeutsamen Uebersetzungen von Werken fremder.

Mündliche Zusammenfassungen und Referate über häusliche Lektüre in Büchern der Schülerbücherei oder in solchen, die auf Veranlassung des Lehrers angeschafft wurden.

Anmerkung I. — 1. In den Schulen mit landwirtschaftlich betontem Lehrplan sollen die Lesestücke von verschiedenen landwirtschaftlichen Unternehmungen, über Milchgenossenschaften, Absatz der Eier usw., über die landwirtschaftliche Bedeutung des Landes handeln.

2. In den Schulen mit gewerblich betontem Lehrplan sind möglichst viele Lesestücke über verschiedene Gewerbe und gewerbliche Unternehmungen des Landes und Auslandes zu lesen. Bedeutung des Gewerbes für die Volkswirtschaft des Landes.

3. In den Schulen mit kaufmännisch betontem Lehrplan sind Lesestücke über Rumäniens Handel in der Vergangenheit, Jahrmärkte

(bălciuri), Wochenmärkte (tărguri), verschiedene Handelsgesellschaften, die wichtigsten Handelshäfen Rumäniens, die bedeutendsten Häfen Europas (Konstantinopel, Rotterdam, Marseille, London) zu behandeln.

Anmerkung II. — In allen Jahren sind die Bücher aus der Schulbücherei in der Klasse und zu Hause zu benützen, um den Geschmack am Lesen zu pflegen und den Geist mit nützlichen Kenntnissen zu bereichern.

Lesen in landwirtschaftlichen, gewerblichen oder Handels-Zeitungen und -Zeitschriften oder in volkstümlichen Blättern, u. zw. solcher Aufsätze, die den Bauern, Kaufmann oder Gewerbetreibenden interessieren und in denen einige Fortschritte auf dem Gebiete des Ackerbaues, Gewerbes oder Handels gezeigt werden, um die Schüler mit den Vervollkommnungen, Verbesserungen, Entdeckungen auf dem Gebiet des Ackerbaues, Gewerbes oder Handels auf dem Laufenden zu halten und in ihnen den Wunsch, sich zu bilden und zu vervollkommen, zu entwickeln.

2. Sprachlehreübungen (1 Stunde.) — Auf Grund der Lektüre sind die entsprechenden Beobachtungen betreffend Stil, Rechtschreibung und Zeichensetzung zu machen, wobei die grammatikalischen Kenntnisse aus der vorhergehenden Klasse ergänzt werden. Arten der Ergänzungen und untergeordneten Sätze.

3. Gedächtnisübungen ($\frac{1}{2}$ Stunde). — Gedichte mit beschreibendem (sogenannte „pasteluri“), heroischem, nationalem und lyrischem Inhalt, Oden, Balladen. Vortrag kleiner Theaterstücke mit verteilten Rollen.

4. Aufsatz (1 Stunde). — Verschiedene Arten von Gesuchen an Behörden. Miet-, Pacht-, Gesellschafts-, Arbeits- und Zessionsvertrag, alle mit Vorwürfen aus örtlichen Verhältnissen.

Erzählende und beschreibende Aufsätze wie in den vorangehenden Klassen.

Rechnen und Raumlehre.

I.

Weisungen.

I. Das Rechnen in der Volksschule hat den Zweck:

a) den Schüler für das Leben vorzubereiten und ihn zu befähigen, die kleinen Rechnungen, deren er bedürfen wird, sicher und gewandt zu lösen;

b) ihm den Geist zu schärfen durch Entwicklung der Denkkraft und der Fähigkeit, logisch zu schließen.

Zwecks guten Vorgehens im Rechenunterricht muß man die folgenden Wahrheiten beachten:

1. Zu gründlichen und dauerhaften Kenntnissen gelangt man auf anschaulichem Wege. Mit Hilfe der Stäbchen, Spielkugeln, Stifte, der russischen Rechenmaschine oder von auf der Tafel angebrachten Zeichen (Punkte, Linien, Kreuze, Kreise usw.) lernen die Schüler die

Zahlen von 1—100 in anziehender Weise; und mit Bohnen- oder Maiskörnern, die zu je 10 oder zu je 100 in kleine Schachteln gelegt werden, oder mit Bündeln von Stäbchen dringt man in gründlicher Erarbeitung in den Zahlenraum von 100—1000 ein. Die Dezimalzahlen werden leicht mit Hilfe näherer Betrachtung der metrischen Maße angeeignet usw. Keine Schule darf ohne diese einfachen Anschauungsmittel sein, die ohne jede Schwierigkeit beschafft werden können.

Wenn einmal die vier Grundrechnungsarten im Zahlenraum bis 1000 gut sitzen, werden die Kenntnisse im Rechnen leicht durch praktische Rechenfälle auf demonstrativem Weg entwickelt und geklärt.

2. Die Regeln müssen immer aus geeigneten gelösten Aufgaben gewonnen werden, werden sie nicht auf Grund von Beispielen formuliert und einfach auswendig gelernt, so ermüden sie den Geist und bleiben vom Schüler unverstanden. „Das Lernen durch Regeln,“ sagt Spencer, „muß verurteilt werden, da es nur den Anschein erweckt, als könne der Mensch etwas.“

3. Die den Kindern gestellten Aufgaben müssen praktisch sein, d. h. sie müssen wirkliche Zahlen, die dem täglichen Leben entnommen sind, enthalten und dem Verständnis der Kinder entsprechen, also weder zu kompliziert, noch zu leicht. Im ersteren Fall ermüden sie den Geist; im letzteren aber entsteht bei den Kindern der Eindruck, daß sie alles können, und sie werden dadurch großsprecherisch und oberflächlich.

4. Ohne Mithilfe des Denkens kann keine Aufgabe durchdrungen werden, sei sie auch noch so leicht; darum muß bei der Lösung der Aufgaben immer auf das Urteil der Kinder gedrungen werden.

5. Das Kopfrechnen muß, sooft es möglich ist, dem schriftlichen vorangehen, und die Lösung der Aufgaben hat dabei nicht nach Regeln zu erfolgen, sondern muß dem Urteil des Schülers überlassen bleiben.

6. Sobald die Regel aus Beispielen genommen worden ist, muß sie in zahlreichen Uebungen und Aufgaben angewendet werden, denn nur so bekommen die Schüler Selbstvertrauen und Festigkeit in ihren Kenntnissen.

II. Der Raumlehre-Unterricht hat dieselbe Bedeutung und denselben Zweck wie der im Rechnen. Durch die anschauliche Behandlung der geometrischen Oberflächen und Körper, durch Gewinnung der Definitionen und Regeln auf induktivem Weg bei Analyse vieler konkreter Fälle, durch Auffassung dieser Regeln und Anwendung einiger draußen (pe teren) wird die Beobachtungsfähigkeit des Kindes entwickelt und sein Geist mit gründlichen Kenntnissen, die es im Leben braucht, bereichert.

Ohne Anschauungsmittel wird die Raumlehre reduziert zu fruchtloser Aneinanderreihung von Definitionen und Regeln, deren schweres Mechanisieren den Geist des Kindes ermüdet und nichts von dem verfolgten Zweck erreicht. Darum muß sich der Lehrer Mühe geben, sich zu verschaffen: Dreiecke (rechtwinklig, mit spitzen Winkeln, mit

(stumpfen Winkel), Vierecke (Quadrat, Rechteck, Parallelogramm, Rhombus, Trapez), ein regelmäßiges Sechseck, alle aus Pappdeckel oder dünnen Brettchen geschnitten; dazu geometrische Körper (Würfel, Prisma mit quadratischer und eines mit sechseckiger Grundfläche, Zylinder, Pyramide, Kegel), modelliert aus Lehm oder aus Holz verfertigt; ein Prisma und eine Pyramide aus Blech mit gleicher Grundfläche und Höhe; ein Zylinder und ein Kegel aus Blech mit gleicher Grundfläche und Höhe; ein Würfel von der Größe eines dm^3 , der in cm^3 zerlegbar ist; eine Kugel, die in zwei Halbkugeln zerlegbar ist; einige graphische Werkzeuge (Lineal, Dreieck, Winkelmesser und Zirkel) und Feldmeßinstrumente (eine Meßkette mit fünf Alstedenägeln.)

Alle diese Lehrmittel sind in einem Schrank abgesondert aufzubewahren, um dem Lehrer unter allen Umständen zur Verfügung zu stehen.

II.

Speziallehrplan.

I. Klasse. (wöchentlich 5 Stunden.)

I. Dritteljahr. — Einzelbehandlung der Zahlen 1—5 auf anschaulicher Grundlage. Schreiben ihrer Ziffern.

Zusammensetzung und Zerlegung der Zahlen 1—5.

Die vier Rechnungsarten im Zahlenraum 1—5, mit Ergebnissen, die 5 nicht übersteigen, zuerst mündlich, dann schriftlich.

Behandlung der Zahlen 5—9 nach der obigen Art.

Die Ziffer 0 und die Zahl 10. Zählen von 1—10 vorwärts und rückwärts.

Zusammensetzung und Zerlegung der Zahlen 1—10 auf anschauliche Weise und mündlich. Zählen von 2 zu 2, von 3 zu 3 usw. im Zahlenraum 1—10 vorwärts und rückwärts. Zuzählen und Wegnehmen im Zahlenraum 1—10 mündlich und schriftlich, zuerst konkret, dann mit abstrakten Zahlen, bei Ergebnissen, die 10 nicht übersteigen. Uebungen und Aufgaben in diesem Zahlenraum.

II. Dritteljahr. — Malnehmen und Teilen im Zahlenraum 1—10, bei Ergebnissen, die 10 nicht übersteigen. Die Zahlen 10—20, behandelt in obiger Art. Zählen von 2 zu 2, von 3 zu 3 im Zahlenraum 1—20. Die vier Rechnungsarten im Zahlenraum 1—20, bei Ergebnissen, die 20 nicht übersteigen.

Begriff der Zehn als Ganzes. Zählen mit Zehnern, die als neue Einheiten behandelt werden.

Begriff des Halben.

III. Dritteljahr. — Bildung und Wiedergabe durch Ziffern der Zahlen 20—30. Verschiedenartiges Zählen im Zahlenraum 1—30, vorwärts und rückwärts. Zusammensetzung und Zerlegung der Zahlen im Zahlenraum 1—30, anschaulich behandelt und mündlich.

Die vier Rechnungsarten im Zahlenraum 1—30, zuerst anschaulich behandelt und mündlich, dann schriftlich und zwar mit Ergebnissen, die 30 nicht übersteigen.

Uebungen und Aufgaben, mündlich und schriftlich.

Behandlung der Zahlenräume 30—40 und 40—50 in derselben Art.

Gesamtwiederholung des Stoffes. Anschauliche Uebungen mit dem Meter, Kilogramm, Liter, Leu ohne ihre Vielfachen und Untertheilungen.

Anmerkungen. — 1. Beim Zählen muß der Lehrer Anschauungsmittel der einfachsten Art benützen, die auch die Schüler zur Hand haben können: Stäbchen (einzeln und Bündel von je 10 Stäbchen), Spielfugeln, Punkte, Linien, Kreuzchen auf der Tafel usw. Auch können einfache Apparate benützt werden wie die russische Rechenmaschine, der Lillich'sche Rechenkasten usw. Komplizierte Apparate sind nicht praktisch.

2. In der ersten Klasse darf nur ohne Rest geteilt werden.

II. Klasse.

(wöchentlich 4 Stunden.)

I. Dritteljahr. — Wiederholung der bekannten Operationen im Zahlenraum 1—50.

Bildung und Wiedergabe in Ziffern der Zahlen 50—60, verschiedenes Zählen im Zahlenraum 1—60, vorwärts und rückwärts.

Zusammensetzung und Zerlegung im Zahlenraum 1—60, anschaulich behandelt und mündlich, dann schriftlich.

Begriff des Viertels.

Behandlung der Zahlenräume 60—70, 70—80, 80—90, 90—100 in derselben Art.

Uebungen und Aufgaben mündlich und schriftlich.

II. Dritteljahr. — Uebungen und Aufgaben in den vier Grundrechnungsarten aus dem Zahlenraum 1—100, und zwar mit Ergebnissen, die 100 nicht übersteigen. Einmaleins.

System des Zählens mit ganzen Zehnern bis 100.

Uebungen und Aufgaben. Zählen mit Hundert als neuer Einheit. Bildung und Wiedergabe durch Ziffern der Zahlen bis 1000.

Meter als Längenmaß und das Liter, anschaulich behandelt, mit ihren Vielfachen. Leu und Kilogramm bloß als Maßeinheiten.

III. Dritteljahr. — Zusammenzählen und Wegnehmen im Zahlenraum 100—1000. Die Probe für die Und- und Wenigerrechnung.

Malnehmen von zwei Zahlen mit einem Ergebnis, das 1000 nicht übersteigt. Teilen im Zahlenraum 1—1000. Probe bei Malnehmen und Teilen.

Anmerkung. — In der II. Klasse werden auch Teilungsrechnungen gemacht, bei denen ein Rest bleibt.

III. Klasse.

(wöchentlich 4 Stunden.)

I. Dritteljahr. — Wiederholung der grundlegenden Operationen im Zahlenraum 1—1000.

Fortsetzung des Zählens bis 10.000, dann bis zu 1.000.000 und bis zu Hunderten von Millionen.

Zusammenzählen, Abziehen, Malnehmen und Teilen mit Zahlen über 1000.

II. Dritteljahr. — Vielfache und Unterteilungen des Meters, Liters, des Leu und des Grammes (?! — Kilogramms? —).

Begriff des Bruches im allgemeinen. Dezimalbruch. Schreiben und lesen der Dezimalbrüche. Null am Ende der Dezimalzahlen.

Zusammenzählen und Abzählen der Dezimalzahlen.

Aufgaben mit den im gewöhnlichen Leben am meisten benützten Vielfachen und Unterteilungen.

III. Dritteljahr. — Versetzen des Dezimalpunktes. Malnehmen und Teilen von Dezimalzahlen.

Aufgaben aus dem praktischen Leben, insbesondere solche mit Zahlen, die sich auf Längen, Inhalte, Gewichte und Werte beziehen. Gesamtwiederholung des Stoffes.

IV. Klasse.

(wöchentlich 4 Stunden.)

I. Dritteljahr. — Wiederholung des Stoffes der III. Klasse mit zahlreichen Aufgaben aus dem praktischen Leben.

Begriff des gemeinen Bruches. Schreibung der Teilungsrechnung in Form eines gemeinen Bruches.

Was geschieht mit dem Wert des Quotienten, wenn Dividend oder Divisor mit einer ganzen Zahl multipliziert wird?

Umwandlung der gemeinen Brüche in Dezimalbrüche.

Inhalt, Oberfläche, Linie, Punkt und Winkel. (Arten deselben).

Senkrechte und schräge Linien (Anschauliche Darbietungen).

Erkennung planimetrischer Figuren: das Dreieck und seine Arten, Parallelogramm, Quadrat, Rechteck und Trapez.

II. Dritteljahr. — Einfache Regeldetrie mit Zurückführung auf die Einheit.

Vielecke, Kreis, Lineal, Winkelmaß. Oberflächenmaße.

Berechnung der Fläche des Parallelogramms, Quadrates, Rechteckes und Dreieckes. Aufgaben.

Erkennung der geometrischen Körper: der Würfel und das Parallelepipeden.

III. Dritteljahr. — Berechnung der Zinsen (die Berechnung des Kapitals, der Zeit und der % ist nicht durchzunehmen).

Zahlreiche Aufgaben mit praktischen Anwendungen.

Umfang des Kreises, Flächeninhalt des Kreises.

Gesamtwiederholung.

Anmerkungen. — 1. In diesen vier Klassen muß das Rechnen im Kopf fortwährend geübt werden und soll, wo es nur möglich ist, dem schriftlichen vorangehen.

2. Die Schüler müssen angehalten werden, die Längen zu messen, Gewichte zu wägen und kennen zu lernen.

3. Die schriftlichen Haus- oder Klassen-Arbeiten aus Rechnen und Raumlehre, die die Schüler der II., III. und IV. Klasse auf die Schiefertafel oder in Hefte machen, sind so zu verbessern, daß sie selbst instandgesetzt werden, ihre Fehler uner unmitttelbarer Leitung und Aufsicht des Lehrers richtigzustellen. In jedem Monat sollen die Schüler in ein vom Lehrer aufbewahrtes Hest zwei der verbesserten Aufgaben ins Reine schreiben. Diese Reinschriften sind durch den Lehrer mit roter Tinte zu verbessern und bei Inspektionen vorzulegen.

V. Klasse.

(2 Stunden wöchentlich.)

Wiederholung der Kenntnisse im Rechnen.

Einfache Regelbetrie.

Rechnungen mit Verkaufspreis, Rabatt, Remisse, Kommissionsgebübr, Bonifikation, Gewinn und Verlust.

Gesellschafts- und Mischungsrechnung.

Wiederholung und Zusammenfassung der Raumlehre-Kenntnisse betreffend Linien, Winkel und ebene Flächen.

Flächenmaße. Feldmeß-Instrumente. Landwirtschaftliche Maße. Zahlreiche Uebungen im Längenschätzen und Messungen in der Natur. Flächeninhalt der Vierecke, Dreiecke, des regelmäßigen Vielecks und des Kreises.

Finden des Flächeninhalts der unregelmäßigen Vielecke.

Oberfläche des Prismas und des Zylinders. Aufgaben.

Oberfläche des Prismas und des Kegels.

Gesamtwiederholung des Stoffes.

VI. Klasse.

(2 Stunden wöchentlich.)

Wiederholung der Kenntnisse betreffend Maße des metrischen Systems: Das Meter als Längenmaß mit seinen Vielfachen und Unterteilungen, Gewichtmaße, Hohлмаße, das Quadratmeter mit seinen Vielfachen und Unterteilungen.

Zahlreiche Uebungen betreffend Schreibung der Flächen-Einheiten.

Das Kubikmeter mit seinen Vielfachen und Unterteilungen.

Zahlreiche Uebungen betreffend Schreibung der Kubik-Einheiten.

Zusammenhang zwischen Rauminhalt und Fassungsvermögen; zwischen Rauminhalt, Gewicht und Dichte mit zahlreichen Anwendungen.

Rauminhalt der gangbarsten geometrischen Körper: Würfel, Parallelepiped, Prisma und Zylinder.

Gesamtwiederholung des Stoffes.

VII. Klasse.

(wöchentlich 2 Stunden.)

Wiederholung der Kenntnisse über Flächen- und Rauminhalte.

Auffinden des Rauminhaltes von Pyramide und Kegel.
Kubikinhalt eines Heuschobers, eines Stein- oder Sandhaufens,
eines Baumes.

Rechen der Gefäße.

Aufgaben betreffend Erzeugungs- und Verkaufspreis bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen sowie bei Gewerbeerzeugnissen, wobei die Materialkosten, ein entsprechender Arbeitslohn, die Zinsen des Kapitals, die Amortisation der Utensilien und die allgemeinen Unkosten (Erhaltung, Miete, Erwerbsteuer, Unternehmergewinn) zu berücksichtigen sind.

Buchhaltung. Nutzen der Buchhaltung in jedem Unternehmen. Die wichtigsten Bücher: Inventar, Kassabuch, Hauptbuch, Kopierbuch. Definition und Eröffnung der Kontis. Soll und Haben. Eingang und Ausgang. Saldo. Diesbezügliche Vorschriften des Handelsgesetzbuches. Aktive und passive Bilanz.

Hilfsbücher für Bestellungen, Löhne, Rohstoffe, tägliche Abrechnungen in der Werkstatt. Versicherung der Waren und Werkzeuge.

Anmerkungen. — 1. Jede Gruppe von Übungen fängt mit einer genügenden Anzahl von Übungen mit einfachen Zahlenangaben an, die für möglichst vollständiges Erfassen durch Kopfrechnen geeignet sind.

2. Die Aufgaben haben Beispiele aus dem praktischen Leben zu enthalten, d. h. die Schüler sind anzuleiten, selbst die Elemente zu finden, die sie zur Ausrechnung des Endresultates nötig haben, und bei der Berechnung der Flächen- und Rauminhalte müssen sie selbst die Ausdehnungen der Körper messen.

3. In Mädchenschulen ist das Rechen der Gefäße, der Rauminhalt eines Heuschobers, eines Steinhaufens und eines Baumes fortzulassen; in den Schulen mit kaufmännisch betontem Lehrplan ist die Buchhaltung in den für „Kenntnisse aus Handel und Buchhaltung“ bestimmten Stunden nach dem dafür ausgearbeiteten Speziallehrplan zu unterrichten.

Kenntnisse aus Handel und Buchhaltung.

V. Klasse.

(1 Stunde.)

Vom Handel. Bedeutung des Handels als Faktor des Volksreichtums. Verschiedene Handelszweige.

Von den Kaufleuten. Kenntnisse und Eignungen, die der Kaufmann haben muß. Allgemeines über Handelsverpflichtungen.

Beretreter und Helfer des Kaufmannes: Prokurist, Reisender, Kommissionäre, Buchhalter, Korrespondent, Handelslehrlinge. Beziehungen zwischen dem Handelsherrn (sowie seinen Mitarbeitern) und dritten Personen (Lieferanten, Kunden).

Waren: Naturerzeugnisse, Gewerbeerzeugnisse. Verderben und Fälschen der Waren.

Allgemeines über Zahlungs- und Begleichungsmittel. Kredit: sein Nutzen und Folgen seines Mißbrauchs.

Post, Telegraph und Telephon. Vorteile des Handels daraus. Transport der Waren: zu Lande, auf Flüssen, zur See. Zoll, Tarife, Erklärungen.

Handelsgesellschaften: Genossenschaft, Einfache Kommanditgesellschaft und solche auf Anteilscheine, Aktiengesellschaft, Produktions- und Konsumgenossenschaften, Teilhabergesellschaft.

VI. Klasse.

(1 Stunde.)

Quittungen, Rezepisse, Zahlungsauftrag, Check, Einfache und Umlaufs-Kreditbriefe.

Wechsel: Bedeutung des Wechsels als Kreditbehelf. Tratte, Billet auf Ordre, wesentliche Bedingungen, Giro, Akzept, Domizilwechsel und Protest.

Öffentliche Effekten: Renten, Obligationen, Hypothekar-Pfandbriefe.

Buchhaltung: Bedeutung und Nützlichkeit der Buchhaltung für Unternehmungen. Die Verfügungen der Gesetze über die Handelsregister.

Grundsätze der doppelten Buchführung. Änderungen und Umstellungen der Bestandteile des Stammvermögens. Die wesentlichen Teile des Kontos. Einteilung und Behandlung der häufigsten Kontis. Analyse und Anlage der einfachen, gemischten und zusammengesetzten Journal-Artikel.

Obligatorische und fakultative Bücher. Haupt- und Hilfsbücher.

VII. Klasse.

(1 Stunde.)

Von den Banken: ihre Bedeutung und hauptsächlichsten Betätigungen. Die Nationalbank Rumäniens. Versicherungsgesellschaften. Der landwirtschaftliche Kredit, der gewerbliche Kredit.

Handels- und Gewerbekammern.

Handelsbörsen, Waren- und Viehmärkte, Plätze und Hallen zum Feilbieten der Waren, des Getreides usw., allgemeine Magazine und Docks, Handelsmuseen, periodische Warenmärkte.

Buchhaltung. Inventaraufnahmen. Schätzung nach dem Handelsgesetzbuch. Bilanz. Vorbereitende Arbeiten für die Herstellung der Bilanz. Beziehung zwischen den Verlust- und Gewinn-Kontis, Kapital-Kontis und Bilanz-Kontis. Schließung und Wiedereröffnung der Kontis.

Anwendungsarbeiten. Es ist ein Detail-Handelszweig unter individueller Firma auszuwählen, wobei die örtlichen Verhältnisse und das praktische Interesse der Schüler zu beachten sind. Es werden in Einzelheiten die Arbeiten erörtert, die zur Eröffnung eines Handelshauses nötig sind: Schätzungen des erforderlichen Kapitals, in Aussicht stehende Kredite, Lokalmiete, Einrichtung, Protokollierung der Firma,

Versicherung gegen Risiko durch Brand oder Einbruchsdiebstahl, Anlegung der Bücher gemäß dem Gesetz, Stempelgebühren, amtliches Vidieren, Paraphieren und Siegeln.

Es sind Rundschreiben und Angebote betreffend Anknüpfung von Handelsbeziehungen anzufertigen.

Die durchzuführenden Arbeiten sind so auszuwählen, daß sie getreue Nachahmung wirklicher Geschäftsfälle sind, sie umfassen: An- und Verkauf von Waren, direkt oder durch Vermittler. Es ist näher einzugehen auf Annahme, Expedition, Verzollung usw. Die Arbeiten sollen als Grundlage die aller verschiedensten Zahlungs- und Begleichungsmöglichkeiten haben: mit Bargeld, auf Kredit, gegen Akzept, Check, Ueberweisung. Einkassieren, Zahlungen, Nachnahme. Diskontieren und Effektenhandel. Tratten, Remisse, Proteste. Gehalte, Kosten.

Im Zusammenhang mit diesen Arbeiten sind als Geschäftsaufsätze alle Dokumente und rechtlich erforderlichen Akten anzufertigen. Es sind alle nötigen Bücher ordnungsgemäß zu führen.

Abschluß der Uebung und Veröffentlichung der Bilanz.

Geschichte der Rumänen.

I.

Weisungen.

Der Zweck der Geschichte der Rumänen in der Volksschule ist die Erweckung der Vaterlandsliebe in den Kindern, was durch Kenntnis der Taten der Vorfahren für die Erhaltung und Förderung dieses Vaterlandes geschieht.

Da das Herz des Kindes anfangs durch die Erkenntnis der Umwelt erfüllt wird, die es mehr interessiert als irgend etwas anderes, und da die Erkenntlichkeit und Bewunderung gegenüber denen, die in unserer Umgebung Leistungen vollbracht haben, den ersten Keim der Vaterlandsliebe darstellt, beginnt der Geschichteunterricht in der II. Klasse mit örtlichen Erinnerungen an bedeutende Persönlichkeiten, die Spuren öffentlichen Nutzens hinterlassen haben, und wird fortgesetzt mit den am Ort vorgefallenen Ereignissen, die in örtlichen Sagen oder in der Geschichte erzählt werden, schließlich wird zur Behandlung der Sagen mit überall bekannten Helden der Nation übergegangen. Die wirkliche Geschichte, die auf Urkunden gegründet und von den Geschichtsschreibern festgestellt ist, beginnt in der III. Klasse und wird bis zum Ende der Volksschule fortgesetzt.

Im Hinblick auf den der vaterländischen Geschichte gestellten Zweck wird der Lehrer auf das Folgende aufmerksam gemacht:

1. „Die Vaterlandsliebe,“ sagt ein Pädagog, „ist nicht ein gemessenes und kaltes Gefühl und kann darum nicht übermittelt werden, wenn nicht Wärme und Enthusiasmus dabei ist. Und wenn eine Geschichtslektion in den Kindern keine Vaterlandsliebe wecken kann, ist sie nutzlos, da sie wertvolle Zeit fortnimmt, die mit mehr Nutzen in

einem anderen Zweig des Unterrichtes verwendet werden könnte.“

Darum ist das wichtigste Erfordernis einer Geschichtslektion die Wärme, die der Lehrer dabei entwickelt. Die Erzählung in lebhaften schönen Worten, die die Handlungen dramatisiert, veranlaßt die Kinder, verzückt und voll Bewegung hinzuhören und in der dargestellten Welt zu leben. Die Bewegung wird noch gesteigert, wenn die Erzählung der Taten mit geeigneten patriotischen Gedichten und Liedern gespielt wird.

2. Wenn ein vorgetragener Abschnitt zu lang ist, ist es, damit er verstanden und durchdrungen werde, nötig, ihn in Unterabschnitte zu teilen, deren jeder erzählt und so zusammengefaßt wird, daß die Zusammenfassung an die Tafel geschrieben werden kann. Allemal sind die geschichtlichen Orte, wo die erzählten Daten sich zugetragen haben, auf der Karte zu zeigen.

3. Am Schlusse der Lektionen, wo das möglich ist, müssen moralische Ideen und patriotische Aneiferungen Platz finden; daß es nicht bei allen Unterrichtsstoffen möglich ist, ist bekannt.

4. Die geeigneteste Methode, die Geschichte in der Volksschule darzustellen, ist die biographische, weil das Leben des Helden, wenn gezeigt wird, daß die Ereignisse von ihm bestimmt sind, eher verstanden wird und das Interesse der Kinder eher anregt als die abstrakte Darstellung der komplexen Ursachen, die diese Ereignisse bedingt haben.

5. Da die Geschichte sich hauptsächlich an Herz und Verstand richtet und weniger auf die Pflege des Gedächtnisses hinzielt, hat der Lehrer die bedeutsame Pflicht, den Geist der Kinder nicht mit dem Lernen von Zahlen und Namen zu belasten, die ermüden und nichts zum Verständnis des Dargebotenen sowie zur Weckung der Vaterlandsliebe beitragen. Nur die Angaben betreffend die bedeutendsten Ereignisse sind auswendig zu lernen.

6. Die Geschichtsstunden werden anziehender und der Unterricht ist tiefer gegründet, wenn bei Darstellung der Taten historische Bilder und sichtbare Reste unserer Vergangenheit gezeigt werden; darum ist der Lehrer verpflichtet, für das Schulmuseum zu sammeln: Bilder, Albums, Ansichts-Postkarten, Bücher, Waffen und alle Arten alter Gegenstände, die mit der Vergangenheit unseres Volkes in Beziehung stehen.

II.

Speziallehrplan.

II. Klasse.

($\frac{1}{2}$ Stunden).

I. Dritteljahr. — Sage über die Gründung des Dorfes.

Erzählungen über einen maßgebenden Mann der Vergangenheit, der aus dem betreffenden Ort hervorgegangen ist.

Erzählungen im Zusammenhang mit den bedeutenderen Gebäuden und Ruinen, die in der Gemeinde oder ihrer Umgebung zu finden sind.

Unterrichtsgang zu ihnen.

Sagen im Zusammenhang mit dem Fluß, Berg oder Tal in der Nähe.

Anmerkung. — Diese Lektionen betreffend die Ortsgeschichte erstrecken sich nicht über den ersten Schulmonat hinaus.

Das rumänische Volk und das rumänische Land. Unsere Vorfahren.

Der König und die königliche Familie.

Sage über Fürst Negru.

„ „ „ Dragos.

„ „ „ Gelu.

II. Dritteljahr. — Die Federn des Fürsten.

Der Soldat des Tepes.

Sage über die Burg Neamtu.

Der Einsiedler Daniel.

Der Page Purice.

Der Hügel des Burcel.

III. Dritteljahr. — Sage über das Kloster Putna.

Stefan der Große und die Frau aus der Brancea.

Petru Rares's Leben als Fischer.

Michael und der Hentzer.

Preda Buzescu.

Johann Corvin und der Rabe.

III. Klasse.

(2 Stunden.)

I. Dritteljahr. — Das rumänische Land und unsere Vorfahren. Die Dacier.

Sage über die Gründung Roms.

Die Römer.

Trajan und Dezebal.

Entstehung des rumänischen Volkes.

Die Völkerwanderung und das Leben der Rumänen in der Zeit (eine einzige Lektion).

Die Einwanderung der Magyaren und die von ihnen besetzten rumänischen Gebiete.

Begründung der Muntenia.

„ „ Moldau.

Mircea der Alte.

Alexander der Gute.

II. Dritteljahr. — Johann Corvin und Matthias Corvin. Vlad Tepes.

Stefan der Große. Seine Kämpfe zur Verteidigung des Landes.

Petru Rares.

Sage über das Kloster Arges.

Michael der Tapfere. Seine Kämpfe gegen die Türken. Eroberung Siebenbürgens und der Moldau.

Mateiu Basarab und Basile Lupu.

Sobieski und die Grenzwächter.

Die Janarioten.

Die Zerstückelung der Moldau.

III. Dritteljahr. — Tudor Vladimirescu.

Abram Zancu.

Die Revolution 1848 in der Moldau und Muntenia (kurz).

Alexander J. Cuza.

Karl I. Der Unabhängigkeitskrieg.

König Ferdinand I. Die Vereinigung aller Rumänen.

IV. Klasse.

(2 Stunden.)

I. Dritteljahr. — Dacier und Geten.

Die Römer.

Kriege zwischen Trajan und Dezebal.

Kolonisierung Daciens. Seine Verhältnisse unter den Römern.

Entstehung des rumänischen Volkes.

Völkerwanderung. Leben der Rumänen in dieser Zeit.

Einwanderung der Magyaren.

Begründung der Muntenia.

Fürst Basarab und Alexander Basarab.

Begründung der Moldau, Fürst Bogdan.

Mircea der Alte, Ausdehnung der Landesgrenzen. Seine Kämpfe mit den Türken.

Alexander der Gute.

Johann Corvin und Matthias Corvin. Ihre Kämpfe mit den Türken.

Blad Tepes.

II. Dritteljahr. — Stefan der Große. Seine Kämpfe mit den Feinden des Landes.

Neagoe Basarab und Fürstin Despina.

Petru Rareș.

Fürst Johann der Böse.

Michael der Tapfere. Seine Kämpfe mit den Türken. Eroberung Siebenbürgens und der Moldau.

Mateiu Basarab und Basile Lupu. Die ersten gedruckten rumänischen Bücher.

Constantin Brâncoveanu.

Dimitrie Cantemir.

Die Janarioten.

Raub der Bukowina und Bessarabiens.

Aufstand der siebenbürgischen Rumänen unter Führung von Horia, Cloșca und Crișan.

III. Dritteljahr. — Tudor Vladimirescu und die Erhebung der Rumänen gegen die Griechen.

Die ersten Herrscher nach der Erhebung. Die russische Besatzung. Das Organische Reglement.

Die ersten rumänischen Schulen. Georg Asachi und Georg Lazär.
Die Revolution der Rumänen in Siebenbürgen (1848). Avram
Jancu.

Die Revolution der Rumänen in der Moldau und Muntenia
(1848).

Bereinigung der Moldau und Muntenia. Alexander J. Cuza.
Regierung Karls I. Der Unabhängigkeitskrieg. Der Friede
von Bukarest.

Ferdinand I. Der Krieg für die Vereinigung des rumänischen
Volkes.

V. Klasse.

(1½ Stunden.)

Die alten Völker unseres Vaterlandes: Dacier und Geten.

Die Römer. Ihr Leben und Charakter.

Bilder aus dem Gebiet der römischen Zivilisation.

Kriege zwischen Daciern und Römern.

Die Kolonisierung Daciens.

Die Verhältnisse Daciens unter den Römern.

Entstehung des rumänischen Volkes.

Verbreitung des Christentums unter den Rumänen.

Die Völkerwanderung: Hunnen, Gepiden, Slawen und Avaren.

Rumänen und die Folgen dieser Beziehungen.
Die Bulgaren. Die Beziehungen zwischen den Bulgaren und

Rumänen und die Folgen dieser Beziehungen.
Die Einwanderung der Magyaren. Die Eroberung der rumä-

nischen Gebiete. Die Lage der Rumänen unter magyarischer Herrschaft.

Ansiedlung der Sachsen und Szekler in den rumänischen Gebieten.

Die Petschenegen und Rumanen. Einfall der Tataren.

Die Rumänen rechts der Donau. Kaiser Johannotius. Die
Kreuzzüge.

Begründung der Muntenia.

Fürst Basarab und Alexander Basarab.

Begründung der Moldau. Fürst Bogdan.

Die Türken. Der Mohammedanismus. Die Eroberung von
Konstantinopel und die Folgen seines Falles für die rumänischen
Fürstentümer.

Mircea der Alte.

Alexander der Gute.

Johann und Matthias Corvin.

VI. Klasse.

(1½ Stunden.)

Mlad Tepes. Seine Kämpfe gegen die Türken.

Stefan der Große. Seine Kämpfe mit Ungarn, den Türken,
Tataren und Polen.

Petru Rareș.

Herrschaft Radu des Großen und des Negoe Basarab. Anfänge
der griechischen Einflüsse in den rumänischen Ländern.

Verhältnisse bei den Siebenbürger Rumänen bis zu Michael dem Tapfern. Die Herrschaft Michael des Tapfern.

Mateiu Basarab und Basile Lupu. Die rumänische Kultur ihrer Zeit.

Constantin Brâncoveanu.

Dimitrie Cantemir.

Die Russen und Peter der Große. Beginn des russischen Einflusses in den rumänischen Fürstentümern.

Die Zeit der Janarioten mit ihren Folgen in wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Beziehung.

Raub der Bukowina und Bessarabiens.

Union eines Teiles der Siebenbürger Rumänen mit der abendländischen Kirche.

Der Aufstand des Horia, Cloșca und Crișan.

Die französische Revolution (1 Lektion).

Napoleon der Große.

VII. Klasse.

(1½ Stunden.)

Revolution des Tudor Vladimirescu. Wiederherstellung der Herrschaft dem Lande entstammender Fürsten. Kulturelle Renaissance. Gründung rumänischer Schulen. G. Ușchi und der Metropolit Benjamin Costachi. G. Lazăr und Ioan Heliade Rădulescu.

Die russische Besatzung und das Organische Reglement.

Die Herrschaft des Alexander Ghica, Georg Bibescu und Michael Sturza (1 Lektion).

Die Revolution der Siebenbürger Rumänen (1848). Avram Iancu.

Die Revolution der Rumänen in der Moldau und Muntenia (1848). Barbu Stirbei und Grigore Ghica. Der Krimkrieg und der Friedensvertrag von Paris.

Die Vereinigung der Fürstentümer und Alexander J. Cuza.

Metropolit Saguna, Kirche und Schule der Rumänen in Siebenbürgen.

Die Herrschaft König Karls I. Die großen Taten aus der Zeit dieser Herrschaft.

König Ferdinand. Der große Krieg und die Vereinigung aller Rumänen.

Anmerkung. — Die Lesebücher der letzten drei Klassen müssen Lesestücke über das rumänische Leben der Vergangenheit enthalten sowie über große Ereignisse der Weltgeschichte; diese Lesestücke sind im Zusammenhang mit der Behandlung der Herrscher, zu deren Zeit sich diese Begebenheiten ereignet, oder bestimmte Einrichtungen ihren Ursprung haben, zu lesen. So bei Mircea dem Alten: „Die Gewalt des Fürsten und die gesellschaftlichen Schichten (Bojaren, Städte und Bauern)“; bei Stefan dem Großen: „Die Entdeckung Amerikas,“ „Die Erfindung der Buchdruckerkunst,“ „Der Kriegsdienst in der Vergangen-

heit“; bei Mateiu Basarab: „Wie zu seiner Zeit das Recht gesprochen wurde“; bei den Janarioten: „Das Steuersystem“, „Die Erfindung des Luftballons“; bei der nationalen Renaissance: „Leben in Kirchen und Klöstern der Vergangenheit“; bei Fürst Cuza: „Napoleon III.“; bei der Herrschaft König Ferdinands: „Organisation der Armee“.

Soziale Kultur und Bürgerkunde.

I.

Beisungen.

Die Bürgerkunde hat den Zweck, den Schüler der Verpflichtungen bewußt zu machen, die er als Bürger im Staat gegenüber seinen Nächsten hat, sie führt ihn ein in die Kenntnis der bürgerlichen Rechte und Pflichten, der Organisation und Einrichtungen des Staates und flößt ihm Achtung vor Gesetzen, Behörden und Einrichtungen des Staates ein.

Dieser Zweck kann nicht erreicht werden durch ermüdendes Auswendiglernen einiger schwieriger Gesetzestexte und einiger stereotypen Pflichten, sondern durch leicht zu verstehende Vorträge (prelegeri) voll Wärme, die immer auf konkrete Beispiele aus dem sozialen Leben gegründet sind.

Die praktische Bürgerkunde ist zu entwickeln durch Organisation verschiedener Einrichtungen im Schulleben, die im Kleinen das Bild der Organisationen der großen Gesellschaft widerspiegeln.

Diese Einrichtungen sind durch Schüler zu leiten, entsprechend den Normen für die Körperschaften und Einrichtungen im Staat.

Es sind Spar- und gegenseitige Hilfskassen zu organisieren, Gesellschaften für körperliche Übungen, Spiele, Ausflüge, künstlerische Kultur, Volksgesundheit, für Einkauf, für Waldbepflanzung auf Oedgebieten, für den Schutz nützlicher und die Vertilgung dem Ackerbau schädlicher Lebewesen usw.

Die Schüler sollen angeleitet werden, sich selbst zu verwalten, über die kleinen disziplinarischen Vergehen zu richten, Ordnung zu halten in der Bücherei, Schülerwerkstatt, im Garten, im Versuchsraum; daß sie einige Arbeiten im Interesse aller machen: Feiern, Selbstbildungszusammenkünfte usw., mit einem Wort, es muß angestrebt werden, bei ihnen das Gefühl persönlicher Verantwortung für verständige Führung im Leben zu pflegen.

II.

Speziallehrplan.

V. Klasse.

(1 Stunde wöchentlich.)

Soziale Kultur.

a) Individualpflichten. — Pflichten des Menschen gegen sich selbst. Mut. Arbeitspflicht.

b) Der Mensch als Gesellschaftswesen. — Die Familie als Grundlage der Gesellschaft. Pflichten der Kinder gegen die Eltern. Pflichten der Geschwister untereinander.

Die Schule als Veranlasserin gesellschaftlicher Beziehungen. Pflichten der Schüler gegen die Lehrer. Pflichten der Schüler untereinander. Rechte und Pflichten.

Die Gemeinde als Mittelpunkt gesellschaftlichen (sozialen) Lebens. Die Pflichten gegen den Nächsten. Der Person gebührende Achtung (betreffend ihr Leben, ihre Freiheit, Ehre, ihren Glauben und ihr Vermögen). Die Hilfe, die man den Nächsten schuldet, wenn ihr Leben in Gefahr ist, wenn sie Mangel an Mitteln, ihr Leben zu erhalten, leiden.

Pflichten der Gesellschaft gegen die Individuen, die sie zusammensetzen. Einrichtungen für Wohlfahrt und soziale Hilfe in der Gemeinde, Myle, Krankenhäuser, Gesellschaften für Hilfe und Schutz in der Gemeinde. Die Idee gesellschaftlicher Gemeinkürgschaft (wo einer allein ist, ist keine Kraft; wo zwei sind, wächst die Kraft. Alle für einen und einer für alle. Arbeitsteilung. Christliche Mildtätigkeit. Nationale Solidarität.

Bedeutung und Nutzen des Zusammenschlusses.

c) Berufspflichten. — Die Pflicht des Menschen, sich einen Beruf zu wählen. Pflichten der Herren, Diener und Arbeiter. Die wichtigsten Bestimmungen aus dem Gesetz über Diener und Arbeiter. Nutzen des Gesetzes über Gewerbe und Innungen. Die Gewerbe-Zentralkasse und die Versicherung der Gewerbetreibenden. Handelskammer (in Städten). Die wichtigsten Bestimmungen aus dem Bodenzuteilungs-(Agrarreform-) Gesetz (auf den Dörfern). Pflicht, zum sozialen Wert beizutragen.

Bürgerkunde.

(1 Stunde wöchentlich.)

VI. Klasse.

Die Gemeinde als Mittelpunkt des öffentlichen (politischen) Lebens. Die von der Gemeinde gewährleisteten öffentlichen Dienste.

Die Staatsbürger. Der Gemeinderat und seine Wahl. Der Dorfs-Richter, -Notär und ihre Amtsbefugnisse.

Das Wahlrecht. Pflicht des Staatsbürgers, sich für die öffentlichen Angelegenheiten zu interessieren und sein Wahlrecht auszuüben.

Der Schulausschuß und die Erhaltung der Schule. Die kirchliche Leitung (epitropia bisericii) und die Erhaltung der Kirche.

Die Abgaben an die Gemeinde. Die Geldgebarung der Gemeinde. Der Steuereinnehmer.

Das Gesetz über die Gemeindepolizei, der Gendarm. Hattertzeichen.

Der Komitat als ausgebreitetere Verwaltungsorganisation. Der Komitats-Rat und seine Wahl. Der Präsekt.

Der Komitats-Schulausschuß. Der Schultrevisor. Der Dechant (protoereul).

Die Abgaben an den Komitat. Die Geldgebarung des Komitates. Der Finanzdirektor. Der leitende Komitats-Ingenieur. Der Agrar-Rat.

Der Bezirksrichter. Zivil- und strafrechtliche Befugnisse: er nimmt Klagen an und schlichtet die Zerwürfnisse unter den Bürgern. Straft die Vergehen gegen das Gesetz. Achtung und Befolgung der Gesetze. Die Leidenschaft zu prozessieren und ihre Folgen.

Der Gerichtshof. Das Schwurgericht.

VII. Klasse.

(1 Stunde wöchentlich.)

Die rumänische Nation, das rumänische Volk und seine Charakterisierung. Mitbewohnende Nationen und ihre Charakterisierung (Sprache, Sitten, Glauben, Beschäftigung, Hoffnungen).

Idee des Vaterlandes in Verbindung mit derjenigen der Nation. Völkische Gemeinbürgerschaft. Der Völkerbund. Gemeinbürgerschaft der Völker.

Der Begriff des Staates. Die Art der Staatsleitung in verschiedenen Staaten.

Die staatlichen Gewalten:

a) Die gesetzgebende Gewalt oder das Parlament (Versammlung der Abgeordneten und der Senatoren). Ihre Arbeiten. Sanktionierung und Kundmachung der Gesetze.

Wahl der Abgeordneten und Senatoren. Das allgemeine verpflichtende und geheime Wahlrecht.

Das Recht zu wählen und die Pflicht zu wählen und sich für die öffentlichen Angelegenheiten zu interessieren.

b) Die durchführende Gewalt. Die Regierung, die Minister und ihre Befugnisse. Durchführung der Gesetze. Einteilung des Landes zwecks besserer Anwendung der Gesetze und besserer Verwaltung.

Landes-Voranschlag (Budget). Steuern und ihr Zweck. Rechnungshof.

c) Die gerichtliche Gewalt und ihre Stufenordnung. Appellhöfe und Kassationshof.

Leitung des Staates in der Vergangenheit, die Gewalt des Herrschers des Landes.

Die Verfassung (einige der wichtigsten Artikel werden in der Klasse gelesen).

Die verfassungsmäßigen Pflichten: Schulpflicht; Abgabepflicht; Pflicht zu wählen; Wehrpflicht.

Der König und die konstitutionelle Monarchie, königliche Vorrechte.

Das Vaterland und sein Symbol: die Fahne. Die Verteidigung des Vaterlandes und der Militärdienst: eine Ehrenpflicht. Der Patriotismus.

Zusammensetzung der rumänischen Armee, die militärische Rangordnung, Disziplin. Geschichtliche Lesestücke, die Taten der Tapferkeit und Aufopferung für das Vaterland aus der Vergangenheit unseres Volkes und aus den letzten Kriegen zeigen.

Erdkunde.

I.

Weisungen.

Der Erdkundeunterricht in der Volksschule muß außer der Entwicklung der seelischen Kräfte der Schüler sich zum Ziel setzen, daß sie in erster Reihe möglichst klare und vollständige Kenntnisse über die Gegend (Heimat), in der sie wohnen, und über ihr Land erhalten, in zweiter Reihe über die benachbarten Länder und die ganze Welt. Wenn sie ihre Heimat und ihr Land gut kennen, lernen sie sie schätzen und lieben. Durch Vergleich der Schönheiten und Reichtümer ihrer Heimat und ihres Landes mit denjenigen anderer Gegenden und Länder sowie durch Kenntnis der Kämpfe, die von den Bewohnern derselben geführt wurden, sowie ihrer hingebungsvollen und beständigen Arbeit in langen Jahren für die Hebung, bezw. wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung ihres Landes, müssen die Schüler der Volksschule, die zukünftigen Staatsbürger, erfüllt werden mit dem Vertrauen in die Kraft der völkischen Gemeinschaften der Menschen, mit dem Antrieb und der Kraft, daß auch sie für den Fortschritt ihrer Gemeinde, ihrer Heimat und ihres Landes arbeiten.

Auch müssen in Erdkunde klar in Erscheinung gestellt und betont werden der von einigen Völkern mit der Natur zur Erhaltung ihres Daseins solidar geführte Kampf, der Unternehmungsgelust, die Selbstbeherrschung, die Zähigkeit und die kühnen Unternehmungen, mit deren Hilfe einzelne Menschen und einzelne Völker neue Ausbeutungsgebiete erobert und den Verkehr zwischen den Ländern erleichtert haben. Beispiele: Kampf der Holländer mit dem Meer; Durchbrechung der Gebirge durch Tunnels (Simplon usw.); Anlegen von Kanälen (Kiel Suez usw.); Erforschung der Polgebiete und des inneren Afrika.

Um diese dem erdkundlichen Unterricht gestellten Ziele zu erreichen, darf er nicht bestehen in einer Belastung des Geistes der Schüler durch ungezählte, unfruchtbare Definitionen und eine endlose Namenreihe von Kap's, Inseln, Halbinseln, Golfs, Gebirgen, Flüssen und Städten, noch in ihrer Peinigung durch Anfertigenlassen zahlloser Skizzen und Karten in verschiedensten Farben. All dieses kalte Aneinanderreihen überhäufeter Namen und erdkundlicher Angaben bleibt toter Buchstabe, langweilt durch Mangel an Leben und Anregung. Die Kinder sehnen sich nach lebhaften Lichtern, konkreten Bildern, auf die sich das Spiel ihrer Einbildungskraft projizieren kann. Statt der Namen, Daten und leeren Worte, die ihrem Geist nichts sagen, sollen wir ihnen Tatsachen vermitteln, Tatsachen, die ursächlich geordnet und untereinander verkunden werden.

Die erdkundliche Erziehung (!) der Schüler muß sich, wenigstens zu Beginn, nur auf ihre eigene Erfahrung aufbauen. Die ersten erdkundlichen Kenntnisse dürfen allein durch unmittelbare Anschauung vermittelt werden, die im Hof der Schule, gelegentlich der Spazier-

gänge (!) und der Ausflüge ins Dorf, in dessen Umgebung und das weitere Heimatsgebiet gewonnen wird. Später sind sie auf Bilder und Naturansichten sowie auf Szenen, die für diesen Zweck aus dem Leben und Tätigkeit von Menschen anderer Umwelt gewählt werden, auf lebhaftere Beschreibungen und kennzeichnende Erzählungen zu gründen. Jede Schule soll bestrebt sein, eine Sammlung solcher Bilder und Albums zu haben. Wenn sie mangeln, können Sammlungen von Ansichts-Postkarten mit Ansichten aus den verschiedenen Gegenden mit Szenen aus dem Leben und der Tätigkeit der Menschen benützt werden.

Die ersten erdkundlichen Unterrichtsstunden sind fast ausschließlich im Schulhof sowie gelegentlich der Spaziergänge und Ausflüge ins Dorf sowie in die Umgebung des Dorfes zu halten. Die Kinder müssen draußen, in der Landschaft, lernen, was der Horizont ist, welches die Himmelsgegenden sind und wie wir uns orientieren können; welches die Geländeformen sind und wie sie benannt werden; was eine Quelle ist, was ein Fluß ist und wie er entsteht usw. In derselben Art soll ihnen beigebracht werden, was ein Golf, ein Kap, eine Insel, eine Halbinsel usw. ist. Auch weit vom Meer geben Seen und Flüsse, wenn diese fehlen, die Pfüzen und Abflußgräben nach Regen genügend Gelegenheit, lebhaftere und konkrete Vorstellungen zur Grundlegung dieser erdkundlichen Begriffe zu erarbeiten.

Vom Gebiet, in dem sie wohnen, und von ihrem Land müssen wir den Schülern eine möglichst reiche und lebhaftere Vorstellung geben. Das heißt aber nicht, daß ihr Geist mit einer endlosen Aneinanderreihung von Namen und technischen Ausdrücken belastet werden soll. Ihr Geist darf auch nicht durch viele Zahlen betreffend die Größe der Städte und Länder, die Höhe der Gebirge und die Länge der Flüsse belastet werden. All das muß im Vergleich zur Größe der Gegenden und Städte, die sie kennen, geboten werden, im Vergleich zu derjenigen der Höhen und Flüsse, die sie gesehen haben.

In allen Klassen müssen die erdkundlichen Lektionen von Kroquis und Karten, die der Lehrer anfertigt, begleitet sein. Das Zeichnen der Gasse, durch die das Kind täglich geht, des Dorfes und seiner Umgebung soll es fähig machen zu sehen und später sich vorstellen zu können, wie die weit entlegenen Gebiete gestaltet sein mögen, die es anders als mit den Augen des Geistes zu sehen nicht in der Lage ist. Es darf aber nicht vergessen werden, daß die Karten, wie gut sie auch ausgeführt seien, keine klare Vorstellung einer Gegend oder eines Landes geben und daß obendrein die von den Schülern angefertigten Karten durch die oft zu große Arbeit, die sie erfordern, ermüden und deren Aufmerksamkeit mehr auf die technische Ausführung der Zeichnung als auf die erdkundliche Bedeutung der Gegend oder des Landes lenken. Die Karte gibt nichts anderes an als die Form, die Lage zu einander und eine vage Vorstellung vom Relief. Sie ist eine einfache Skizze von Relativitäten, die nicht den Anspruch erheben können, die Gesamtheit der Kenntnisse in ein Denkganzes zusammenzuschließen. Sie soll nicht aus einem einfachen Hilfsverfahren zum Zielpunkt der

Lektion selbst werden. Die Arbeit der Vorstellungskraft und des Denkens kann nicht ersetzt werden durch alleiniges visuelles Gedächtnisbehalten, durch die Erinnerung an einige Linien und Punkte, die in einer bestimmten Lage gesehen und mit Worten getauft wurden, welche man verwechselt.

Der Lehrer beschränke sich darauf, die Kinder dazu zu bringen, daß sie die Wand- und Atlaskarten zu lesen und zu benützen verstehen.

II.

Speziallehrplan.

II. Klasse.

($\frac{1}{2}$ Stunden.)

I. Dritteljahr. — Orientierungsübungen. Horizont. Die Himmelsgegenden am Himmel und an den Wänden der Klasse, an der Wandtafel und an der Schiefertafel. Orientierung im Schulhof und auf dem Kirchhof. Stellung und Richtung der Schule im Verhältnis zu derjenigen des Elternhauses, der Kirche und des Gemeindehauses; der Platz, der Viehmarkt, die wichtigsten Werkstätten, die wichtigsten Gebäude im Ort, der Friedhof; deren Stellung und Richtung im Verhältnis zu derjenigen des Elternhauses.

Plan der Klasse nach den Himmelsrichtungen. Plan der Schule. Skizze des Raumes an der Wandtafel und auf der Schiefertafel. Hof und Garten der Schule. Umgebung der Schule (Häuser und freie Plätze in der Nachbarschaft der Schule). Umgebungsplan der Schule.

Begriff der Gasse (Straße) und ihre graphische Darstellung. Der Weg von der Schule zum Elternhaus, zur Kirche, zum Ortsamt, zum Platz usw., bei Aufzählung der wichtigsten Gebäude und Anstalten. Graphische Darstellung dieser Wege und Anstalten auf der Wand- und Schiefertafel.

Gang ins Dorf und außerhalb des Dorfes (der Gemeinde), über das Feld, die Flußaue, an den Fluß, See, auf den Berg, mit dem Zweck, den Schülern vollständige und genaue Begriffe vom Feld, von der Flußaue (luncă), dem Fluß, See, Berg, Hügel beizubringen. Rechtes und linkes Ufer.

Graphische Darstellung des Weges von der Schule zum Feld, zur Flußaue, zum Fluß, See, Berg usw. wie auch die graphische Darstellung des Flusses, Sees, Hügels, Berges.

II. Dritteljahr. — Das Dorf (die Stadt). Einige Hauptgassen und -plätze sowie einige der bedeutendsten öffentlichen Gebäude. Plan des Dorfes (der Stadt). Es ist eine Planfizze zu zeichnen, die den Umriß des Dorfes (der Stadt) mit den Hauptgassen und -plätzen sowie den wichtigsten Gebäuden enthält.

Bewohner des Dorfes (der Stadt) nach Volkszugehörigkeit, Religion und Beschäftigung. Haupterzeugnisse.

Ausflüge in ein Dorf oder eine Stadt in der Nähe. Begriff des

Dorfes und der Stadt. Aehnliches und Unterscheidendes bei Dorf und Stadt. Beschäftigung der Bewohner im Dorf (in der Stadt). Hauptreichtümer. Die Land- und Stadtgemeinde.

Organisation der Gemeinde. Der Dorfsrichter, Notär und Gemeinderat. Ihre Befugnisse. Andere Behörden in der Gemeinde.

Umgebung der Gemeinde. Einige der benachbarten Gemeinden. Ihre Lage; Wege, die dahin führen (Landstraßen und Eisenbahnen); Berge, Flüsse, Seen. Graphische Darstellung der Umgebung der Gemeinde auf Wand- und Schiefertafel. Begriff der Karte.

Bewohner der benachbarten Dörfer nach Volkszugehörigkeit, Religion, Beschäftigung. Ihre Art zu leben, kennzeichnende Sitten und Gebräuche. Sagen im Zusammenhang mit den Nachbargebieten der Gemeinde.

III. Dritteljahr. — Der Komitat. Uebergang vom Begriff der Gemeinde zu dem des Komitates. Namen, Gestalt und Größe des Komitates, in dem die Gemeinde ist. Grenzen des Komitates, in dem die Gemeinde ist. Grenzen des Komitates, Bodenerhebungen und wichtigste Gewässer (Flüsse, Seen). Lesen der Komitatskarte, die die Bodenerhebungen und die Bewässerung wiedergibt.

Vorort des Komitates. Die wichtigsten Städte und Dörfer, die Bedeutung haben: infolge ihrer Vergangenheit, infolge verschiedener Beschäftigungen der Bewohner oder infolge ihrer Industrie.

Bewohner des Komitates nach Volkszugehörigkeit, Religion und Beschäftigung. Ihre Tracht. Hauptreichtümer des Komitates: Pflanzen, Tiere, Mineralien.

Wichtigste Wege: Landstraßen und Eisenbahnen.

Die Komitatsbehörden: Präfektur, Gerichtshof, Schulkreisrat.

III. Klasse.

(2 Stunden.)

I. — Wiederholung der erdkundlichen Begriffe, die in der II. Klasse erarbeitet wurden: Ebene, Flußtaue, Hügel, Berg, Tal, Fluß, See. Ergänzung dieser Begriffe mit den Begriffen des Gebirges, Stromes, Meeres. Ihre graphische Darstellung.

Uebergang vom Begriff des Komitates zu dem des Landes. Gestalt, Größe und Grenzen des Landes. Natürliche und konventionelle Grenze.

Gesamtüberblick über die Bodengestaltung des Landes: Das siebenbürgische Hochland. Die umgebenden Gebirge: Karpathen, Rodnaer Gebirge, Westsiebenbürgische Gebirge. Berge. Ebenen.

Die wichtigsten Täler und Gewässer: Donau, Alt, Mieresch, Theiß, Samosch, Sereth, Pruth, Dnjester. Die Meeresküste — nur die Umrisslinie, ohne nähere Einzelheiten. —

Die Landschaften Rumäniens: Banat, Oltenia, Muntenia, Dobrudscha, Moldau, Bessarabien, Bukowina, Kreischgebiet, Siebenbürgen, Marmarosch.

Das Banat.* — Grenzen (natürliche und konventionelle), allgemeine Uebersicht über die Bodengestaltung. Viele Einzelheiten sind nicht zu bieten. Es sind bloß ein bis zwei der wichtigsten Gebirge zu nennen.

Täler und Gewässer: Donau (Eisernes Tor), Bega, Temesch, Cerna.

Natürliche Reichtümer und wichtigste Erzeugnisse: Getreide, Obst, Wälder, Weiden, Vieh, Kohlen, Eisen, Mineralwässer.

Industrie. Erdkundliche Lesestücke betreffend die Reichtümer des Banates (die Metallwarenfabrik von Resița).

Die Bewohner und ihre Hauptbeschäftigungszweige. Tracht der Bewohner.

Die Städte und wichtigsten Ortschaften: Temesburg, Lugosch, Karansebesch, Resița, Anina, Buziasch, Mehadia (Herkulesbad).

Die wichtigsten Verkehrswege: Landstraßen und Eisenbahnen.

Alle übrigen Landschaften werden in derselben Art behandelt.

Oltenia. — Von den Gebirgen werden nur erwähnt: die Mehedintzi-er, Bălcăner und das Parâng-Gebirge mit den Spitzen Mândra und Parâng.

Pässe: Lainici (=Surduc) und Roter Turm.

Täler und Gewässer: Donau, Jiu, Alt mit seinen Zuflüssen: Oltet und Lotru.

Von den wichtigsten Städten und Ortschaften werden außer den Komitatsvororten noch erwähnt: Calafat, Drăgășani, Ocnele-Mari, Govora, Călimănești und das Kloster Cozia.

Muntenia. — Von den Gebirgen werden genannt: die Fogarasher mit der Negoii-Spitze, Butscheisch mit den Spitzen Omu und Caraiman, das Bozau-Gebirge.

Täler und Gewässer: Donau, Alt, Argeș mit seinen Zuflüssen (Dâmbovița), Neajlov, sodann die Jalomita mit der Prahova, der Sereth mit Buzău und Râmnicu-Sărat.

Pässe: Lörzburg, Predeal, Bozau-Paß.

Städte und Ortschaften: Außer den Komitatsvororten werden noch erwähnt: Curtea-de-Argeș, Sinaia, Cămpina, Calugăreni und das Kloster Deal.

II. Dobrudscha. Von den Gebirgen werden erwähnt: die Gebirge von Măcin; von den Gewässern: das Schwarze Meer mit der Schlangensinsel sowie die Seen Razim und Sinoe, die Donau mit dem Delta.

Von den Ortschaften werden außer den Komitatsvororten noch erwähnt: Sulina, Cerna-Boda, Techirghiol, Turtucaia und Balci.

Moldau, Bessarabien und Bukowina. — Sie werden als eine Landschaft behandelt, so wie sie es in der Vergangenheit waren.

Von den Gebirgen werden erwähnt: die Brancea-er, Târcău-er,

* Die Schulen beginnen immer mit der Landschaft, in der sie sich befinden, und setzen mit den sie umgebenden fort.

diejenigen am Lauf der Bistritza und der Dorna mit den Spitzen des Ceahlău und Kărău.

Von den Pässen: Ghimeş-Balanca und Bicaş.

Täler und Gewässer: Donau, Sereth mit den Zuflüssen: Suceava, Moldova, Bistritza (= Goldene Bistritz!), Trotus mit Dituş, Putna mit Milcov, Bărlad, sodann der Pruth mit dem Ceremus, der Dnjeſter mit dem Răut.

Seen: Brates, Jalpug, Conduc und Dnjeſter-Liman.

Städte und wichtige Ortschaften: In der Moldau werden außer den Komitatsvororten erwähnt: Mărăşeşti, Odobeşti, Slănic, Moineşti, Comăneşti, Târgu-Neamţu, Baia.

In Bessarabien: nur die Komitatsvororte und dazu Reni und Bolgrad.

In der Bukowina: nur Czernowiz, Radau, Kloster Puina, Storojineţ, Sereth, Suceava, Câmpulung und Dorna-Batra.

III. — Siebenbürgen, Kreischgebiet und Marmaroſch als einzige Landschaft genommen. — Von den Gebirgen werden erwähnt: die Rodnaer, Kelemen-, Csiker-, Mühlbächer-, Retezat- und das West-siebenbürgische Gebirge.

Von den Spitzen: der Kuhorn und der Pietros.

Täler und Gewässer: Theiß, Samoſch, Mieresch mit dem Aranyoſch, die Kofeln, die drei Kreiſchflüsse und der Alt.

Von den Städten und wichtigsten Ortschaften werden außer den Komitatsvororten noch erwähnt: Năşăud, Szavăta, Borşel, Tuşnăd, Haţeg, Feldioara, Sălişte, Salzburg, Karlsburg, Blasendorf, Hune-doara, Pietroşani, Zlatna, Brad, Abrud, Mioara, Satmăr, Kapnik-Lánya.

Zusammenfassung über ganz Rumänien (3 Lektionen). Grenze, Größe und Bodengestaltung, Hauptgewässer, Täler.

Hauptreichtümer, Gewerbe- und Handelsmittelpunkte.

Bewohner; ihre Hauptbeschäftigungen.

Städte und wichtige Ortschaften.

Wichtigste Verkehrswege.

IV. Klasse.

(2 Stunden.)

I. Dritteljahr. — Begriff des Kontinentes. Uebergang vom Begriff des Landes zu dem des Kontinentes.

Europa. — Grenzen: Nördliches Eismeer, Atlantischer Ozean, Mittelländisches Meer, Schwarzes Meer, Kaukasus-Gebirge, Kaspisches Meer, Uralfluß und Uralgebirge.

Meere (Binnenmeere): Baltisches Meer, Nordsee, Adriatisches Meer.

Meerbusen: der Finnische, Gascogner, von Lyon, Genua, Saloniki.

Halbinseln: Skandinavien, Iberische, Italische, Balkan-, Krim-Halbinsel.

Inseln: Jütland, Island, Britische Inseln, Korfika, Sardinien, Sizilien, Morea, der Archipelagus, Kreta, Schlangeninsel.

Meerengen: Aermelkanal, Gibraltar, Dardanellen, Bosphorus.

Bodengestaltung. Gesamtübersicht über die Bodengestaltung Europas. Von den Gebirgen werden erwähnt: die Pyrenäen, Alpen, Appenninen, das Balkan-, Dinarische, Hindus-Gebirge, die Karpathen, der Kaukasus, das Ural- und Scandinavische Gebirge.

Von den Vulkanen: der Vesuv.

Flüsse: Donau, Dnjeſter, Ural, Wolga, Weichsel, Elbe, Rhein, Seine, Tiber, Po, Themse.

Seen: der Genfer, Onega, Ladoga.

Gleichzeitig mit der Erlernung der Meere, Inseln, Gebirge, Gewässer, Halbinseln, Meerbusen usw. werden die Begriffe von Insel, Halbinsel, Meerbusen, Ebene, Hochland, Vulkan usw. wiederholt und ergänzt.

Die unserem Land benachbarten sowie die andern wichtigsten Staaten. Bei jedem Staat werden behandelt: die Lage und Ausdehnung im Vergleich zu unserem Land, Bodengestaltung, Gewässer, Hauptzeugnisse, die Bevölkerung und ihre kulturellen Verhältnisse, Regierungsform, wichtigste Städte, Handelsbeziehungen mit Rumänien.

Von den wichtigsten Orten werden erwähnt: in Rußland Moskau und Petersburg, in der Ukraine Kiew und Odessa; in Ungarn Ofenpest, Debrecen und Szeged; in der Tschechoslowakei Prag; in Polen Warschau und Lemberg; in Bulgarien Sofia, Varna, Rustschuk, Widdin, Plewna, Philippopol; in Jugoslawien Belgrad und Agram; in Griechenland Athen, Saloniki und Janina; in der Türkei Konstantinopel und Adrianopel.

II. Dritteljahr. — In Italien Rom, Neapel, Venedig und Triest; in Spanien Madrid; in Portugal Lissabon; in Frankreich Paris, Lyon und Marseille; in Belgien Brüssel; in Holland Haag und Rotterdam; in der Schweiz Bern und Genf; in Oesterreich Wien; in Deutschland Berlin, Leipzig, Hamburg; in Dänemark Kopenhagen; in Schweden Stockholm; in Norwegen Oslo (Christiania); in England London, Edingburg und Dublin.

Begriff der Erdkugel. Uebergang vom Begriff des Kontinentes zu dem der Erdkugel. Geographische Lage der Kontinente und ihre Größe im Verhältnis zu Europa.

III. Dritteljahr. — Asien. Umriffe Asiens, Grenzen: Nördliches Eismeer, Uralgebirge, Uralfluß, Kaspisches Meer, Mitteländisches Meer, Rotes Meer, Indischer Ozean, Großer Ozean.

Bodengestaltung Asiens. Gesamtübersicht über die Bodengestaltung. Zentralplateau, Himalaja-Gebirge.

Flüsse: Euphrat, Indus, Ganges, Gelber Fluß, Jenissei.

Die wichtigsten Staaten. Es werden in Asien nur behandelt: Sibirien, China, Japan, Indien, Türkei, Arabien, Persien, Palästina,

wobei die folgenden Städte erwähnt werden: Wladiwostok, Peking, Tokio, Kalkutta, Delhi, Angora, Mekka, Teheran und Jerusalem.

Die Rassen und die wichtigsten Erzeugnisse, von den letzteren besonders diejenigen, die auch bei uns eingeführt werden.

Afrika. — Lage und Umrisse Afrikas, Grenzen: Mitteländisches Meer, Atlantischer Ozean, Indischer Ozean, Rotes Meer.

Gesamte Uebersicht über die Bodenerhebungen, wobei das Zentralplateau, die Sahara und das Atlasgebirge erwähnt werden.

Flüsse: Nil, Niger und Kongo.

Von den Staaten werden nur behandelt: Aegypten, Algier, Abessinien, Kapkolonie, bei Erwähnung der Städte Kairo, Algier, Kapstadt.

Die Bewohner (Rassen) und die wichtigsten Erzeugnisse, von letzteren besonders diejenigen, die auch bei uns eingeführt werden.

Amerika. — Lage und Umrisse der beiden Amerika; Grenzen: Nördliches Eismeer, Südliches Eismeer, Atlantischer Ozean, Großer Ozean.

Gesamtübersicht über die Bodengestaltung; Gebirge, bei Erwähnung der Nördlichen und Südlichen Cordilleren sowie des Brasilischen Plateaus.

Flüsse: Mississippi, St. Lorenzo-Strom, Amazonen-Strom.

Wichtigste Staaten: Kanada, Vereinigte Staaten, Mexiko, Brasilien, Argentinien, bei Erwähnung der Städte: Ottawa, Washington, New-York, Mexiko, Rio de Janeiro, Buenos Aires.

Bewohner (Rassen) und die wichtigsten Erzeugnisse.

Ozeanien. — Lage, Grenzen und die größten Inseln.

Gesamtübersicht über die Bodengestaltung.

Die Bewohner (Rassen) und die wichtigsten Erzeugnisse. Von den Städten werden genannt Melbourne und Sydney.

Anmerkung. — Alle Kontinente, einschließlich Europas, werden ausschließlich auf Grund der Wandkarte und des Globus oder auf Grund von Tafelskizzen des Lehrers behandelt.

V. Klasse.

(2 Stunden.)

Europa. — Lage, Grenzen und Größe. Uebersichtsweise Beschreibung der Meeresküsten mit Nennung der wichtigsten Meere, Meerbusen, Vorgebirge, Inseln, Halbinseln, Meerengen und Landengen.

Bodengestaltung. Gesamtübersicht über die Bodengestaltung, wobei jene drei Gebirgsgruppen mit ihren Systemen gezeigt werden: die Pyrenäen mit dem iberischen System; die Alpen mit dem französischen, italienischen und Balkan-System; die Karpathen mit dem böhmischen System; die vereinzelt Gruppen: die Gebirge auf den britischen Inseln, die Skandinavischen Alpen, Ural und Kaukasus.

Die wichtigsten Flüsse und Seen.

Klima.

Staaten Europas, wobei im besonderen bei denen zu verweilen

ist, die mit unserem Land mehr und engere Handels- und Freundschaftsbeziehungen haben, sowie bei denen, die mit uns benachbart sind. Bei jedem dieser Staaten ist die Lage zu unserem Land zu beachten, die Größe mit derjenigen unseres Landes zu vergleichen. Bevölkerung, Zustand der Kultur und Zivilisation, Hauptbeschäftigungen der Bewohner, Regierungsformen; die bedeutendsten Reichtümer, wobei näher einzugehen ist darauf, welche Rolle bei der Hebung der natürlichen Reichtümer des Bodens die Fähigkeit, Arbeit und Sachkenntnis der Bewohner jener Länder gehabt hat und hat.

Die Städte und wichtigsten Handels- und Gewerbemittelpunkte, die mit unserem Lande in Verbindung stehen (Waren-Austausch).

Die übrigen Länder werden kurz, entsprechend ihrer Bedeutung behandelt.

Bei jedem Land sind Vessstücke zu lesen, die etwas für das Land Kennzeichnendes enthalten.

VI. Klasse.

(2 Stunden.)

Die Kontinente, ohne Europa. Bei jedem Kontinent wird ohne viele Ausführungen behandelt: Lage, Grenzen, relative Größe, Inseln, Bodengestaltung, Gewässer, Klima, natürliche Reichtümer und wichtigste Erzeugnisse, wobei näher einzugehen ist auf diejenigen, die auch bei uns eingeführt werden, die kennzeichnenden Haustiere und wilden Tiere. Die Bewohner, auch die dort wohnenden Rassen, ihre wichtigsten Gewohnheiten und Beschäftigungen.

Die wichtigsten Staaten und bedeutendsten europäischen Kolonien. Es sind einige der Städte zu nennen, die durch ihren Handel und ihr Gewerbe besonders wichtig sind.

Die Erdkugel. Gestalt, Größe und Bewegungen der Erde: Tag, Nacht, die vier Jahreszeiten. Beweise für die Kugelgestalt der Erde und ihre Bewegungen. Wie ist die Wärme auf der Erde verteilt.

Die gedachten Kreise auf der Erde: Länge und Breite (einfache Grundbegriffe.)

Die Sonne und das Planetensystem. Einfluß der Sonne auf das Leben der Erde.

Der Mond. Seine Entfernung von der Erde und seine Bewegungen (Mondphasen).

Mond- und Sonnenfinsternisse.

Kometen (einfache Grundbegriffe).

VII. Klasse.

(2 Stunden.)

Rumänien. — Lage des rumänischen Landes auf dem europäischen Kontinent und auf der Erde.

Gestalt, Grenzen, Größe.

Gesamtübersicht über die Bodengestaltung: das siebenbürgische Hochland mit den umgebenden Gebirgen und den wichtigsten Spizen

die bemerkenswerten Hügellandschaften und Ebenen zwischen Theiß, Donau und dem Meer.

Täler und Abfluß der Gewässer, soweit sie bemerkenswert sind: die Donau mit ihren wichtigsten Neben- und Zuflüssen, der Dnjeſter mit seinen Nebenflüssen. Die Seen.

Im Zusammenhang mit den Tälern ist auch von den wichtigsten Pässen zu sprechen und von ihrer Bedeutung im Krieg für die Vereinigung des rumänischen Volkes.

Wirtschaftsgeographie. Landwirtschaftliche Schätze, die Rebe und die Obstbäume, wobei die für landwirtschaftliche Erzeugnisse wichtigsten Gegenden genannt werden. Die hauptsächlichsten Weinbaugesenden und die berühmtesten Obstbaugesenden. Reichthümer an tierischen Produkten, wobei die durch Viehzucht berühmtesten Gegenden zu erwähnen sind. Mineralschätze: Steinbrüche. Berg-Salzzruben, Petroleumquellen, Mineralwasserquellen. Industrie, Nennung der durch ihre Fabriken und Werkstätten bedeutenden Ortschaften.

Bevölkerung. Zahl der Bewohner, Dichte, Volkszugehörigkeit, Religion, Eigenart (firea).

Verkehrswege zu Wasser und zu Lande, Nennung der Hauptlinien und derjenigen, die Verbindungen mit anderen Ländern herstellen.

Die Rumänen jenseits der Grenzen. Ihre wichtigsten Verbreitungsgebiete; ihre Lebensverhältnisse.

Handel. Die wichtigsten Handelsmittelpunkte und Häfen.

Verwaltungseinteilung des Landes. Die Komitate, mit ihren Vororten. Nennung der wichtigsten Städte des Landes, der Ortschaften, die durch ihren Handel und ihr Gewerbe Bedeutung haben, wie auch derjenigen, die in der geschichtlichen Vergangenheit eine Rolle gespielt haben oder durch ihre kulturellen Einrichtungen spielen.

Anmerkung. — Zur Grundlage des Unterrichts dienen die Wandkarte und die Skizzen des Lehrers auf die Wandtafel, Bilder und Albums mit Ansichten verschiedener Landschaften des Landes, anschauliche und suggestive Beschreibungen des Lehrers und, soweit möglich, Ausflüge.

Naturkunde.

I.

Weisungen.

1. Der Naturkundeunterricht in der Volksschule hat den Zweck, die Schüler über einige Naturerscheinungen aufzuklären, über die Ursachen, die sie hervorrufen, und ihre Anwendung im praktischen Leben, die Beobachtungsgabe der Schüler zu bilden und zu entwickeln, wobei gleichzeitig ihr Geist mit nützlichen Kenntnissen bereichert wird.

Der Ausgangspunkt und die Grundlage der Lektionen bei Behandlung dieser Kenntnisse müssen die Natur und ihre Erscheinungen sein, Beobachtungen der Schüler unmittelbar an jenen Erscheinungen und Versuche vor den Schülern.

Der Speziallehrplan enthält nur jene Kenntnisse, die an-

schaulich und durch Versuche beigebracht werden können. Das Buch hat eine völlig sekundäre Rolle, es ist ein Hilfsmittel des Schülers und Lehrers, um, was auf Grund der Beobachtung gelernt wurde, zu festigen und zu wiederholen.

Im Unterricht der Tier- und Pflanzenkunde, die als Fortsetzung des Anschauungsunterrichts angesehen werden können, darf nicht eingewendet werden, daß nicht wann immer Mittel unmittelbarer Anschauung oder Modelle, bezw. Bilder zur Verfügung sind; noch weniger kann im Naturlehreunterricht der Vorwand gebraucht werden, daß die für Versuche und Beobachtungen erforderlichen Lehrmittel fehlen. Mit einem Becher oder einem Krug voll Wasser können zahlreiche Naturlehre-Versuche gemacht werden, z. B.: Verdunstung, Kochen, Auflösung, Luftdruck, Druck der Flüssigkeit, atmosphärischer Druck, Kohäsion, Regenbogen usw. Mit einem Stück dideren Papiers, das am Feuer erwärmt und rasch zwischen dem Armel und der Weste aus Wollstoff gerieben wird, kann gezeigt werden, wie die Reibungselektrizität entsteht, die elektrische Anziehung, das elektrische Pendel usw.

Die Naturerscheinungen wie: Wolke, Nebel, Bliß, Donner usw. werden dann erklärt, wenn sie eintreten; andere (Verdunstung, Kondensierung, Wind usw.) durch Versuche vor den Schülern und analoge Beobachtungen, die sie ein anderesmal außerhalb der Schule gemacht haben. Ueberdies können bei nur geringer Geschicklichkeit und einigem guten Willen einige einfache Apparate aus Draht oder Blech selbst angefertigt werden oder es können leicht beschafft werden: Nadeln, Korke, Holz, ein oder zwei Röhren aus Glas bezw. Schläuche aus Kautschuk, für verschiedene Versuche nötige Gegenstände, z. B.: für Ausdehnung, gute und schlechte Wärmeleitung, Kondensation, Destillation, Erklärung der Winde, das Gleichgewicht der Flüssigkeiten usw.

2. In der V., VI. und VII. Klasse muß der Lehrer sich im Naturunterricht durch dieselben Grundsätze tatsächlicher Anschauung leiten lassen.

Die grundlegenden Kenntnisse, die für die allgemeine Bildung unentbehrlich sind, sind in diesen Klassen in allen Volksschulen, welcher Kategorie immer und in welcher Gegend des Landes immer, zu bieten; die Sonderkenntnisse sind nach Gegenden und Schulen auszuwählen und zu leiten. Ein vollständiger Lehrplan, der für die Eigenheiten jeder Gegend paßt, in allen Einzelheiten festgelegt und entsprechend den örtlichen Notwendigkeiten, kann vom Ministerium nicht angefertigt werden. Es bleibt den Lehrern jeder Schule überlassen, den hier vorliegenden Lehrplan zu erweitern, zu den Einzelfragen, die in ihm genannt werden, andere hinzuzufügen, die in jener Ortschaft interessieren. Diese Zusätze sind mit Genehmigung der Schulbehörde aufzunehmen, wodurch ihre Durchnahme gleich dem Stamm an allgemeinen Kenntnissen, die im Lehrplan festgesetzt sind, verbindlich wird.

3. Nicht nur bei Schulen mit landwirtschaftlich betontem Lehrplan, sondern bei allen Volksschulen darf der Schulgarten nicht fehlen.

Wenn in ganz industrialisierten Ländern (Deutschland, Oesterreich, Tschechoslowakei, Belgien, Schweiz) der Schulgarten bei keiner Schule fehlt, wenn Länder mit unfruchtbarem Boden und rauhem Klima (Schweden, Norwegen, Dänemark, Schweiz) seit lange dafür Sorge getragen haben, daß der Schulgarten das stärkste Bildungsmittel für die allgemeine und spezialisierte Bildung sei, darf umso weniger in Rumänien, einem Agrarland mit einem Boden und Klima, wie sie selten zu finden sind, mit einer schüttereren Bevölkerung, die sich fast nur mit Landwirtschaft befaßt, der Schulgarten vernachlässigt werden. Eine Schule, die in ihrer Umgebung anbaufähigen Grund hat und ihn nicht um jeden Preis als Schulgarten ausnützt, verfehlt ihren Zweck, indem sie das wirksamste Unterrichtsmittel vernachlässigt.

Anbaufähiger Grund in noch so kleiner Ausdehnung in der Nähe der Schule bietet unberechenbare Vorteile, wenn er zum Schulgarten verständig ausgenützt wird. Da können in leichter, angenehmer und dauerhafter Weise nicht nur Spezialkenntnisse, sondern auch allgemeine Kenntnisse angeeignet werden, wobei die Kinder zugleich sich gewöhnen, einträgliche, produktive Beschäftigungen zu lieben. Für viele Unterrichtszweige ist im Schulgarten wertvolle Hilfe bei Anwendungen und eindringender Entwicklung zu finden. Dort können Naturkundestunden gehalten werden; Stunden aus Raumlehre und Feldmehrkunst; Stunden des Zeichnens nach der Natur (Pflanzen, Blätter, Blumen, Früchte, Insekten); Stunden für freie Aufsätze (wie pflügen wir eine bestimmte Pflanze, wie zeigt sich der Garten im Sommer, Winter, Frühling usw.); Stunden des Anschauungsunterrichtes usw.

4. Der Lehrer muß sich mit der Ueberzeugung erfüllen, daß ohne Anschauungsmittel der Naturkundeunterricht nicht sinngemäß und mit Erfolg erteilt werden kann, und darum Maßnahmen treffen, um eine klassenweise geordnete Schulsammlung anzulegen.

Da die Hilfe der Schüler zur Verfügung steht, kann diese Sammlung ohne Schwierigkeit angelegt werden, es bedarf nur einiger Ausdauer und einigen guten Willens. Der Mangel einer solchen Sammlung bildet in Zukunft ein Hindernis bei der Zulassung zur Vorrückungsprüfung und bei der Vorrückung gemäß Art. 119 und 120 des Volksschulgesetzes.

II.

Speziallehrplan.

III. Klasse.

(2 Stunden wöchentlich.)

I. Dritteljahr. — Die Luft. Die Atmosphäre.

Die Wärme. Ausdehnung der Körper (praktische Anwendung). Das Thermometer. Gute und schlechte Wärmeleiter. Verdampfung. Kochen. Kraft des Dampfes.

Wie bilden sich die Wolken, der Nebel, der Tau, der Regen.

Gefrieren des Wassers. Anwendungen: Erklärung des Springens der Gefäße, in denen Wasser gefriert; Vereisen des Gemüses; wie sich

der Reif, der Schnee, das Eis, das Glatteis bilden. Erklärung der Winde. Elektrizität: Ihre Entstehung durch Reibung, elektrischer Funken, Blitz, Donner, Blitzableiter.

Der Magnet.

II. Dritteljahr. — Benützung der Metalle. Schmiedeeisen, Gußeisen und Stahl; Zinn, Kupfer und Bronze; Silber und Gold.

Nutzen der Mineralien. Erde. Töpfe. Sandiger Boden, Sand, Schotter, Sandstein. Glas. Kalkstein und Herstellung des Kalkes, Mörtel. Holzkohle. Steinkohle, Lignit. Kohöl, Petroleum, Wagenschmiere (păcură).

III. Dritteljahr. — Beobachtung der Haupterscheinungen im Pflanzenleben. Keimen, Wachsen. Bedingungen für das Wachstum der Pflanzen: Wärme, Licht, Feuchtigkeit (einige einfache Versuche im Garten oder in Blumentöpfen, wodurch das Obige veranschaulicht wird).

Teile der Pflanze und ihre Funktionen. Vermehrung der Pflanze durch Samen, Setzlinge, Pfropfen (einfache Versuche im Garten oder in Blumentöpfen, um die Keimkraft des Samens, dessen Qualität und den Einfluß der Tiefe beim Säen zu erweisen).

Beobachtung der verschiedenen Bodenarten am Orte gelegentlich eines hiezu bestimmten Unterrichtsganges. Ackerboden: schwarze Erde, sandiger, tonkalkhaltiger Boden. Die Hauptarten der Arbeit des Landmannes: Aekern, Hacken, Jäten (oder = zweites Hacken — präžitul —).

Versuche im Schulgarten zum Nachweis des Nutzens des Tiefackerns und Häufelns.

IV. Klasse.

(2 Stunden wöchentlich.)

I. Dritteljahr. — Nutzen der Pflanzen. Weinrebe und Herstellung des Weines. Essig, Spiritus (Branntwein, Zwetschenschnaps). Aufbewahrung der Früchte. Das Heu und seine Aufbewahrung. Klee (dreiblättriger), Luzerne, Flachs und Hanf (Leinwand, Weben). Papier.

Nutzen der Tiere. Milch (Herstellung der Butter und des Käses), Schmalz, Talg, Seife, Kerzen. Wolle und Haar (grober Wollstoff, Tuch). Aufbewahrung der Eier. (Wo Fabriken sind, sollen die Kinder die obigen Beobachtungen auf Unterrichtsgängen machen).

II. Drittejahr. — Das wichtigste über den menschlichen Körper in Uebersicht. Die Verdauungswerkzeuge und die Verdauung. Der Atmungsapparat und die Atmung. Die Blutkreislauf-Organen und der Blutkreislauf. Gesundheitliche Ratschläge über Nahrung, Trinkwasser, Kleidung, gute Einwirkung des Aufenthaltes in frischer Luft und des Landlebens. Das Skelett. Nerven- und Muskel-System.

Lesen. Gesundheitliche Ratschläge über die Gefahr des Alkoholismus und des Mißbrauches des Rauchens. Arbeit und Ruhe. Reinlichkeit, Baden.

Hygiene der Wohnräume. Das Haus (Lage, Belichtung, Lüftung und Heizung).

Aufzählung einiger ansteckender Krankheiten: Krätze, Angina, Scharlach, Pocken, Typhus, Schwindsucht, Ratschläge zu ihrer Verhütung.

III. Dritteljahr. — Anbau der Pflanzen, wobei auf diejenigen näher einzugehen ist, die am Orte angebaut werden. Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais (Pellagra), ihr Anbau. Die Mühle, Mahlen, Herstellung des Brotes (Beobachtungen gelegentlich eines Ausfluges zu einer Mühle, einer Bäckerei).

Gemüsebau. Kartoffel, Bohne, gelbe Rüben, Tomaten (Paradeis).

Nützliche Insekten: Biene, Honig und Wachs; Seidenwürmer.

Anmerkung. — Die Reihenfolge, in denen obige Stoffe behandelt werden, kann nach Jahreszeit und Gelegenheit umgestellt werden.

III.

Lehrplan für Naturkunde mit beruflichem Charakter.

1. Für Schulen mit landwirtschaftlich betontem Lehrplan.

V. Klasse.

(3 Stunden wöchentlich.)

Allgemeine Landwirtschaftskunde.

1. Das Erkennen des Bodens. Seine Art und die ihn zusammensetzenden Bestandteile. Einteilung des Ackerbodens: schwarze Erde, sandiger, toniger, kalkhaltiger Boden. Einfache Versuche, durch die diese drei Bodenarten unterschieden werden. Physikalische und chemische Eigenheiten des Bodens. Verbesserung der physikalischen und chemischen Eigenheiten durch Drainage, Bewässerung, Düngung.

Verschiedene Düngerarten: natürliche, chemische, Gründüngung. Stalldünger-Grube und -Haufen. Düngung des Feldes. Versuche, um die Kraft zur Steigerung der Fruchtbarkeit zu erweisen, die die Fauchegase und die Düngung haben.

Akern, Eggen, Schollenzerkleinerung. Ihr Zweck. Das Säen, Pichten, Hacken und Häufeln. Ihr Zweck. Landwirtschaftliche Geräte und Maschinen.

Versuche, um zu zeigen, daß ein Hacken soviel zählt, wie ein guter Regen; ebenso, um den Einfluß des Tiefackerns und Häufelns zu zeigen.

Säen, Auswählen und Vorbereiten des Samens; Sieben, Beuteln, Trieuren, Bestöcken. Verschiedene Arten des Säens. Säemaschinen. Zeitpunkt des Säens. Versuche betreffend die Keimkraft der Samen. Einfluß der Tiefe beim Säen.

Pflege der Herbst- und Frühjahrssaat.

Ernte des Getreides, des Viehfutters, der Hülsenfrüchte; Dreschen mit Pferden und mit der Maschine.

Unterbringung und Aufbewahrung der Ernte.

2. Pflanzenbau. Wachstumsbedingungen der Pflanzen: Luft, Licht, Feuchtigkeit, Wärme.

Getreide: Weizen, Roggen, Hafer, Hirse, Buchweizen, Mais.

Gemüse: Erbsen, Linsen, Saubohnen, Bohnen.

Pflanzen zur Oelgewinnung: Mohn, Raps, Sonnenblume.

Pflanzen fürs Spinnen: Hanf, Flachs.

Wurzelgewächse: Rübe, Kartoffel.

Futtergewächse: Luzerne, Klee, Eparsette.

Blattgewächse: Tabak.

Weiden und Wiesen, ihre Einteilung: natürliche und künstliche.

Verschiedene Gräser, die darauf wachsen.

Sammlung von Heilpflanzen: Minze, Kamille, (Mutterkraut),

Schafgarbe, Salbei, Steinklee, Malve, Holunderblüte, Lindenblüte,

Johanniskraut. Trocknen und Aufbewahren derselben.

Ernte, Drusch.

Die Freunde des Landmannes (der Landwirtschaft nützliche Lebewesen): Maulwurf, Igel, Fledermaus, Singvögel, Grünfink, Bienen.

Die Feinde des Landmannes: Maikäfer, Maulwurfgrille,

Schmetterlinge, Mäuse. Ihre Ausrottung. Krankheiten und Parasiten der Obstbäume, des Gemüses, des Getreides, der Futterpflanzen am Orte.

VI. Klasse.

(3 Stunden.)

Gemüsebau. Auswahl des Platzes für Gartenbau nach den Bedingungen der Zusammensetzung des Bodens, des Wassers, den Bedürfnissen der Verbraucher, die Werkzeuge des Gärtners. Graben im Garten. Vermehrung der Gemüsepflanzen durch Samen und Setzlinge. Vorbereiten der Setzlinge. Warme und kalte Mistbeete. Säen des Zwiebels und Knoblauchs fürs Frühjahr. Erzeugung von Frühgemüse. Säen des Gemüses.

Versorgung des Gemüses und seine Pflege.

Ernte und Aufbewahren des Gemüses.

Krankheiten und Parasiten beim Gemüse. Ihre Bekämpfung.

Obstbau. Vermehrung der Obstbäume aus dem Kern, durch Setzlinge, Veredelung (?). Stratifikation des Samens.

Baumschule für Wildlinge (provizorie) und zum Veredeln.

Arbeiten zur Instandhaltung.

Schneiden und Aufbewahren der Sprößlinge zum Veredeln der Obstbäume. Veredeln. Einführen in das Veredeln in der Klasse und im Garten. Pflanzen der Obstbäume. Wie die Löcher gemacht werden müssen.

Herbstdüngung der Obstbäume. Rasten der Obstbäume. Beschneiden der alten Bäume.

Beschädigung durch Insekten. Reinigung der Obstbäume von Insekten, getrockneten Nestern. Bildung der Krone.

Blühen der Obstbäume. Unbinden des Obstes. Ernte und Aufbewahren des Obstes.

Krankheiten und Parasiten der Obstbäume. Ihre Bekämpfung.

Weinbau. Der Weingarten und die der Weinrebe günstigen Bedingungen. Für Weingärten geeignete Bodenarten. Die günstigsten Lagen.

Rebenarten, die der *Phylloxera* widerstehen (Unterlagen zur Veredelung und direkttragende).

Reichtragende Rebenarten; die berühmtesten inländischen (rumänischen) und ausländischen (europäischen) Rebenarten.

Tafeltrauben und zur Aufbewahrung geeignete Trauben (den Transport aushaltende).

Auswahl, Vorbereitung und Erhaltung der Rebruten. Bilden von Ablegern, Veredelung (?) der Reben. Pflege der veredelten Reben. Versetzen der jungveredelten Reben.

Anlegung des Weingartens und Instandhaltungsarbeiten: Umgraben, Einrammen der Stützen (Stöcken), Anbinden, Hacken, Bespritzen, Grünarbeit, Wenden (Hacken?), Schneiden und Eingraben der Reben, Schutz gegen Reif und Frost. Weinlese, Most, Wein, Fälschung des Weines.

Der Keller, das Kelterhaus (Anlage, Lüftung, Hygiene, Temperatur usw.).

Gerätschaften für Keller und Kelterhaus, Gefäße für die Behandlung des Weines, für seine Aufbewahrung und den Transport.

Pflege und Altwerdenlassen des Weines (Klärung, Abziehen, Schönen, Filtrieren, Abziehen in Flaschen usw.).

Krankheiten des Weines (Rahm, Essigstich, Zäherwerden, Bitterwerden, Verschnitt) und ihre Behebung.

Treber und Lager. Ihre Benützung zu Dünger oder zur Destillation.

Anmerkung. — Weinbau wird nur in den Schulen der Weinogenden unterrichtet.

VII. Klasse.

(3 Stunden.)

Aufzucht und Pflege der Haustiere. Das Pferd, der Ochse, die Kuh, der Büffel, das Schaf, die Ziege, das Hausgeflügel.

Verschiedene Rassen jeder Art.

Aufzucht und Pflege des Viehes, Paarung, Trächtigkeit, Werfen, Säugen, Ernährung und Entwöhnung. Besonderheiten der Pflege.

Krankheiten des Viehes. Einige Arzneien.

Zuchtwahl der Zugtiere, Milchtiere und der wolleergiebigsten Tiere. Erzeugnisse der Viehzucht.

Die Milch, Melken der Kühe und Büffelkühe, Aufbewahrung und Absatz der Milch.

Bereitung der Butter. Bereitung des Käses und der Käsearten. Ihre Konservierung.

Aufbewahrung der Eier.

Konservierung und Aufbewahrung des Fleisches und Fettes.

Die Wolle und ihre Qualitäten.

Die Feinde des Geflügels: Habicht, Fuchs, Iltis.

Bienenzucht. Einstellen der Bienenstöcke zum Ueberwintern. Herausnehmen nach dem Ueberwintern, Untersuchung ihres Zustandes. Pflege der Bienenstöcke im Frühjahr. Schwärme der Bienen, Einfangen der Schwärme und Einstellen in den Bienenkorb. Künstliches Schwärmen. Schleudern des Honigs. Schmelzen des Waxes.

Die Unterkunftsorte der Haustiere: Viehstall, Schafstall, Schweinestall, Geflügelstall, Nachtlager fürs Vieh, Schopfen und Schutzplätze. Getreideschober oder Speicher, Kornböden oder Magazine und andere Baulichkeiten für die Aufbewahrung der Produkte.

Fragen der ländlichen Wirtschaftsführung. Bedeutung des Handels mit Milchprodukten, mit Wolle, Geflügel, Eiern, frischem und konserviertem Obst, mit Gemüse.

Vorteile der Sparsamkeit und der Bergesellschaftung. Einrichtungen dafür im Orte: Volksbank, Pachtgenossenschaft, Einkaufs- und Verkaufs-Genossenschaften: Ihr Zweck und ihre Bedeutung für die Volkswirtschaft des Staates.

Versicherung des Viehes und der Saaten.

Versicherungsgesellschaften.

Anmerkung. — Alle Kenntnisse sind im Anschluß an die im Schulgarten und auf dem landwirtschaftlichen Versuchsfeld ausgeführten Arbeiten, gelegentlich der Besichtigung von guteingerichteten Wirtschaften, auf Unterrichtsgängen, die zur Beobachtung der Pflanzen und der zu ihrer Pflege nötigen Arbeiten über die Ackerfelder gemacht werden, zu erarbeiten.

Es sind vor allem diejenigen Wirtschaftszweige auszuwählen und näher zu behandeln, die am Orte ausgeübt werden. Die Reihenfolge, in der die Arbeiten durchgeführt werden, ist den örtlichen Verhältnissen und Jahreszeiten anzupassen.

2. Für die Volksschulen mit gewerblich und kaufmännisch betontem Lehrplan.

V. Klasse.

(2 Stunden.)

Gemeinsamer Stoff für beide Abteilungen.

Stein, Wasser, Luft. Die drei Aggregatzustände. Das Senkblei. Die Schwere. Senkrechte Richtung. Begriff des Gleichgewichts, erarbeitet auf dem Wege des Versuchs. Hebel-Flaschenzug. Anwendungen.

Kommunizierende Gefäße. Wagrechte Richtung. Druck der Flüssigkeit und seine Fortpflanzung. Hydraulische Presse. Flößen und Schwimmen. Begriff der Dichte. Beispiele und Anwendungen.

Luftdruck. Barometer. Pumpe. Heber.

Wärme. Ausdehnung der Körper. Temperatur. Thermometer. Gute und schlechte Wärmeleiter. Schmelzen. Auflösung. Gefrieren

des Wassers. Kochen und Verdampfen. Spannung des Dampfes und der Gase. Manometer. Beispiele und Anwendungen.

Licht. Durchsichtige und undurchsichtige Körper. Spiegel. Reflexion des Lichtes. Der Regenbogen. Zerlegung des Lichtes. Beispiele und Anwendungen.

Magnete. Busole.

Wie Elektrizität erzeugt werden kann. Gute und schlechte Leiter der Elektrizität. Elektrischer Funke und elektrische Leitung. Luftelektrizität. Blitzableiter.

VI. Klasse.

Gewerbliche Abteilung.

(2 Stunden.)

Die Luft und ihre Zusammensetzung. Die Bedeutung des Sauerstoffes und des Stickstoffes im Leben der Tiere und Pflanzen. Atmung. Verrosten.

Das Wasser und seine Zusammensetzung. Verwendung des Wassers in der Industrie, Landwirtschaft und Hygiene. Erscheinungen, die dem Wasserdunstgehalt der Atmosphäre zuzuschreiben sind.

Einfache und zusammengesetzte Körper. Beispiele.

Der Kohlenstoff und die Hauptformen seines Vorkommens in der Natur. Verbrennen. Kohlensäure.

Chlor. Seine entfärbende und desinfizierende Wirkung. Das Salz und seine Verwendung.

Schwefel und Bitriol. Anwendungen in der Industrie. Der Phosphor und die Zündhölzchen.

Natürliche und künstliche Brennstoffe: feste, flüssige, gasförmige. Ihre Verwendung in der Industrie.

Industrie-Metalle. Schmiedeeisen, Gußeisen und Stahl. Kupfer. Zinn. Zink. Blei. Nickel. Aluminium. Bronze. Messing. Eigenschaften, im Handel vorkommende Formen und Verwendungen.

Kalk-, Kiesel- und tonhaltige Sedimentgesteine. Kalk, Gips, Sand, Ton, Zement. Anwendungen. Eigenschaften der Steine und ihre Verwendung bei Bauten, zum Pflastern, zu Ornamenten und in der Industrie.

Ziegel. Keramische Erzeugnisse. Glas.

Holz. Die wichtigsten bei Bauten verwendeten inländischen Arten. Qualitäten und Mängel. Mittel zur Dauerhaftmachung. Im Handel vorkommende Formen. Verwendung in der Industrie.

VI. Klasse.

Kaufmännische Abteilung.

(3 Stunden.)

Die Luft und ihre Zusammensetzung. Bedeutung des Sauerstoffes und des Stickstoffes im Leben der Tiere und Pflanzen. Atmung. Verrosten.

Das Wasser und seine Zusammensetzung. Verwendung des Wassers in der Industrie, Landwirtschaft und Hygiene. Erscheinungen, die dem Wasserdunstgehalt der Atmosphäre zuzuschreiben sind.

Einfache und zusammengesetzte Körper. Beispiele.

Der Kohlenstoff und die Hauptformen seines Vorkommens in der Natur. Kohlen säure.

Chlor. Seine entfärbende und desinfizierenden Wirkung. Das Salz und seine Verwendung.

Schwefel und Bitriol. Anwendung in der Industrie. Der Phosphor und die Zündhölzchen.

Natürliche und künstliche Brennstoffe: feste, flüssige, gasförmige. Ihre Verwendung in der Industrie.

Industrie-Metalle. Schmiedeeisen, Gußeisen, Stahl. Kupfer. Zinn. Zink. Blei. Nickel. Aluminium. Bronze. Messing. Eigenschaften, im Handel vorkommende Formen und Verwendungen.

Kalk-, kiesel- und tonhaltige Sedimentgesteine. Kalk, Gips, Sand, Ton, Zement. Anwendung und Eigenschaften der Steine und ihre Verwendung bei Bauten, zum Pflaster, zu Ornamenten und in der Industrie.

Ziegel. Keramische Erzeugnisse. Glas.

Holz. Die wichtigsten bei Bauten verwendeten inländischen Arten. Qualitäten und Mängel. Mittel zur Dauerhaftmachung. Im Handel vorkommende Formen. Verwendung in der Industrie.

Erzeugnisse für den Handel. Beschreibung, Wiedererkennen (Geltung erlangen?) und Verwendungen derselben und zwar:

Chemische Erzeugnisse. Salzsäure. Salpeter. Scheidewasser. Salmiak. Salzsäures Ammoniak. Chlorkalk. Soda. Aetznatron. Borax. Bittersalz. Blausäure. Alaun. Kohlensäure. Chem. Düngemittel.

Bureaubedarf: Graphit, Bleistifte, Papier, Tinte usw.

Lebensmittel: Käsearten. Tierische Fette und pflanzliche Öle, Zucker, Glukose und Honig, Kaffee, Tee, Kakao, Chokolade, Oliven, Zibeben, Feigen, Datteln, auf der Darre und durch Trocknen gedörnte Pflaumen, Pflaumenmus.

Getränke: Alkohol, Wein, Champagner, Bier, Zwetschenschnaps, Branntwein, Rum, Kognak, Liköre.

Aromatische Gewürze. Essig. Essigessenz. Pfeffer. Senf. Gewürznelken. Zimmitrinde. Vanille. Lorbeerblätter.

VII. Klasse.

Gewerbliche Abteilung.

(2 Stunden.)

Wissenschaftliche Lesestücke über die elementaren Naturerscheinungen (Rohstoff und Lebewesen), die den Schüler interessieren könnten, um ihm zum Verständnis jener Erscheinungen und zur Aneignung der Fachkenntnisse zu verhelfen, sowie um die Beobachtungsfähigkeit, die Wissbegierde und die Lust zu lesen und sich selbst fortzubilden und zu pflegen.

Gewerbliche Lesezüge über die Petroleumindustrie, die Metallindustrie, die Papier- und Zelluloseindustrie, die Textilindustrie, die Lederindustrie, die Alkohol- (Spiritus-?) und Bierindustrie, die Zuckerindustrie, die Mühlenindustrie sowie die gewerblichen Anwendungen der Wärme und Elektrizität

Kaufmännische Abteilung.

(3 Stunden.)

Wissenschaftliche Lesezüge betreffend die elementaren Naturerscheinungen (die rohe Materie und die Lebewesen), die die Schüler interessieren könnten, um ihnen zu helfen, jene Erscheinungen zu verstehen, sich Fachkenntnisse anzueignen, ihre Beobachtungsfähigkeit, ihre Wißbegierde und ihren Geschmack am Lesen und an der Selbstbildung zu entwickeln.

Auf Gewerbliches bezügliche Lesezüge betreffend die Petroleumindustrie, Metallindustrie, Papier- und Zelluloseindustrie, Textilindustrie, Lederindustrie, Alkohol- und Bierindustrie, Zuckerindustrie, Mühlenindustrie und betreffend industrielle Verwendung der Wärme und der Elektrizität.

Erzeugnisse für den Handel. Beschreibung, Wiedererkennen (Geltung erlangen?) und Verwendungen derselben, u. zw.:

Getreide und abgeleitete Erzeugnisse.

Textilwaren und abgeleitete Erzeugnisse. Baumwolle. Flachs. Hanf. Jute. Wolle. Seide. Kunstseide. Gespinste. Gewebe. Geflechte. Pelzwerk.

Harzige Stoffe. Kopallack. Damaralack. Mastix. Terpentin. Kolophonium. Myrrhe. Weihrauch. Balsame. Baumgummiarten (?). Wachs. Firnis. Lack. Kautschuk. Guttapercha.

Kerzen. Seifen.

Tierische, pflanzliche und mineralische Farben.

Lederware.

Verschiedene Materialien: Knochen, Elfenbein, Schildplatt, Zelluloid, Haar, Flaumfedern, Federn.

Gesundheitslehre.

Speziallehrplan.

V. Klasse.

(1 Stunde wöchentlich in jeder Abteilung.)

Wiederholung und Ergänzung der Kenntnisse über den menschlichen Körper.

Die Haut, das Haar, die Nägel, ihre Pflege. Läuse und Krätze. Hautkrankheiten. Tollwut. Karbunkel.

Der Verdauungsapparat und die Verdauung. Nahrungsmittel: Brot, Kalbes, Milch, Eier, Gemüse usw. Nährwert der Nahrungsmittel. Pellagra. Trinkwasser. Gefochtes Wasser. Durch Wasser übertragene Krankheiten. Eingeweide-Parasiten, Typhus, Cholera.

Atmungsapparat, Atmung. Reine, schlechte Luft.

Krankheiten: Diphtheritis, Tuberkulose. Arbeit in freier Luft und in Werkstätten.

VI. Klasse.

(1 Stunde wöchentlich in jeder Abteilung.)

Die Organe des Blutkreislaufes und der Blutkreislauf. Sumpffieber. Begriff des Mikroskopes, Impfung, Serotherapie. Nervensystem, Arbeit, Schlaf, Alkoholismus, Mißbrauch des Rauchens.

Muskel- und Knorpelsystem. Verstauchen, Verletzungen.

Häusliche Heilkunst: Hausmittel aus Heilpflanzen und ihre Benützung als Arzneien (Lindenblüte, Kamille, Minze, Schafgarbe, Johanniskraut, Eibisch, Schotendorn, Sonnenblume usw.). Häuslich Zubereitetes: Tee, Limonade, Essigarten, Sirups, Kaltwasser usw.

Sammeln, Aufbewahren und Handelsvertrieb der Heilpflanzen.

VII. Klasse

(1 Stunde wöchentlich in jeder Abteilung.)

Hygiene des Arbeiters. Reinhaltung des Körpers, heilkräftige Bäder. Kleidung. Schutz gegen Kälte und Feuchtigkeit.

Wohnung, Werkstatt. Platzwahl, Belichtung, Beheizung, Lüftung. Reinlichkeit in Wohnung und Werkstatt. Ungesunde Wohnungen und Werkstätten. Desinfektion.

Der Hof. Reinlichkeit und Ordnung im Hof. Lage der Nebengebäude im Hof im Hinblick auf Erhaltung der Reinlichkeit und Gesundheit.

Hygiene im Dorf (in der Gemeinde).

Die erste Pflege des Neugeborenen.

Säugen mit Muttermilch und künstliche Ernährung. Eigenschaften und Behandlung der zu künstlicher Ernährung verwendeten Milch. Entwöhnung und die dabei zu befolgenden Regeln. Diät des entwöhnten Kindes.*

Körperpflege: Bad, Fatschen, Wägen.

Zahnen: Zeitpunkte, Reihenfolge des Wachstums der Zähne.

Mit dem Zahnen verbundene Störungen.

Aufenthalt in frischer Luft. Schlaf.

Kinderkrankheiten. Pflege der kranken Kinder.

Häusliche Heilkunst: Reiben, Umschläge, Senfumschläge, Verband.

Zeichnen.

Speziallehrplan.

I. Klasse.

(Ohne besondere Stunden: zusammen mit dem Schreiblesen zu unterrichten). 1. Solange die Behandlung der Normalwörter dauert, werden auf die Schreibtäfel schematisch, aus der Phantasie oder nach

* Die Kenntnisse über die Pflege der Kinder sind nur in den Mädchenschulen zu vermitteln.

Beobachtung Gegenstände gezeichnet, die mit den Normalworten der Bibel im Zusammenhang stehen.

2. Während die großen Buchstaben und der zweite Teil der Bibel durchgenommen werden, werden Versuche zum Zeichnen nach Beobachtung, Gedächtnis oder Phantasie und zwar der einfachsten Gegenstände gemacht, die dem Geschmack, dem Verständnis, dem Spielen und dem Anschauungsunterricht der Kinder angepaßt sind, z. B.: Gewehr, Säbel, Schlitten, Pferd, Hahn, Kaze, Bär, Hund usw.

3. Zeichnen nach Phantasie, u. zw. der Wesen und Gegenstände, von denen die gelesenen oder vom Lehrer erzählten Geschichten handeln.

Zu den Zeichnungen auf Papier, die in oder außerhalb der Schule gemacht werden, können die Kinder auch farbige Bleistifte benützen.

II: Klasse.

($\frac{1}{2}$ Stunden wöchentlich.)

Zweidimensionales Zeichnen einfacher, regelmäßiger Figuren und Gegenstände nach Vorzeichnung an Tafel und nach der Natur.

1. Figuren und Gegenstände aus horizontalen und vertikalen geraden Linien, z. B. Lineal, Schiefertafel, Türe, Fenster, dreifarbige Fahne, Kreuz, Schaufelchen, Säge, Messer usw. Dekorative Kombinationen mit geraden Linien.

2. Figuren und Gegenstände, die von krummen, elliptischen Linien begrenzt sind, z. B.: Augenglas, Kettenglieder usw. Kombinationen aus dieserartigen Linien.

3. Figuren und Gegenstände aus kreisförmigen krummen Linien, z. B.: Rad usw. Dekorative Kombinationen aus dieserartigen Linien.

Anmerkung. — Beim Zeichnen nach Vorzeichnung an der Tafel oder nach Gegenständen aus der Natur, die vor die Schüler gestellt werden, ist hauptsächlich auf die Proportionen zwischen jenen beiden Dimensionen des Gegenstandes zu achten.

Jede Unterrichtsstunde ist mit einigen Übungen im freihändigen Zeichnen der Linien zu beginnen, die für die als Vorlage benützten Gegenstände formbestimmend sind.

4. Zeitweilig Zeichnen — sowohl in der Schule als auch außerhalb derselben — von kleinen Szenen aus gelesenen oder erzählten Erzählungen nach der Angabe des Lehrers.

Es sind farbige Bleistifte zu benützen.

III. Klasse.

($\frac{1}{2}$ Stunden wöchentlich.)

1. Wiederholung des in der II. Klasse Durchgenommenen in einigen Stunden bei fortschreitend schwereren Anwendungen. Zeichnen von Gegenständen und Figuren ovaler Form, z. B.: Hufeisen, Schloß, Blatt, Fliederblatt usw. Dekorative Formen aus ovalen Formen.

Zeichnen von Gegenständen in Lagen mit mehr oder weniger schiefen geraden Linien, z. B.: die Schiefertafel, aufgehängt an einem Eck; Drachen; geöffneter Briefumschlag; Dreieck usw., wobei neben der Proportion jeder Linie besonders auf die Lage zu achten ist.

2. Zeichnen von Gegenständen im Raum, beginnend mit dem Kreis und der Ellipse in mehreren Lagen. Jeder Schüler hat die Figuren oder Gegenstände, die vor ihn gestellt werden, so zu zeichnen, wie er sie von seinem Platz aus sieht.

Zeichnen von Gegenständen mit zylindrischen Formen, z. B.: einfacher Becher, Eimer, Trommel, Pfanne, Scheffel, Strohhut usw. Die Schüler sollen die Gegenstände in verschiedener Stellung mit sehr wenigen Linien zeichnen.

Zeichnen nach der Natur von Gegenständen, die von geraden Linien und Flächen begrenzt sind, z. B.: ein Karton oder Gegenstand von rechteckiger Form in folgenden Stellungen: mit der ganzen Fläche nach vorne gekehrt, gewendet mit einer Kante nach vorne, horizontal, schräg usw.; die Türe der Klasse geschlossen, halbgeöffnet, geöffnet bis an die Wand; ein Drache in verschiedener Hängelage; ein geöffnetes Buch, in vertikaler Stellung auf die Deckel gestellt; eine Kiste usw.

Vor Beginn einer Zeichnung soll der Schüler einige freihändige Uebungen im Zeichnen der Linien machen, die für den in jener Stunde behandelten Gegenstand formbestimmend sind.

Kleine Phantasiezeichnungen nach gelesenen oder erzählten Erzählungen mit Vorwürfen nach Angaben des Lehrers.

IV. Klasse.

($\frac{1}{2}$ Stunden wöchentlich.)

1. Freihändige Uebungen im Zeichnen von Spirallinien, im Anschluß daran dekorative Kombinationen.

Zeichnen von Gegenständen nach der Natur, und zwar mit runden, zylindrischen, kegelförmigen Formen, bei verschiedener Stellung im Verhältnis zum Platz der Schüler, z. B.: Kreis, Schaff, Eimer, Sieb, Bottich, Zuckerhut usw., die abwechselnd aufrecht, gelegt, umgekehrt usw. aufgestellt werden. Zeichnen derselben mit einiger summarischer Andeutung des Schattens.

Wiederzeichnen der Gegenstände nach dem Gedächtnis, die nach der Natur gezeichnet worden sind.

2. Uebungen im Zeichnen nach Gegenständen mit regelmäßigen Formen und geraden Flächen, z. B.: eine Kiste oder eine Schachtel geschlossen oder geöffnet, Schrank, Tisch, Stuhl usw., dabei Andeutung von Schattens und Licht.

Wiederzeichnen nach dem Gedächtnis.

3. Zeichnen verschiedener Gegenstände nach der Natur und zwar mit fortschreitend unregelmäßigeren Formen, z. B. Art, Zimmermannsart, Rechen, Gabel, Joch, Löffel, Eßgabel, Messer, Schüssel, Aepfel,

Birnen und andere Früchte, verschiedene einfache Pflanzen und Blumen, Schmetterlinge, Vögel, Schnecken, Fische usw.

Deren Wiederzeichnen aus dem Gedächtnis. Volkstümliche Ornamente.

Kleine Versuche zum Zeichnen nach der Phantasie, auf Grund von gelesenen oder erzählten Erzählungen. Kopien nach einfachen Bildern.

Anmerkung. — Der Lehrer darf nicht eine Art von Heften in der Klasse verpflichtend einführen. Die Zeichnungen der Kinder sind in Hefte aus billigstem Papier, wie es das Packpapier ist, zu machen.

Die Zeichnungen nach dem Gedächtnis in den Klassen II, III und IV müssen wenigstens einmal monatlich gemacht werden; von denjenigen nach der Phantasie soll im Vierteljahr wenigstens eine Uebung gemacht werden. Es wird nicht verlangt, daß die Zeichnungen nach der Phantasie vom Lehrer verbessert werden, es werden vielmehr bloß Ratschläge betreffend die größten Fehler in der Beobachtung und die Vergehen gegen den guten Geschmack erteilt; die Rolle des Lehrers beschränkt sich bei dieser Art von Zeichnungen bloß auf Aneiferung der Schüler.

Die Zeichnungen sind zu kolorieren.

V. Klasse.

(Nur in Schulen mit gewerblich betontem Lehrplan.)

(1 Stunde wöchentlich.)

Zeichnen einfacher geometrischer Figuren mit freier Hand und mit graphischen Werkzeugen, und zwar gerade Linien in verschiedenen Stellungen, sowie ihre Teilung nach dem Augenmaß und nach Messen; gebrochene Linien, krumme Linien, Wellenlinien gemischte, parallele, lotrechte; Winkel und ihre Teilung nach dem Augenmaß und mit dem Winkelmesser, Dreieck, Viereck, mit freier Hand und mit dem Zirkel gezeichnete Kreise, Teilung von Kreisumfang und Kreisbogen nach dem Augenmaß und mit dem Winkelmesser, dem Kreis eingeschriebene und umschriebene Vielecke. Geometrische Ornamente aus geraden Linien, aus krummen Linien, aus geraden ebenen krummen Linien.

Verhältnis zwischen einer geraden und krummen Linie, zwischen zwei (gemeint: geraden) Linien, zwischen zwei krummen Linien, zwischen mehreren geraden und krummen Linien.

Sternförmige Vielecke, geometrische Rosetten.

Einfache Ornamente aus symmetrischen Kurven.

Blätter, Blumen, Blütenrosetten einfacher Form.

Die Schüler sind anzuleiten, das Lineal, den Zirkel und den Winkelmesser zu benutzen.

Anmerkung. — Die verschiedenen Ornamentierübungen sind den Besonderheiten des Handwerks anzupassen, das in der Schule gelehrt wird.

VI. Klasse.

(Nur in Schulen mit gewerblich betontem Lehrplan.)

(1 Stunde wöchentlich.)

Ellipse, Ovale, Spirale, Schraubenlinie.

Maßstab der Zeichnung: seine Konstruktion und Benützung. Vergrößerung und Verkleinerung der Figuren im Verhältnis von 1:10, 1:5, 1:4, 1:100.

Zeichenskizzen nach geometrischen Körpern in verschiedenen Stellungen. Grundbegriffe von Schatten und Perspektive, entwickelt auf Grund der Beobachtung. Perspektivische Darstellung der im Handfertigungsunterricht hergestellten Gegenstände und anderer Gebrauchsgegenstände einfacher Form.

Einige rumänische ornamentale Motive.

Einige klassische ornamentale Motive einfacher Form.

Verschiedene Ornamente in Verbindung mit den Handwerken der Schüler.

VII. Klasse

(Nur in Schulen mit gewerblich betontem Lehrplan.)

(1 Stunde wöchentlich.)

Darstellung in rechtwinkliger Projektion (Grundriß und Aufriß) der Punkte, Linien, geometrischen Körper, einfach zusammengesetzter Körper.

Netze geometrischer Körper.

Darstellung in rechtwinkliger Projektion (Grundriß, Aufriß und Kreuzriß) von Gebrauchsgegenständen einfacher Form, insbesondere solcher, die im Handfertigungsunterricht angefertigt werden.

Herstellung kotierter Skizzen nach der Natur, von Gegenständen, Werkzeugen, Stücken, einfachen Arbeiten, die in der Werkstatt ausgeführt werden.

Schön schreiben.

Speziallehrplan.

I. Klasse.

(Im Zusammenhang mit dem Sprachunterricht, ohne besondere Stunden.)

In den ersten Wochen werden vor Beginn mit dem Schreiben der Buchstaben und Ziffern vorbereitende Übungen gemacht, die im Lehrplan der rumänischen Sprache aufgezeigt sind. Die Behandlung jedes Buchstabens und jeder Ziffer für sich hat folgendermaßen zu erfolgen:

1. Schreiben des Lehrers auf die Tafel; 2. Analyse der Teile, aus denen der Buchstabe oder die Ziffer sich zusammensetzt; 3. Takt schreiben aller Kinder auf ihren Tafeln. Anfangs zählt der Lehrer, bis die Schüler selber angeleitet sind zu zählen. Die Kinder sind an-

zuhalten, groß, einfach (die Buchstaben und Ziffern sollen keine unnötigen Bestandteile enthalten), leserlich (es darf kein Teil der Buchstaben und Ziffern fehlen) zu schreiben, sowie die Abstände unter den Teilen der Buchstaben, zwischen den einzelnen Buchstaben und später zwischen den Wörtern proportional einzuhalten.

Bis zu Weihnachten wird nur auf die Tafel geschrieben, von da an in Hefte. Sowohl die Tafel als auch die Hefte sind mit vier Linien liniert: zwei für den Stamm der Buchstaben, zwei für Buchstaben mit Teilen, die darüber und darunter reichen.

Die Schönschreiberegeln werden nicht nur in den Schönschreibestunden, sondern bei allem, was die Schüler schreiben, beobachtet, genau wie die Rechtschreiberegeln nicht nur in den Sprachlehrestunden eingehalten werden. Im ganzen Volksschulunterricht ist der Schüler verpflichtet, mit der Schreibrtafel in die Schule zu kommen, die er in der Klasse bei Sprachlehreübungen, im Rechnen usw. benutzen muß.

II. Klasse.

($\frac{2}{2}$ Stunden wöchentlich.)

Fortsetzung des in der I. Klasse Gelernten. Schreibung der kleinen und großen Buchstaben. Schreibung der arabischen und römischen Ziffern. Den kleinen Buchstaben ist besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden; Schreibung kleiner Sätze (Sprüche, Sprichwörter, Rätsel) nach Vorschrift. Alles, was geschrieben wird, muß einen Sinn haben und von den Schülern gut verstanden werden.

Im dritten Dritteljahr sind die Schüler anzuleiten, in zwei Linien mit einem Abstand von 5 Millimetern zu schreiben.

III. Klasse.

($\frac{2}{2}$ Stunden wöchentlich.)

Derselbe Stoff wie in den vorangehenden Klassen, wobei der Stamm der Buchstaben bis zu 3 mm verkleinert wird und mit mehr Nachdrücklichkeit die großen (Anfangs-) Buchstaben behandelt werden.

IV. Klasse.

($\frac{2}{2}$ Stunden wöchentlich.)

Schreibübungen mit Zwischenräumen verschiedener Größe bis zum Minimum von 2 mm. Es sind Aufklärungen betr. Dicke der Striche, Abstand der Buchstaben, Abstand zwischen den Wörtern usw. zu geben.

Anmerkung. — Betreffend das Schreiben nach Diktat ist zu beachten, daß nur gut verstandene Stoffe diktiert werden, die den Kindern bekannt sind, und zwar aus dem Leben oder aus den vorangehenden Unterrichtsstunden verschiedener Gegenstände. Das Diktat erfolgt nicht Wort für Wort — denn in diesem Fall würden die Schüler schreiben ohne zu denken —, sondern so, daß je ein ganzer Satz gesprochen wird, der von einigen Kindern wörtlich wiederholt und dann von den Schülern ins Heft geschrieben wird. Wenn ein zusammengesetzter Satz zu lang ist, wird er in kleinere Teile zerlegt,

die dann nach der eben erwähnten Regel geschrieben werden. Auf die schwereren Wörter werden die Schüler vom Lehrer im Voraus aufmerksam gemacht.

Gesang.

I.

Weisungen.

Der Gesang in der Volksschule hat das Ziel, die Schüler dahin zu bringen, daß sie nach dem Gehör eine Reihe schöner, volkstümlicher und patriotischer Melodien singen, und in ihnen die Liebe zum Gesang durch Entwicklung der Stimme und des Gehörs zu entwickeln. Zu diesem Zweck wird empfohlen:

1. Bildung der Stimme des Schülers, wobei zuerst der Ton des Sprechens und dann einer leichten Melodie, die aus 2 bis 4 Noten besteht, nachgeahmt wird.

2. Atemübungen, wobei die Kinder angehalten werden, bei gewöhnlicher Atmung haushälterisch auszuatmen und dabei möglichst lange und volle Töne herauszubringen.

3. Die natürliche Stimme des Kindes muß geschont werden, die aus folgenden Gründen geschädigt werden oder verloren gehen kann:

a) durch zu häufige und zu lang wiederholte Chorgesänge, die die Stimmorgane unbemerkt ermüden;

b) durch Singen mit lauter Stimme, wobei mit Gewalt oder Anstrengung geschrien wird; die Schüler sollen mit voller, harmonischer, natürlicher Stimme singen, aber niemals gewaltsam und schrill;

c) durch Singen mit zu hoher oder zu tiefer Stimme, gemessen an der natürlichen Stimmlage des Kindes;

d) durch Singen nach körperlicher Anstrengung: nach Turnen, Spiel und Toben, nach Gartenarbeiten, Ausflügen usw.;

e) durch Singen in kalter Luft, im Wind, im Rauch und vor allem in staubiger Luft;

f) durch Singen, wenn das Kind heiser, erkältet oder krank ist.

4. Um die Schüler mit den Übungen, die beim Erlernen eines neuen Liedes nötig sind, nicht zu ermüden, soll der Lehrer die Klasse in zwei bis vier Gruppen teilen und mit jeder Gruppe nacheinander üben, wobei die andern Gruppen zuhören und aufmerken. Jeder Schüler ist anzuhalten, das gelernte Lied auch allein zu singen, dabei fangen die befähigtesten an, die die Melodie leicht auffassen, es sind aber anschließend alle heranzuziehen, bis zu den ängstlichsten und ungeschicktesten.

Bei Festsetzung der Noten für Singen ist vorwiegend der Einzelgesang im Auge zu behalten.

5. In den höheren Klassen kann zweistimmig gesungen werden, wenn alle Schüler den einstimmigen Gesang voll und genau erfaßt haben.

Die Auswahl der Schüler, die die Gruppen der zwei Stimmen

bilden, hat mit viel Sorgfalt zu geschehen, damit die Schüler nicht gezwungen werden, zu hohe oder zu tiefe Partituren und Töne zu singen. Die zweite Stimme soll ungefähr ein Drittel der Sänger enthalten.

6. Drei- und mehrstimmige Chöre gehören nicht in die Volksschule.

7. Die Wiederholung der gelernten Lieder soll auch nach Beendigung besonders ermüdender Unterrichtsstunden wie: Rechnen, Naturwissenschaften usw. als Erholung und Abwechslung der Tätigkeit stattfinden.

8. Schließlich sollen die Gesangstunden Stunden seelischen Wohlbefindens, der Erholung und fröhlicher Unterhaltung sein.

II.

Speziallehrplan.

I. Klasse.

($\frac{1}{2}$ Stunde.)

Leichte Gesänge gemäß der Fähigkeit und dem Verständnis der Kinder und zwar wenigstens 8 Lieder im ganzen Jahr.

II. Klasse.

($\frac{2}{2}$ Stunden.)

Leichte kindliche und kirchliche Gesänge, der Zahl nach wenigstens 8.

III. Klasse.

($\frac{2}{2}$ Stunden.)

Einstimmige nationale und kirchliche Gesänge, wenigstens 8 im ganzen Jahr.

IV. Klasse.

($\frac{2}{2}$ Stunden.)

Ein- und zweistimmige volkstümliche, nationale und kirchliche Gesänge, wenigstens 8, unter denen sein müssen: Die Nationalhymne, „Pe al nostru steag“ und „Tricolorul“.

V. Klasse.

($\frac{2}{2}$ Stunden.)

Ein- oder zweistimmige volkstümliche und nationale Gesänge und die Liturgie. Wenigstens 8 neue Lieder.

VI. und VII. Klasse.

In jeder dieser Klassen ist das Singen gleichfalls in zwei Halbstunden wöchentlich zu unterrichten, und die Schüler sind anzuhalten, ein- oder zweistimmig je 8 volkstümliche, nationale oder kirchliche Gesänge sicher zu singen.

Körperliche Erziehung.

I.

Weisungen.

Das Turnen in der Volksschule hat den Zweck:

1. den Körper des Schülers harmonisch auszubilden, ihn stark und in Bewegungen flink zu machen.

2. Die Aufmerksamkeit, den Geist der Ordnung, des Gehorchens, der sofortigen und pünktlichen Ausführung zu wecken und ihn gleichzeitig von der durch die intellektuellen Beschäftigungen verursachten Ermüdung zu erholen.

Damit dieser Zweck erfüllt werden könne, muß der Lehrer trachten, daß die Turnstunde keine Stunde doktrinären Unterrichts mit vielen Worten, mit Regeln und barschen Befehlen sei. Die Turnstunde soll von den Schülern mit Freude erwartet werden, als Stunde kindlicher Unterhaltung, als Entspannung intellektueller Anstrengungen und besonders als Entspannung der Körperteile, die ganze Stunden hindurch unbewegt gehalten wurden.

Viele Erklärungen haben keinen Platz in der Turnstunde. Der Lehrer führt die Bewegung mit Genauigkeit durch, und die Schüler ahmen sie nach.

Bei schönem Wetter darf das Turnen nur in freier Luft im Hof oder Garten der Schule stattfinden. Vor allem bilden die Spiele die schönste, anziehendste und gesundeste Seite des Schullebens, und es ist schade, wenn sie vernachlässigt werden. In der Spielstunde muß der Lehrer in den Kreis der Schüler eintreten, muß mit ihnen wetteifern, sich am Erfolg des einen oder andern erfreuen, die Scheuen aneifern, in die Stunde Begeisterung hineinbringen und jedem Vertrauen in seine eigenen Kräfte geben. Die Fehler, die sowohl in der Klasse, wenn zwischen Bänken geturnt wird, als auch draußen gemacht werden, sind nicht durch harte und scheltende Worte richtigzustellen; das schädigt die gute Disposition, die in der Turnstunde herrschen muß, macht die Kinder furchtsam, nimmt ihnen den Glanz und die Freude sich darzustellen. Die Fehler werden durch wiederholtes Vorzeigen der Bewegung, die ausgeführt werden muß, richtiggestellt.

In den ersten Klassen werden die turnerischen Bewegungen von den Schülern etwas freier durchgeführt. Mit der Zeit werden sie so in Einklang gebracht und diszipliniert, daß sie gleichzeitig und mit vollendeter Genauigkeit durchgeführt werden.

In jeder Volksschule findet sich ein Ort für Spiele, Laufen, Springen, — es können zwei bis drei Bälle zum Werfen und Aufhängen (Schleuderball, „Dina“ usw.) beschafft werden, ein großer Ball für das Spiel im Kreis (Schweinsball usw.), — eine Schnur oder eine Stange zum Springen, — ein Taschentuch oder Handtuch für „Blinde Kuh“ usw. usw., alles muß im Interesse der körperlichen Entwicklung und der Begeisterung, die in der Turnstunde herrschen muß, benützt werden. Von turnerischen Geräten sind zu empfehlen: ein Barren im Schulhof, eine senkrechte Leiter („Spalier“), Stange und Schlingleiter.

Lehrbücher des Turnens und der Schulspiele für die einzelnen Klassen, die das Ministerium durch das nationale Amt für körperliche Erziehung herstellen läßt, werden die nötigen Aufklärungen geben,

damit dieser bedeutsame Unterrichtsgegenstand mit Nutzen unterrichtet werde.

II.

Speziallehrplan.

I. und II. Klasse. (7.—9. Jahr).

(in jeder Klasse je $\frac{1}{2}$ Stunden wöchentlich).

a) Leichte Spiele von kurzer Dauer: Laufen, Kampfspiele und Werfen von großen, leichten Bällen;

b) gymnastische Spiele, die die Phantasie des Kindes und sein Gefühl für Rhythmus anregen;

c) gymnastische Übungen, die den natürlichen Bewegungen des Körpers angepaßt sind — mit und ohne Geräte — z. B.: Klettern auf der senkrechten Lattenwand, leichte Sprünge, Purzelbäume usw.

Einfache Bewegungen zur Beeinflussung der Haltung des Rückgrades und der Atmung.

Gewöhnlicher Gang, ohne daß Takt verlangt wird.

Laufen auf kleine Entfernungen.

Anmerkung. — In der 2. Klasse ist eine längere Dauer des Laufens und etwas mehr Genauigkeit in der Durchführung der Bewegungen zu verlangen.

III. und IV. Klasse (9.—11. Jahr).

(in jeder Klasse je $\frac{1}{2}$ Stunden wöchentlich).

Leichte gymnastische Bewegungen, und zwar der Beine, der Arme und des Rumpfes, ausgeführt aus einfachen Ausgangstellungen.

Leichte Bewegungen am Querbaum und an der Lattenwand, einfache Windungen an der Schlingleiter, Bewegungen in der Stellung auf allen Vieren (gemeint Liegestütz u. dergl.) und angehängt mit dem Kopf nach unten; Uberschlagen über den Querbaum, Gleichgewichtsübungen auf: dem Fußboden, der schwedischen Bank oder auf der umgekehrten Schwebefante; freier Sprung am Ort, Sprung mit dem Ball, Sprung mit Stütze der Hände und Sprung in Hängestellung.

Rhythmische gymnastische Spiele. Bewegungen zur Beeinflussung der Aufmerksamkeit und der Atmung.

Gang und Laufen im Takt, andere Gangarten z. B.: Gang auf den Fußspitzen und Gang mit Markierung des Tactes.

Schwerere Spiele z. B.: Lauf- und Kampfspiele, die eine größere Widerstandskraft und Aufmerksamkeit erfordern.

Spiele mit Werfen von kleinen und großen Bällen sowie Ringspiele.

Schwimmübungen, nach Möglichkeit.

Anmerkung. — In der 4. Klasse ist größere Genauigkeit der Übungen und größere Widerstandskraft gegen Ermüdung vorauszusetzen.

V., VI. und VII. Klasse (11.—14. Jahr).

(in jeder Klasse je $\frac{1}{2}$ Stunden wöchentlich).

Gymnastische Uebungen, deren Durchführung mehr Einordnung, Widerstandskraft und Schnelligkeit verlangt.

Uebungen im Anhängen am Querbaum und an der Lattenwand. Uebungen im Hang, am Balken oder am Hängeseil, schwerere Uebungen an der Schlingleiter; schwierigere Gleichgewichtsbewegungen, bei Benützung von Armen und Füßen; freier Sprung: am Ort, mit erhobenen Händen (über die Schnur), wie auch Sprünge im Stütz und im Hang.

Bewegungen zur Beeinflussung der Aufmerksamkeit und der Atmung.

Gewöhnlicher Lauffschritt, wobei korrekte aber ungezwungene Haltung zu verlangen ist.

Dauer- und Schnelligkeits-Wettlaufen zwischen Gruppen auf ebenem und nichtebnem Boden; Marschübungen mit Singen; Marschieren mit Schrittwechsel, Knieheben und andere Uebungen, die aus den verschiedenen volkstümlichen Tänzen mit Singspielen zu nehmen sind.

Spiele, die größere Aufmerksamkeit, Schnelligkeit, Geistesgegenwart verlangen, ausgeführt in den Unterrichtsräumen und im Freien mit in Gruppen getheilten Schülern z. B.: Lauf- und Kampfspiele, Ballwurfspiele, Spiele mit hölzernen Stöcken und Würfeln, Ballspiele. sowie Singspiele.

Schwimmübungen, nach Möglichkeit.

Anmerkung. — Körperliche Erziehung soll nicht nur in den für sie vorgesehenen stundenplanmäßigen Uebungen berücksichtigt werden, sondern auch in der Zeit der theoretischen Unterrichtsstunden und der Erholung.

Handfertigungsunterricht (für Knaben).

I.

Weisungen.

Die Hand ist das Organ, durch welches der Mensch in Wirklichkeit umsetzt, was seine Vernunft und Phantasie ihm eingibt. Sie muß nicht nur ein unterwürfiger, sondern auch ein geschickter Diener des Herzens sein und alles geschickt zur Ausführung bringen, was ihr befohlen wird.

Der Zweck des Handfertigungsunterrichtes in der Volksschule ist, die Hand des Schülers für die Durchführung verschiedener praktischer Arbeiten geeignet zu machen, indem der Wille und Wunsch, sie zu machen, mit der Fähigkeit zu ihrer Durchführung in Einklang gebracht wird.

Durch die verpflichtende Einführung des Handfertigungsunterrichtes in den Volksschulen wurde einerseits die Befriedigung der kindlichen Neigung, nicht stille zu stehen, etwas zu arbeiten, die Erwachsenen in ihren verschiedenen Beschäftigungen nachzuahmen, angestrebt; an-

dererseits sollen bei Ausnützung dieser Neigung die Kinder in methodischer Art zu produktiven Handbetätigungen angeleitet werden, wobei ihre Liebe zur Arbeit, zu einem Handwerk, die nach ihrem Austritt aus der Schule zur vollen Entwicklung kommt, die Fähigkeit, die Arbeit und den Arbeiter zu würdigen, entwickelt wird.

Der Spezial-Lehrplan will beide Beschäftigungsarten in Einklang bringen, indem er dem Handfertigkeitsunterricht im Rahmen der verfügbaren Zeit und Mittel und im Verhältnis zu seiner Bedeutung den nötigen Platz einräumt.

Es wurde das Modellieren in Ton oder Plastilin in der 1.—5. Klasse als geeignetes Mittel gewählt, um die Hand zur Ausführung verschiedener mit dem Auge beobachteter Formen geschickt zu machen.

Der Ton wird überall unentgeltlich gefunden; an sehr vielen Orten findet man sogar farbigen Ton: gelben, rötlichen, blauen, grünen, weißen usw. Vor jeder Unterrichtsstunde kann also ohne jede Schwierigkeit die nötige Menge frischen Tones beschafft werden, woraus verschiedene Arbeiten gemacht werden, durch welche das Auge des Kindes zu aufmerksamer Beobachtung angeleitet und seine Hände zur Arbeit geschickt gemacht werden.

Abgesehen hiervon leistet das Modellieren wunderbare Hilfe bei gründlicher und angenehmer Aneignung der Kenntnisse aus den übrigen Unterrichtsgegenständen, z. B.:

Anschaungs-Unterricht: Modellieren verschiedener Gegenstände und Lebewesen oder ihrer Teile usw.

Raumlehre: Übung im Messen der Linien und im genauen Beobachten der Oberflächen sowie Modellieren geometrischer Körper.

Erdfunde: Konkrete Wiedergabe der geographischen Begriffe durch Reliefs und durch Modellieren des Grundrisses der Gemeinde, des Reliefs des Komitates, der Konturen Rumäniens usw., Arbeiten, bei denen die ganze Klasse beschäftigt ist.

Andere Handfertigkeitsbeschäftigungen sind das Papierfalten und -schneiden und dessen Anwendung bei den Heften. Bei diesen Arbeiten dürfen von den Kindern nicht teureres Papier und teure Hefte verlangt werden; für die Hefte genügt weißes Packpapier; farbiges Papier und farbige Bleistifte sind für arme Schüler aus den Mitteln des Schulkomitees zu beschaffen.

Um die Schüler an nachhaltige Arbeit zu gewöhnen, dürfen wir ihnen in den unteren Klassen (1—4) keine Beschäftigungen geben, die nicht in einer Unterrichtsstunde beendet werden können. Die schwieriger auszuführenden Arbeiten in den Klassen 5—7 (Körbe, Holzarbeiten usw.) können mehrere Unterrichtsstunden hindurch dauern, aber keinesfalls dürfen wir sie unfertig lassen und zu einem andern Gegenstande übergehen, dies raubt nicht nur dem Schüler die Freude, seine Arbeit fertigzubringen, sondern entmutigt ihn auch und verleitet ihn zur Nachlässigkeit und Gleichgültigkeit. Ein einmal angefangener Gegenstand muß um jeden Preis beendet werden.

Das Eingreifen des Lehrers muß wohlwollend sein, meistens vorgehend, nicht scheltend; wenn nötig soll er einige Fehler ausbessern und mehr mit der eigenen Hand als mit dem Wort anleiten.

II.

Speziallehrplan.

I. Klasse.

(2 Stunden.)

1. Modellieren mit weichem Ton oder Plastilin.

Modellieren von Gegenständen mit runden Formen: Kugeln, Erbsenkorn, Traubenkern, Kirsche, Zwetsche, Nuß, dann das Ei, der Rettich, der Zwiebel, Erdbeeren, Gartenerdbeere.

2. Schneiden und Falten von Packpapier oder anderem Papier;

a) Taschentuch, Fahne, Briefumschlag, Papierdüte, Drachen;

b) Schneiden von Stücken verschieden gefärbten Papiers. Ihre Kombination nach Farben und Formen und Aufkleben auf Papier anderer Farbe.

II. Klasse.

(2 Stunden.)

1. Modellieren: a) Kleine Tiere: Maus, Fisch, Schnecke, Küchlein, Ente, Gans, Henne, Kluckhenne mit Küchlein, Hase, Schlange, Kaulquappe, Frosch usw., (alle in Verbindung mit dem Anschauungsunterricht).

b) Früchte: Birne, Melone, Gurke, Tomate, Ardee, Zitrone, Eichel.

c) Veranschaulichung geographischer Begriffe in Formen von Ton auf einem Meßtisch, und zwar: Straße, Fluß mit den zwei Ufern, Hügel, Berg, Gebirge, Tal, See usw.

d) Gemeinsame Arbeiten: Darstellung der Schule samt Umgebung: Hof, Garten, Nebengebäude, Umfriedigungsplanke, Obstbäume usw.

e) Die Gemeinde und ihre Umgebung im Relief, Wasser, Landstraße, Schule, Gemeindehaus und wichtigste Gebäude.

f) Widergabe des Komitates im Relief (summarisch).

2. Schneiden und Falten von Packpapier oder anderem, gerade verfügbarem Papier:

a) zusammengelegtes Taschentuch, Briefumschlag mit Brief, Fahne, einfaches Geldtäschchen, Napoleon-Hut, Hemd — gefaltet und ungefalt —, Hose, Hahn.

3. Schneiden von Stücken verschieden gefärbten Papiers, Kombinieren, Aufkleben auf Papier anderer Farbe, um darzustellen: ein Kreuz, einen Stern, Mosaik, eine kleine Mühle, ein Schiefertäfelchen, ein Fenster, ein Haus usw.

III. Klasse.

(2 Stunden.)

1. Modellieren: a) Gebrauchsgegenstände: Hammer, Axt, Schaufel, Haue, Messer, Sense, Sichel, Metallmünze, Käse, Uhr, Hut, Nest mit Eiern, Teller, Schüssel, Salzbüchse, Tasse mit Tellerchen, Löffel, Blumentopf mit Blumen, Mörser, Holzkanne, Trog.

b) das Elternhaus mit Hof, Zugehör und Umgebung.

c) Geographische Begriffe wie in der II. Klasse, ergänzt und vervollkommenet.

d) Das Relief des Komitates mit mehr Einzelheiten (gemeinsame Arbeit).

e) Das Relief Rumäniens (summarisch — gemeinsame Arbeit).

3. Geflechte farbigen Papiers, geschnitten in Bänder Umrisses von Tieren bei Aufleben auf verschiedenen Hintergrund: Maus, Katze, Hahn, Ente, Gans, Schwein, Hase, Lamm usw., von Früchten, die aus Papier von ihrer Farbe geschnitten sind und auf Papier von anderer Farbe aufgeklebt sind.

3. Schneiden farbigen Papiers, geschnitten in Bänder von der Breite eines cm, (aufgelegt) auf einen Grund anderer Farbe, der 1 dm² mißt und von zehn parallelen, 1 cm breiten Bändern geteilt wird, die an einem Ende vereinigt sind. Verschiedene Kombinationen nach Farben und Stellungen, wobei nach Möglichkeit die vollstümlichen Motive nachzuahmen sind.

IV. Klasse.

(2 Stunden.)

1. Modellieren: a) Verschiedene Blätter des Birn-, Apfel-, Nußbaums, der Rose, des Klees, der Eiche, der Rebe, des Kastanienbaums.

b) Die Blüte der Kamille und des Kirschaums.

c) Gruppen von Früchten, z. B.: Äpfel, Birnen, Trauben mit Blättern, Kirschen mit Blättern. Bemalen dieser Gruppen mit entsprechenden Farben.

d) Tiergruppen: die Katze und die Maus, die Schlange und die Kröte, die Fische usw.

2. Ausschneiden aus Papier, Darstellung verschiedener Tiere. Diese Ausschnitte sollen durch farbige Bleistifte eine Farbe erhalten, die derjenigen der Tiere nachgeahmt ist, und sollen auf anderen Grund aufgeklebt werden. Ebenso Gruppen von Früchten, Blüten, Blättern.

3. Geometrische Formen: Vierecke, Dreiecke, Vielecke und Kreise in angegebener Größe. Kombinationen von Quadrat, Rhombus und Rhomboiden aus verschieden gefärbtem Papier.

Ausschnitte aus Halbkarton: Rahmen, Schiefertafel, Dreieck, Transporteur usw.

An den Rand dieser Gegenstände sollen die Schüler gewöhnt werden — mit Leim, Kleister aus gekochtem Mehl — Streifen andersgefärbten Papiers zu kleben (Bordure).

4. Geflechte aus verschieden gefärbtem Papier aus 5 mm — 1 cm breiten Streifen auf einem Grund von der Größe eines dm^2 , der in parallele Streifen gleicher Breite aber anderer Farbe geteilt ist. Die Geflechte sollen immer mehr die volkstümlichen Näh- und Gewebemuster nachahmen, wobei Zeichnung (Muster) und Farben variiert werden.

Anmerkung. — In den Schulen der aderbautreibenden Gegenden sind die Papierslechtarbeiten durch Flechten mit 5, 6, 7 und 8 Strohhalmen zu ersetzen. Strohförschen, Strohhut.

In den Schulen sumpfiger Gegenden ist das Flechten mit 3 und 4 Schilfhalmen zu betreiben: runder Fußabstreifer, eckiger Fußabstreifer, Matten, Körbe und Körbchen, Taschen.

V. Klasse.

(5 Stunden in Schulen mit landwirtschaftlich und gewerblich betontem Lehrplan; 4 Stunden in Schulen mit kaufmännisch betontem Lehrplan.)

1. Modellieren. Geometrische Körper: Kugel, Würfel, gerades und schiefes Parallelepiped, rechtwinklige und hexagonale Prismen, gerade und schiefe, alle nach gegebenen Größen konstruiert; Kegel und Pyramide. Kegel- und Pyramidenstumpf. Domino, Holzkanne.

2. Papparbeiten (cartonaj). Schneiden des Kartons mit rechtwinkligen Ecken. Dreiecke, Vierecke. Quadrate und Rechtecke nach gegebenen Größen. Ebenso Rhombus, Trapez und Sechseck. Abrunden eines Kartons zum Kreis nach gegebenen Maßen. Nästef. An den Rand dieser Flächen sind Streifen von andersgefärbtem Papier zu kleben. Die Schüler sind anzuleiten, selbst den Leim oder Kleister aus gekochtem Mehl, sowie die Papierstreifen selber zu bereiten.

Aufkleben einer Karte oder eines Planes auf Karton oder Leinwand.

Hefen eines Heftes und eines Buches. Einfache Einbanddeckel und solche mit Bändern.

Geometrische Körper: Würfel, Prismen verschiedener Form und Größe, Parallelepiped, sechs- und fünfeckiges Prisma. Zylinder und Kegel. Kegelstumpf. Alle diese Körper sind ringsum mit mattem oder Glanzpapier zu umziehen, die Kanten aber mit verschieden gefärbten Streifen, die harmonisch abgestimmt werden, damit der ästhetische Geschmack gebildet werde.

Flechten mit Bindfaden oder Bast: Flaschenhüllen, Taschen, Neze.

VI. Klasse.

(5 Stunden in Schulen mit landwirtschaftlich und gewerblich betontem Lehrplan; 4 Stunden in Schulen mit kaufmännisch betontem Lehrplan.)

Papparbeiten. Quadratische und rechteckige Schachtel mit geraden Wänden. Ebenso mit Fächern.

Sechseckige und achteckige Schachtel mit geraden Wänden.

Photographierahmen mit Stüke. Rahmen von verschiedenen Formen. Eckstellage.

Rechteckige und quadratische Schachtel mit Deckel. Schachteln für Bleistifte, Schreibfedern, Schuhe.

Quadratische Schachtel mit Deckel.

Rechteckige und quadratische Schachteln mit vereinigttem Deckel. Pennal.

Zylindrische Schachtel mit Deckel, verschiedene Größen. Zylindrisches Pennal.

Der Karton für zylindrische Formen ist auf gedrehten zylindrischen Leisten aus Holz zu rollen.

Die hergestellten Gegenstände sind mit farbigem Papier zu umgeben, wobei die Farben der Flächen mit denen der Streifen an den Kanten harmonisch abzustimmen sind.

Flechten mit Raffiabast, Hirsestroh (Fennich), Stroh; Umgeben der Flaschen mit verschiedenen Ornamenten, Hüte, Besen, usw.

VII. Klasse.

(5 Stunden in Schulen mit landwirtschaftlich und gewerblich betontem Lehrplan; 4 Stunden in Schulen mit kaufmännisch betontem Lehrplan.)

Papparbeiten. Brieffschachtel. Schachtel für Tintensäßchen, für Rämme.

Schachtel für Taschentücher.

Achteckige Schachtel. Achteckiger Handkorb. Etagere für Briefe. Etagere für den Tisch. Schultasche mit Balgauszug.

Körbchen, Kofferchen. Handkorb mit Stütze, derselbe mit gebogenen Wänden.

Flechten mit Raffiabast, Hirsestroh (Fennich), Stroh, Blättern von Maiskolben mit immer abwechslungsreicheren Ornamenten.

Holzarbeiten.

In Schulen, die Holzmaterial zur Hand haben, sind die Papparbeiten durch Holzarbeiten zu ersetzen.

V. Klasse.

Die Schüler sind zum Gebrauch der häufiger benützten Werkzeuge anzuleiten: Taschen- oder anderes Messer, mittlere Säge, Bohrer und Zwickbohrer, Schlichthobel und Hobel, schmale Säge, Feile, Stemmeisen, Winkelmaß usw.

Die Übungen mit diesen Werkzeugen haben einerseits den Zweck, der Hand Geschicklichkeit und Sicherheit in der Behandlung zu geben, sowie die Kenntnis der Fälle zu vermitteln, in denen sie benützt werden; andererseits muß gleich in den ersten Unterrichtsstunden ein Gegenstand hergestellt werden, der in der Wirtschaft oder für andere Bedürfnisse gebraucht werden kann, z. B.:

a) Verschiedene Übungen mit der Säge nach Vorschrift: gerade, krumm, edig sägen. Übungen mit dem Hobel, um eine gerade und eine gebogene Fläche herzustellen;

b) einen Deckel zum Zudecken des Topfes oder eines anderen Gefäßes, ein Holzbrett, auf dem in der Küche geschnitten wird, ein

Klopfbrett für Fleisch, ein Bezeichnungstäfelchen für Blumen, für Obstbäume oder Beete, eine Stütze für Blumen, einen Rudelwalzer (Rührstod), eine Haspel, einen Hammerstiel usw.

c) Gegenstände aus mehreren Stücken: Fußabwischer, Fußhemel, Nagellädchen, Futterkästchen für Vögel (Miniatur).

VI. Klasse.

Gegenstände, bei denen die Benützung der Säge, des Hobels, der Feile, der Stemmeisen und des Winkelmaßes häufiger ist, die mehr Sorgfalt und Feinheit in der Ausführung erfordern, z. B.:

a) ein Metermaßstab, eine Leiter (zuerst Miniatur, dann natürliche Größe), ein Arztstiel, ein Stiel für die Haue, ein Stiel für die Sense, ein gerader Kleiderrechen, ein Rechen;

b) ein Wandbrett für Blumen, ein Salzkästchen, ein Spucklädchen, eine Schachtel mit Deckel, ein Wandbrett für die Ecke, ein Stühlchen ohne Lehne;

c) es sind mit den Schülern auch Kerbschnitzereien in weichem Holz auszuführen, wobei volkstümliche Ornamente zu verwenden sind.

Herstellung von Bürsten: zum Reiben von Brettern.

VII. Klasse.

Benützung des Hobels, der Stemmeisen, des Winkelmaßes und der übrigen Werkzeuge, die von den Schülern in den vorangehenden Jahren nicht benützt worden sind.

Eine Klassentafel, Stuhl ohne Lehne, häuerlicher runder Tisch mit drei Füßen, Tisch mit Leisten und Lädchen, Schränkchen für Küchengefäße, Bienenkorb mit Rähmchen.

Rahmen für Bilder und Photographien.

Herstellung von Bürsten: Schuhbürsten, Kleiderbürsten, Haarbürsten, Weißbürsten, Bürsten zum Kehren usw.

Flechten mit Korbweide.

In Gegenden, wo Material (Korbweidenruten) zur Hand ist, sind die Holzarbeiten auch durch Flechtarbeiten mit Korbweide zu ergänzen.

V. Klasse.

Flechten mit ungeschälten Ruten:

Gitter zum Trocknen von Obst und Gemüse. Einfaches Gitter für Pferdewagen. Rundes Gitter. Maiskorb. Derselbe in Form eines Kegelstumpfes. Korb mit Traghenkeln.

VI. Klasse.

Flechten mit geschälten Ruten.

Runder oder ovaler Korbboden. Zylindrischer Korb. Der Korb in Form eines Kegelstumpfes. Der Korb mit überflochtenem Henkel. Bei allen diesen Körben sollen die Ruten um einfache Rutenstäbchen herum geflochten werden.

VII. Klasse.

Schwierigere Geflechte (mit doppelten und dreifachen Rutenstäbchen).

Handkörbe aus untereinander — ohne Rutenstäbchen — geflochtenen Ruten, mit und ohne Henkel.

Körbchen aus Korbweide: für den Tisch, fürs Bureau, für Blumen. Reise- und Handkoffer aus Ruten.

Anmerkung. — Am Anfang sind die dünnsten Ruten zu benützen, allmählich ist zu den dicksten fortzuschreiten, wie es der hergestellte Gegenstand erfordert. Die Gegenstände sind nach Möglichkeit in natürlicher Größe und so herzustellen, daß sie benützt werden können.

VI. und VII. Klasse.

(Metallarbeiten und Installationen).

In den Schulen, die über Material und Spezialwerkzeuge verfügen, können noch die folgenden Arbeiten eingeführt werden:

1. Eisenarbeiten:

Übungen im Schneiden, Umbiegen und Feilen des Bleches und des Eisens, wobei mit den Schülern — aus Blechplatten von 3—4 mm — geometrische Formen hergestellt werden, z. B.: Quadrat, Rechteck, Dreieck, Parallelogramm, Sechseck, T-förmiges Lineal, einfach und doppelt usw.

Übungen im Löten;

Herstellung geometrischer Körper aus Blech;

Herstellung eines Töpfchens, eines Trichters, eines Siebhens usw.;

Drahtgeflechte: Herstellung eines Bratrostes, einer Mausfalle, eines Schaumschlägers (für Eiweisschaumschlägen), eines Vogelfängers usw. usw.

2. Installationsarbeiten:

Uebersicht über eine Wasser- und Gas-Installation; Legen der Leitungen, ihre Ausbesserung; Montierung eines Hahnes; Löten einer Bleiröhre; Montierung eines elektrischen Schalters; Ausbesserung und Anbringung der Sicherungen elektrischer Lampen;

Montierung einer einfachen elektrischen Lampe.

Montierung einer Lampe für Leuchtgas usw.

Anmerkung. — Jede Schule hat sich das dem Rohmaterial im Orte entsprechende Fachgebiet zu wählen und dem Revisorat durch schriftlichen Bericht am Anfang jedes Schuljahres zur Kenntnis zu bringen.

Der Handarbeitsunterricht der Mädchen hat zum Ziel, die Schülerinnen zu lehren: erstens die für sie und ihre Familie nötigen Wäschestücke und Kleider herzustellen und zweitens Biergegenstände für das Haus anzufertigen.

Der Lehrplan für den Handarbeitsunterricht in den ersten vier Klassen ist in der Stadt und auf dem Land der gleiche.

I. Klasse.

(2 Stunden.)

Leichte Uebungen mit der heinernen Häkelnadel mit Wolle und dicker Baumwolle. Leichte Uebungen in den verschiedenen Theilen des Strumpfstrickens mit grober Nadel und gleichem Material. Nähen mit Vorderstichen.

II. Klasse.

(2 Stunden.)

Ueberwendlich nähen, das Säumen, die Naht. Das Säumen der Küchentücher, der Kopftücher. Der Lochsaum an Taschentüchern, Servietten usw. Kreuzstich mit bunter Baumwolle, gearbeitet auf Kanevas, mit dicker stumpfer Nadel. Anwendung bei einem Handtäschchen für Schülerinnen auf dicke Hausweben oder auf karrierten Stoff.

III. Klasse.

(2 Stunden.)

Das Stricken von Strümpfen für kleine Kinder. Hinterstiche, Falten, Säumchen, Nähen auf Lappen. Anwendung bei einem Taghemd für die Schülerin, bei Bettwäsche usw.

IV. Klasse.

(2 Stunden.)

Anfertigung einer Schulschürze mit Einsatz oder eines Nachthemdes, ebenfalls mit Einsatz. Knopflöcher in Wäsche, Häfelarbeit in Wäsche. Verschiedene Verzierungen auf Schürzen, Kleider usw. Uniformfragen.

V. Klasse (in Städten).

(3 Stunden.)

Leichte Uebungen im Zuschneiden, Flicken der Wäsche und Kleider. Das Stopfen der Strümpfe. Flicken von weißen Stoffen in Streifen und in Mustern auf der Wäsche und den Kleidern der Schülerinnen. Das Stricken der Strümpfe für Erwachsene. Das Zeichnen, Zuschneiden und Anfertigung von Kleinkinderwäsche: Windel, Wickelband, Hemdchen, Leitchen, Lätzchen, Häubchen usw. Volkstümliche Stickereien angewendet auf kleine Gegenstände. Knopflöcher für Wäsche und für Kleider, Schlingerei, einfacher Ajour usw.

VI. Klasse (in Städten).

(3 Stunden.)

Stricken mit Wolle. Uebungen an der Nähmaschine. Maßnehmen. Zeichnen, Zuschneiden und Anfertigen von Kinderkleidchen (für Knaben und Mädchen). Taghemd, Nachthemd, Hose. Anfertigung eines Morgenrockes. Ajour.

VII. Klasse (in Städten).

(3 Stunden.)

Uebungen an der Nähmaschine. Maßnehmen. Zeichnen, Zuschneiden und Anfertigung eines Leibchens, Unterrocks, Bluse und eines leichten Frauenkleides. Herrennachthemd und -unterhose. Einfache Knabenkleidchen (Hosen mit angeknöpftem Leibchen und Bluse) usw. Herrentaghemd mit Kragen usw.

V. Klasse (auf Dörfern).

(3 Stunden.)

Flicken der Wäsche, Kleider und Stopfen der Strümpfe. Flicken. Kleinkinderwäsche. Angewendete volkstümliche Stickerei. Ueberendelndes Zusammennähen, Lochstickerei und genähte Spitzen. Das Spinnen und Aufwinden der Wolle.

VI. Klasse (auf Dörfern).

(3 Stunden.)

Spannen der Längsfäden und Weben der Leinwand mit Erklärungen über den Webstuhl. Das Weben der Leinwand mit 2 Fäden. Anfertigung von Frauenhemden. Bäuerliche Männerwäsche. Frauen-Taghemden.

VII. Klasse (auf Dörfern).

(3 Stunden.)

Bervollständigung der Volkstracht nach alten Originaltrachten. Maßnehmen. Das Frauenleibchen. Das Weben der Decken und der Leinwand mit 4 Fäden.

Alle praktischen Arbeiten werden von kleinen theoretischen Erklärungen begleitet.

Haushaltungskunde

(an Mädchenschulen).

I.

W e i s u n g e n .

Der Unterricht aus Haushaltungskunde soll sowohl auf dem Dorf, als auch in der Stadt nicht nach Büchern, sondern in praktischer Weise vor sich gehen. Er braucht unbedingt eine Wirtschaft, sei sie noch so klein, ähnlich der einer Familie auf dem Lande oder einer einfachen städtischen Wirtschaft ohne Wirtschaftsgebäude sowie kostspielige und anspruchsvolle Einrichtungen. Diese Wirtschaft soll außer dem Wohnzimmer noch eine Küche mit den für einen Haushalt notwendigen Einrichtungsstücken enthalten, einen Hof mit Schweinestall, Geflügelhof, einem Stall für eine Kuh und ein Kalb, sowie ein Gärtchen für Blumen und Gemüse. Dieses zieht die Schüler sehr an, besonders wenn sie sehen, daß, was sie dort lernen, nicht Theorien und Definitionen

aus dem Buch sind, sondern daß von ihnen selbst wirkliche Arbeiten ausgeführt und unter vernünftiger Leitung einer Persönlichkeit mit Wissen und Takt. Sowohl die Schüler, als auch die Eltern werden die Notwendigkeit eines solchen Unterrichts fühlen, welcher zusammen mit dem Handarbeitsunterricht die Grundlage der ganzen Tätigkeit der zukünftigen Hausfrauen schafft.

Das einzige geschriebene Hilfsmittel, welches die Lehrerin den Schülerinnen erlauben darf, ist ein Anmerkungsheft über die praktische Durchführung einzelner Arbeiten: Kochrezepte komplizierter Speisen, Anwendung einzelner Teearten und Heiltränke in gewissen Fällen, die Bereitung von Salben und Mischungen (zum Kleben, Putzen, Entfernung von Flecken usw.).

Im Lesebuch sollen sich einige Stücke finden, aus denen die Nützlichkeit der ländlichen Wirtschaft, ihr Reichtum und ihr Zauber hervorgeht.

Dort, wo dieser Unterricht nicht praktisch und angewendet erteilt werden kann, ist es besser, ihn gar nicht zu erteilen.

II.

Speziallehrplan für Haushaltungskunde.

A. In ländlichen Mädchenschulen.

V. Klasse (3 fortlaufende Stunden).

I. Die Bedingungen, welche ein gutes Wohnhaus in sich vereinigen muß. Seine Erhaltung: Lüftung, das Kehren, das Aufwaschen des Fußbodens, das Lünchen, das Fensterwaschen. Die Vernichtung der Insekten und Schmatoker.

II. Die Lage und Reinhaltung der Küche, Sparherd, die nötigen Gefäße und Werkzeuge, ihre Reinigung und Instandhaltung.

III. Speisekammer, Aufboden, Keller, ihre Instandhaltung.

IV. Abort, Geflügelstall, Schweinestall, Viehstall, Mistgrube und Hof, ihre Instandhaltung und Desinfektion.

V. Blumengarten, seine Anlage und Besorgung (im Frühling), Trocknen einiger Blumen, Wurzeln und Kräuter für die Hausapotheke und ihre Aufbewahrung.

VI. Feuer anzünden. Teebereitung.

VII. Das Kochen der Milch, Reis in Milch, Nudel in Milch. Sauermilch, Rahm, Käse, Butter, ihre Zubereitung.

VIII. Palukes. Weiche Eier, hartgekochene Eier, Rühreier, Spiegeleier.

IX. Bereitung von saurer Suppe aus grünen oder getrockneten Bohnen, aus Kartoffeln, Sauerampfer, Rüben, Brennesseln usw.

X. Bereitung von Fastenspeisen aus Gemüse: Ragout aus Bohnen, Kartoffeln, Porree, Bohnenpüree mit Gemüse und passierten Erbsen. Salat aus Kartoffeln, Bohnen, Gurken, Tomaten, Ardee.

XI. Teig für Nudel und Fleckel, Zubereitung derselben mit Käse, Nüssen usw. Zubereitung von Käsekuchen, gefochte und gebackene Käseknödel.

XII. Decken des Tisches im Speisesaale der Schülerinnen.

Anmerkung. — Die Lehrerin soll anordnen, daß jede Schülerin sich Besteck, Teller, Becher und Serviette mitbringt.

VI. Klasse (3 aufeinanderfolgende Stunden).

I. Das Waschen und Vorbereiten der Fässer für das Einlegen von Gurken und Kraut. Vorbereitung des Einsäuerns für den Winter von Gurken, Sauerkraut, Ardee usw.

II. Einmachen von Paradeis und Ardee. Pflaumenmus.

III. Aufbewahrung des Grünzeuges für den Winter: Zwiebel, Knoblauch, Kartoffeln, Rüben, Porree usw. Trocknen der Gemüse und Früchte an der Sonne und im Backofen. Essigbereitung aus Wein und Obst.

IV. Das Kochen des Kornes und Bereitung des Opferkuchens. Bereitung von Malai.

V. Der Backofen und seine Besorgung. Bereitung des ungeäuerten Brotes. Brotbereitung.

Bereitung der rumänischen Pfannkuchen mit Käse, mit Fleisch.

VI. Bereitung der sauren Suppe mit Rindfleisch, russische saure Suppe und solche mit Fleischlößen. Suppe und gekochtes Rindfleisch.

VII. Bereitung von Speisen aus Rinds- oder Schafffleisch. Speisen mit Kartoffeln, grünen Bohnen, Porree und Zwiebspesen.

VIII. Reinigung und Instandhaltung der Gefäße aus Ton, Kupfer, Gußeisen, Blech, Glas. Reinigung und Instandhaltung der Petroleumlampen. Aufbewahrung des Petroleums.

IX. Bereitung der Seife, der scharfen und gekochten Lauge. Waschen der weißen und farbigen Wäsche. Bleichen der Hausleinwand. Waschen des Flanells. Entfernung von Flecken aus Wäsche und Kleidern.

X. Bügeln der von den Schülerinnen gewaschenen Wäsche.

XI. Reinigen der Kleider, der Hüte und der Fußbekleidung.

XII. Der Gemüsegarten und seine Besorgung.

Anmerkung. — Alles Wissen über die Gemüsezucht wird gelegentlich der Arbeiten im Schulgarten übermittelt.

VII. Klasse (3 aufeinanderfolgende Stunden).

I. Besorgung der Milchkuhe und Kälber.

II. Zucht und Pflege der Schweine.

III. Das Ausbrüten der Hühner und die Geflügelzucht, Reinigung und Benützung der Federn.

IV. Schweineschlachten. Verschiedene Erzeugnisse aus Schweinefleisch: Bratwürste, Leberwürste, Speck, Rauchfleisch und Pöckelfleisch. Zerlassen und Aufbewahrung des Schmalzes.

V. **Bereitung von Speisen aus Schweinefleisch:** gefülltes Kraut, Tokana, mit Kraut, Süßze, mit Kartoffeln, Pflaumen usw.

VI. **Im Backofen und auf dem Roß gebratenes Fleisch.** Zubereitung von Hackfleisch vom Rind: gefüllte Urdee und gehackte Fleischklößchen.

VII. **Bereitung von Speisen aus Geflügelfleisch,** wobei man den Schülerinnen zeigt, wie das Geflügel gepuzt wird.

VIII. **Saure Geflügelsuppe, Suppe und gekochtes Fleisch, Breispeise mit Fleisch, gebratenes Geflügel.**

IX. **Bereitung von Fischspeisen.** Fischsuppe, gesalzener Fisch gekocht, gebackener und gebratener Fisch.

X. **Bereitung der Mehlspeise mit Käse, Pfannkuchen und andere Nationalspeisen, Gugelhupf, Osterbrot.**

XI. **Bereitung von Zuckerobst aus Weichseln, Zubereitung von Pflaumenkompott. Frische und getrocknete Äpfel.**

XII. **Pflanzung und Besorgung von Blumen in Töpfen und im Schulgarten.**

Haushaltungskunde in städtischen Mädchenschulen.

V. Klasse (3 aufeinanderfolgende Stunden).

I. **Die Bedingungen, welche ein gutes Wohnhaus in sich vereinigen muß. Einteilung und Instandhaltung. Lüftung, kehren, Staubwischen, Löschen des Kalkes und Tünchen des Hauses. Die notwendigen Einrichtungstücke einer bescheidenen Wohnung. Die tägliche Reinigung und Instandhaltung.**

II. **Speisekammer, Keller, Aufboden, Reinigung und Instandhaltung derselben — die Wichtigkeit derselben für die Wirtschaft betonend.**

Hof-, Geflügelstall-, Schweinestall-Reinigung und Ordnung derselben. Abort, seine Reinigung und Desinfektion.

III. **Die Küche, ihre Einrichtung und Erhaltung. Der Sparherd, die unbedingt notwendigen Gefäße und Werkzeuge. Das Abwaschen der Gefäße aus Ton, Holz, Gußeisen, Blech, Aluminium und Kupfer. Waschen der Teller und der Gläser.**

IV. **Reinigung des ungestrichenen und gestrichenen Fußbodens. Das Streichen des Fußbodens mit der von der Schülerin bereiteten Farbe. Reinigung und Erhaltung von Parkettfußboden und Mosaikboden. Bereitung von Wachs zum Wischen.**

V. **Waschen der Fensterscheiben und Spiegel. Reinigung der Petroleumlampen. Reinigung und Instandhaltung der Teppiche. Vertilgung der Insekten und Schmarozer.**

VI. **Das Feueranzünden. Bereitung von Tee, von schwarzem Kaffee mit von den Schülerinnen geröstetem Kaffee. Das Kochen der Milch. Bereitung des Milchkaffees. Grieß in Milch. Reis in Milch.**

VII. **Bereitung von Joghurt. Saure Milch, Rahm und Kuhkäse.**

VIII. Bereitung von eingerührtem Palutes. Cipalutes, weiche und harigesottene Eier, Omelette, Rühreier, Spiegeleier.

IX. Bereitung von saurer Suppe. Saure Suppe mit grünen oder getrockneten Bohnen, Kartoffeln, Sauerampfer, Rüben, Brennesseln. Bereitung von Salaten aus Kartoffeln, Gurken, Tomaten, Ardee.

X. Teig für Nudel und Flefel. Bereitung derselben mit Käse oder Nüssen. Bereitung von Käsekuchen, zefochte und gebakene Käseknödel.

XI. Decken des Tisches im Speisesaal der Schülerinnen.

VI. Klasse (3 aufeinanderfolgende Stunden).

Gelegentliche Wiederholung des Stoffes aus dem vergangenen Jahr.

I. Das Waschen und Vorbereiten der Fässer zum Einlegen der Gurken und des Krautes. Vorbereitung der Fässer für Tomaten und Ardee.

II. Das Aufbewahren der Gemüse für den Winter: Zwiebel, Knoblauch, Kartoffeln, Rüben, Porree usw. Trocknen von Gemüse und Obst an der Sonne und im Backofen. Einsäuerung von Gemüse für den Winter in Salz und in Essig.

III. Bereitung der Butter, das Zerlassen und Aufbewahren für den Winter. Palutes.

IV. Bereitung von Fastenspeisen wie: Ragout aus Bohnen, Kartoffeln, Porree, Bohnenpüree, passierten Erbsen, gefülltes Kraut, gefüllte Ardee und gefüllte Tomaten.

V. Ausbraten von Rindstalg und Aufbewahrung. Bereitung der sauren Suppe mit Rindfleisch, russische saure Suppe und solche mit Fleischklößen.

VI. Bereitung von Speisen aus Rindfleisch. Speisen aus Kartoffeln, grünen Bohnen, Porree, Spinat und Zwiebeln.

VII. Bereitung von ungesäuertem Brot, Krapsen ohne Hefe, Sauerteigbrot. Der Backofen und seine Besorgung.

VIII. Rumänischer Flachkuchen mit Fleisch und mit Käse. Zimtrapsen, dünne Pfannkuchen.

IX. Seifenbereitung, scharfe und gekochte Lauge. Das Waschen der weißen und farbigen Wäsche, des Flanells, der Wolljacken, der Spizenvorhänge. Auspuken von Flecken aus Wäsche und Kleidern.

X. Bügeln der Wäsche und der Vorhänge.

XI. Reinigung der Kleider, der Hüte und der Fußbekleidung.

Anmerkung. — An Schulen, die einen Garten haben, werden Blumen und Gemüse gezogen.

VII. Klasse (3 aufeinanderfolgende Stunden).

Gelegentliche Wiederholung des Stoffes aus dem vergangenen Jahr.

I. Versorgung des Obstes für den Winter, Aepfel, Quitten usw. Pflaumenmusbereitung.

II. Zucht und Pflege der Schweine. Schweineschlachten und Aufbewahren des frischen Fleisches. Mahlzeiten aus Schweinefleisch, Sülze,

mit Kraut, mit Pflaumen, Tokana, gefülltes Kraut. Im Backofen und auf dem Rost gebratenes Fleisch.

III. Das Zerlassen des Schmalzes und seine Aufbewahrung. Bratwurst, Leberwurst, Speck, Preßwurst, Schinken.

IV. Bereitung von Speisen aus gehacktem Rindfleisch. Gefüllte Ardee und gefüllte Tomaten, Tomatenragout mit Fleisch, gebratene und gebackene Fleischklöße. Rindfleisch auf dem Rost und im Backofen.

V. Ausbrüten der Hühner und Geflügelzucht. Reinigung und Benützung der Federn.

VI. Bereitung von Speisen aus Geflügelfleisch, indem man den Schülern zeigt, wie man das Geflügel puzt. Geflügelsuppe, Suppe und gekochtes Fleisch, Breispeise mit Fleisch, Ragout, Geflügel mit grünem Gemüse, Bohnen, Erbsen, Okra usw. Pilaw, Hühner gebraten und in Semmelbröselbad; Ente mit Kraut.

VII. Bereitung von Fischspeisen: saure Fischsuppe, oder Fisch in Krautsuppe, Fischspeise mit Zwiebel und Del, gekochter Fökelfisch, gebackene und gebratene Fische, marinierte Fische, gesalzene Fische und Salat aus rotem Kaviar vom Karpfen und vom Hecht.

VIII. Bereitung von Gughupf, Osterbrot, Krapsen, Flachfuchen mit Käse, Ripfel.

IX. Pudding aus Reis und Grieß. Apfel- und Nußstrudel.

X. Bereitung von Kompott aus frischem und getrocknetem Obst. Bereitung von Zuckerobst und Serbet.

XI. Berechnung der Nahrungsmengen und Anlegung von Speisezetteln für 4 Personen. Eintäufe machen, Preise.

XII. Kostenvoranschlag für eine Handwerkerfamilie und eine kleine Beamtenfamilie.

Eintragung der Arbeiten in das Haushaltungsbuch.





